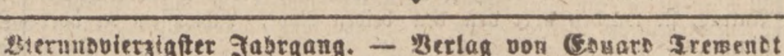
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 581. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt Sonnabend, den 12. Dezember 1863.

Telegraphische Depesche.

Stuttgart, 11. Dez. Die Staatsrechts-Commission hat in der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer beantragt: Die Regierung zu bitten, beim Bunde eine bewaffnete Besetzung Schleswig's zu beantragen und mit allen Mitteln die Annahme dieses Antrages zu fördern; ferner die Regierung zu bitten, den Antrag um Anerkennung des Erbfolgerechts des Herzogs Friedrich zu erneuern und am Bunde mit allen Kräften für diese Rechtsanerkennung zu wirken.

(Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 18 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 120 B. Neueste Anleihe 103½. Schlesischer Bank-Verein 93. Oberschlesische Litt. A. 150. Oberschles. Litt. B. 139½. Freiburger 130½. Wilhelmsbahn 49. Neisse-Brieger 82 Tarnowitzer 52¾. Wien 2 Monate 82⅝. Oesterr. Credit-Aktien 76⅛. Oesterr. National-Anleihe 67¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77¾. Oesterr. Banknoten 83½. Darmstädter 86¼. Köln-Minden 172. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Mainz-Ludwigshafen 122¼. Italienische Anleihe 69. Genfer Credit-Aktien 47¾. Neue Russen 87¼. Commandit-Antheile 95¼. Russische Banknoten 85¼. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fonds behauptet, Oesterreichisches fest.

Wien, 11. Dez., Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 184, 10. National-Anleihe —, —. London 119, 25.

Berlin, 11. Dez. **Roggen:** leblos. Dezbr. 36, Dezbr.-Jan. 35⅞, Jan.-Febr. 35⅞. Frühj. 36⅛. — **Spiritus:** fester. Dezbr. 14 7/12, Dezbr.-Jan. 14 7/24, Jan.-Febr. 14 5/12, Frühjahr 15 [illegible]/24. — **Rüböl:** matt. Dezbr. 11 [illegible]/24, Frühjahr 11⅓.

∧ Die geheimen Fonds für die Presse.

Die Summe von 31,000 Thlr., welche das Ministerium für den Unterhalt der gouvernementalen Presse fordert, ist vom Abgeordneten-Hause wiederum gestrichen worden. Es ist wahr, dem liberalen Ministerium sind diese Gelder bewilligt worden, auch dem Ministerium Manteuffel; wir räumen ferner ein, daß die Berathung des Budgets sich frei von allen Parteirücksichten halten soll, daß, was zur Erhaltung des Staates nothwendig ist, von Seiten des Abgeordneten-Hauses auch bewilligt werden muß, gleichviel welches Ministerium an der Spitze steht; der Streit kann sich nur darum handeln, daß der eine Faktor der Gesetzgebung etwas für nothwendig hält, was der andere nicht dafür hält.

Eine offizielle Presse kann, richtig geleitet, für das Land eine große Wohlthat sein. Zwar wird ein Ministerium, das seine Wurzeln im Volke hat, dessen innere und äußere Politik die öffentliche Meinung nicht zu fürchten braucht, derselben leicht entbehren können; ein solches Ministerium wird Organe genug finden, die aus freien Stücken, ohne subventionirt zu werden, die Vertheidigung des Ministeriums übernehmen. Aber immerhin — auch ein liberales Ministerium kann in die Lage kommen, die Selbstvertheidigung der Vertheidigung durch Andere vorziehen zu müssen; es kann wünschen, lieber eigene Blätter zu besitzen, als auf die Gutwilligkeit Anderer angewiesen zu sein. Also auch ein liberales Ministerium wird möglicherweise vom Abgeordneten-Hause die Bewilligung von geheimen Fonds für die Presse fordern. Gemäß dem Grundsatze aber, daß Etat und Budget mit Parteirücksichten Nichts zu thun haben, muß dem Einen recht sein, was dem Andern billig. Werden die geheimen Fonds einem liberalen Ministerium bewilligt, so dürfen auch Parteirücksichten uns nicht abhalten, sie einem Ministerium Bismarck zu bewilligen.

Ist denn nun unser Abgeordneten-Haus so fanatisch, hat es sich denn in seinen Beschlüssen und besonders bei der Berathung des Etats so sehr auf den Parteistandpunkt gestellt, daß es einzig und allein deshalb, weil das Ministerium einer andern Parteirichtung huldigt, ihm gewisse Summen und unter Anderm auch die 31,000 Thaler vom Etat streicht? Im Gegentheil, das Abgeordneten-Haus hat nicht nur alle Summen bewilligt, die zur Erhaltung des Staates nothwendig sind, sondern sogar mehrere Etats-Positionen erhöht, ohne darnach zu fragen, ob ein Ministerium Bismarck oder ein Ministerium Auerswald-Schwerin an der Spitze steht. Das vom Herrenhause verworfene Budget stellte eine größere Gesammtsumme auf, als je vorher ein preußisches Budget aufzuweisen hatte. Gerade bei der Berathung des Etats haben sich dieses und das vorige Abgeordneten-Haus fast scrupulös fern von jedem Parteistandpunkte gehalten; ja selbst bei der Debatte über die 31,000 Thaler ist nicht geltend gemacht worden, daß die Bewilligung der geheimen Fonds in allen constitutionellen Staaten immer mehr oder minder eine Vertrauenssache ist — und von Vertrauen kann doch wohl zwischen diesem Ministerium und diesem Abgeordneten-Hause nicht gut die Rede sein.

Aber die Verwendung der 31,000 Thlr. ist die Hauptsache; um die Art und Weise der Verwendung handelt es sich bei den geheimen Fonds, wie bei jeder anderen Summe.

Die Hauptaufgabe der offiziellen Presse ist, die öffentliche Meinung aufzuklären. Hat die offizielle Presse des Ministeriums Bismarck, beispielsweise die „Provinzial-Correspondenz", diese Aufgabe erfüllt? Nicht einmal die Anhänger des Ministeriums werden dies behaupten wollen. Im Gegentheil, man kommt der Wahrheit weit näher, wenn man behauptet: sie hat die öffentliche Meinung verwirrt.

Der bei Weitem größte Theil der offiziellen Artikel bestand in höhnischen und beleidigenden Angriffen gegen das Abgeordnetenhaus; man verschmähte gewöhnliche Schimpfworte nicht und fand die größte Freude darin, das Abgeordnetenhaus nur recht mit Schmutz bewerfen zu können. Möglich, daß etliche Heißsporne der Partei — um den Ausdruck des Grafen Eulenburg zu gebrauchen — die „Provinzial-Correspondenz" noch zu „mild" fanden; jedenfalls ist es etwas zu viel verlangt, daß das Abgeordnetenhaus für diese Art von „Milde", die sich in Hohn und Spott und Schimpfworten kund giebt, auch noch Gelder bewilligen soll. In der Zeit der Preßverordnung vom 1. Juni halfen sich die liberalen Blätter dadurch, daß sie offizielle Artikel zu Nutz und Frommen ihrer Leser, um deutlich zu documentiren, wie die offizielle Presse das Abgeordnetenhaus behandle, nachdruckten; sie wußten, daß solche Schimpfartikel der liberalen Sache und Partei mehr nützten, als die eigenen Artikel, welche sie damals drucken durften.

Das Abgeordnetenhaus ist ein gesetzgebender Factor so gut wie das Herrenhaus, und in Bezug auf die Gesetzgebung so gut wie das Ministerium; diese Erwägung allein hätte die offizielle Presse mindestens von gemeinen Artikeln abhalten sollen.

Gewiß hat die liberale Presse das Ministerium auch angegriffen — aber verlangt denn die liberale Presse dafür Gelder vom Ministerium? Vom Abgeordnetenhause aber fordert man, daß es diejenigen Artikel auch noch bezahle, durch welche es beschimpft wird, daß es diejenigen Publizisten auch noch honorire, die ihre höchste Aufgabe darein setzen, das Abgeordnetenhaus mit den schmutzigsten Angriffen zu verfolgen.

In der That — **der** Edelmuth wäre doch etwas zu weit getrieben!

f. Hand an's Werk!

Im ganzen großen deutschen Vaterlande ist die Bewegung für Schleswig-Holstein im täglichen Steigen begriffen; kaum Einer im Volke, der sich nicht bewußt wäre, daß der gegenwärtige Augenblick über Alles entscheidet, was uns heilig und theuer ist, über Alles, was uns an's Vaterland kettet: Achtung, Ehre, Selbstbestimmung, Freiheit. Der Augenblick ist da, in dem die Saat von Jahrhunderten reifet — möge es jetzt nicht an rüstigen Schnittern fehlen.

Wo der Aufschwung der Geister noch niedergehalten ist, da mangelt nicht die Erkenntniß des Rechtes, nicht der thatkräftige Wille: da wirkt nur die Erkenntniß der Schwierigkeiten entgegen, die zu überwinden sind, um den einen, in der gesammten Nation lebenden Gedanken fruchtbar zu machen.

Die trüben Erinnerungen der verflossenen fünfzehn Jahre lassen in so manchem Herzen die Hoffnung auf Erfolg nicht aufkeimen; die Haltung der deutschen Großmächte und der mit ihnen stimmenden Regierungen haben so manche schon erblühte Hoffnung zerknickt. Aber der Rechtssinn, das Ehrgefühl der Nation sträubt sich gegen die Annahme, daß die Sache des Vaterlandes abermals in Holstein verrathen werde, und wenn die schlimmsten Befürchtungen sich bewahrheiten sollten, so erwächst daraus dem Volke die doppelte Pflicht, für seine Brüder einzustehen. Wir leben im 19. Jahrhundert, wo die Stimme des Volkes mächtiger sein soll, als das Rabengekrächz der Diplomatie. Jemehr die Regierungen vernachläßigen, desto mehr haben wir nachzuholen.

Eine andere niederbeugende Erinnerung ist, wie im Jahre 1848 alle für nationale Zwecke bewilligten Summen ohne jeden praktischen Erfolg blieben. So mancher thatbereite Patriot hält mit seinen Gaben zurück, bis ihm eine Garantie über die richtige Verwendung und die Möglichkeit des Gelingens geboten wird. Aber was im Jahre 1848 alle unsere Anstrengungen zu vergeblichen machte, war die Zersplitterung der Kräfte; die Pfeile waren zerbrechlich, weil sie kein Bündel bildeten: es fehlte der Nation ein Führer. Jetzt haben wir einen Mittelpunkt für unsere Thätigkeit, den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, und mehr noch den Großherzog von Baden, den Liebling der Nation, den das deutsche Volk nimmer verlassen wird.

Darum Hand an's Werk!

Geldsammlungen und Freiwillige — damit können wir dem bedrängten Norden zu Hilfe eilen. Mit beiden sind in unserer Provinz schwache Anfänge gemacht; Studenten und Turner haben gesammelt und üben sich in den Waffen; die Jugend in ihrem Feuereifer ist vorangegangen. Es bedarf zur Leitung der Bewegung eines Comite's; dasselbe ist in Bildung begriffen und wird seine Thätigkeit in den nächsten Tagen eröffnen. Vor Allem berücksichtigen wir, daß regelmäßige Steuern, mögen ihre Einzelbeträge noch so gering sein, in ihrem Erfolge alle einmaligen freiwilligen Gaben übertreffen. Gebe jeder wenig, aber regelmäßig, und geben wir Alle!

Nun, Hand an's Werk! Lassen wir den Ruhm nicht verdunkeln, den unsere Provinz in den Jahren der Erhebung gegen fremde Tyrannei errungen; lassen wir unser Schlesien keinen schwarzen Flecken sein auf dem leuchtenden Bilde des Vaterlandes! Die Nation, im Verein mit den Fürsten, denen sie vertraut, wird zeigen, daß sie die Kraft besitzt, welche allein das Anrecht auf Größe giebt. Mögen wir uns einst sagen können: wir gehörten zu den Vordersten im Kampfe! Darum Hand an's Werk!

Preußen.

♂ **Berlin,** 10. Dez. [Die möglichen Vertheidigungspunkte der Dänen in Holstein. — Die Blokade.] Die Nachricht, daß die Dänen sich bei Neumünster befestigen, und zwar mehrere Schanzen in der Nähe dieses Ortes aufwerfen, muß immer mehr zu der Annahme hinführen, daß die Dänen einen ernstlichen Widerstand in Holstein zu leisten beabsichtigen, daß also der Krieg zwischen Deutschland und Dänemark wahrscheinlich vor der Thür steht. Neumünster, nur ein kleiner Flecken, ist die Station, an der die Eisenbahnen von Rendsburg und Kiel zusammentreffen; sobald dieser Ort zu einem Waffenplatz erhoben wird und eine erhebliche Anzahl Truppen daselbst stationirt wird, kann er allerdings deutscherseits nicht umgangen werden, man mag auf Rendsburg oder auf Kiel losmarschiren. Die drei Punkte: Rendsburg, Kiel und Neumünster bilden dann ein militärisches Dreieck, dessen Spitzen nur einige Meilen von einander entfernt sind und sich daher gegenseitig schnell unterstützen können. Dabei kommt ferner noch in Betracht, daß Neumünster der einzige Landstraßenknoten von Bedeutung im Innern Holsteins ist. Die Straßen von Altona, Rendsburg, Kiel, Ploen und Lübeck treffen hier zusammen auf der hochgelegenen Heide. Segeberg, auf der Straße von hier nach Lübeck gelegen, nur 4 Meilen von Neumünster entfernt, soll, dem Vernehmen nach, in die Vertheidigungungslinie noch hineingezogen werden; es liegt auf der anderen Seite der Wasserscheide, und beginnt von diesem Städtchen an das große Seengebiet, das sich von hier nach Osten und Norden bis zur Küste erstreckt, so daß die linke Flanke der dänischen Aufstellung durch ein sehr coupirtes Terrain gedeckt erscheint, und gleichzeitig auch die Annäherung von Lübeck nach Kiel durch jene Aufstellung eine Gegenposition erhält. Altona ist dagegen in keiner Weise zu halten, da man von Lauenburg aus den Rückzug der dort stationirten Truppen nach Neumünster durch einen Vormarsch über die Alster bald abschneiden kann. Das westliche Holstein ist aber insofern für den Angreifer, die vorrückenden Bundestruppen, ein ungünstiges Kriegstheater, weil hier mit einer großen Armee nur auf der einen Straße von Elmshorn (auch bereits von den Dänen besetzt) über Itzehoe nach Friedrichsstadt zu vorgerückt werden könnte, da rechts und links das Marschland durch den Anbau und die Cultur wie verbarrikadirt erscheint. Aus diesen Andeutungen können Ihre Leser ersehen, daß die Dänen strategische Anhaltepunkte zur Vertheidigung Holsteins für sich haben, und falls sie wirklich beabsichtigen, den Bundestruppen das Vorrücken im Lande streitig zu machen, dasselbe für letztere kein leichter Spaziergang werden wird, wenn es auch nicht zu bezweifeln ist, daß bei dem Mangel irgend einer ausreichenden Befestigung Holsteins, bei der Unwahrscheinlichkeit, daß starke Positionsgeschütze für die flüchtig jetzt aufgeworfenen Schanzen disponibel sein werden, der Widerstand in Holstein kein allzulanger werden kann. — Mehrere Umstände treffen zusammen, um die Gefahr für die deutschen Küsten diesmal nicht in der Ausdehnung heranrücken zu sehen, als dies beim früheren Kriege der Fall war. Abgesehen vom heranrückenden Winter, welcher die Schifffahrt überhaupt nur wenig bestehen läßt, so ist doch die preußische Flotte bei dem neuen Seerecht, welches in Folge des letzten orientalischen Krieges völkerrechtliche Geltung erlangt hat, in einer der dänischen gegenüber nicht ganz unvortheilhaften Lage. Bekanntlich sind sämmtliche preußische Schiffe nach Swinemünde beordert. Es hat den Anschein, als wenn sie dort concentrirt bleiben sollen, um von hier aus in vereinter Stärke gegen die dänischen Schiffe zu operiren, welche die Blokade ausführen sollen. Wenn wir nicht irren, lautet eine Bestimmung des neuen Seerechts, daß nur dann eine Blokade von den neutralen Mächten anerkannt zu werden braucht, wenn die Blokade faktisch auf einen ganzen, zusammenhängenden Küstenstrich gleichzeitig ausgedehnt werden kann. Eine andere Bestimmung lautet, daß wenn die Blokade auf einer Stelle durchbrochen werden sollte, dann für eine längere Zeit die Blokade als solche rechtlich für den Platz aufgehört hat und dann erst eine neue Ankündigung derselben erfolgen muß. Das Alles sind Umstände, die der preußischen Flotte schon eine nutzbare Verwendung zum Küstenschutz in Aussicht stellen. Die Erhebung des Hafenplatzes Swinemünde zu einer Festung hängt hiermit zusammen. Der neu ernannte Commandant derselben, Major Petzel von der Artillerie, hat sich bereits im vorigen dänischen Kriege als junger Offizier rühmlich ausgezeichnet.

[Dementi.] Die „Magdeb. Ztg." läßt sich aus Norddeutschland schreiben, daß man in Kopenhagen durch den preußischen Protest gegen die neue gemeinsame Verfassung für Schleswig und Dänemark überrascht worden sei, da derselbe im Widerspruch mit den wiederholten Erklärungen des preußischen Ministers gegen den dänischen Gesandten gestanden, wonach die Sistirung der Execution von einigen Zugeständnissen in Holstein abhänge, die projectirte Verfassung dagegen keinen Anstoß geben werde. Dies ist — erwidert die „Nordd. A. Z." — eine handgreifliche Entstellung der Thatsachen. Daß die Execution durch vollständige Erfüllung der Forderungen des Bundes abgewendet werden könne, ist selbstverständlich. Die Behauptung, daß von preußischer Seite zumal die neue Verfassung, oder das Verfahren Dänemarks in Bezug auf Schleswig überhaupt, als unanstößig oder irgendwie zuläßig bezeichnet worden sei, ist ihrem ganzen Umfange nach als eine Unwahrheit zu bezeichnen.

Essen, 6. Dez. [Krupp's Kanonenfabrik.] Wie verlautet, dürfte das Krupp'sche Etablissement in nächster Zeit eine bedeutende Erweiterung erhalten, indem die Bestellungen von Zerstörungsmaschinen von allen Seiten her so gewaltig geworden sind, daß der bekannte Kanonenfabrikant sein Geschäft bedeutend erweitern muß. Freilich sind diese Bestellungen der Art, daß sie die Freunde des Friedens und der Ruhe mit Besorgnissen erfüllen. (Fr. J.)

Danzig, 10. Dez. [Marine — Oberbürgermeister von Winter.] Die Brigg „Musquito", Corvetten-Cpt. Hassenstein, ist nach amtlichen Nachrichten in Swinemünde eingelaufen und bleibt dort stationirt. Auch wird, wie verlautet, die hier im Hafen liegende Brigg „Rover" dahin abgeben, wogegen die Fregatte „Niobe" außer Dienst gesetzt werden soll. Die einbeorderte Seewehr wird zur Besetzung der Dampfkanonenboot-Flotille verwendet werden. — Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß der Hr. Oberbürgermeister v. Winter am Typhus bedenklich erkrankt sei. Wir bedauern, es bestätigen zu müssen, daß Hr. v. Winter allerdings in Folge der langen schweren Krankheit seines einzigen Sohnes, dessen Zustand sich indeß neuerdings gebessert hat, schon seit mehreren Tagen leidend ist, jedoch nicht am Typhus oder überhaupt in gefährlicher Weise. Wir und gewiß alle Bewohner unserer Stadt mit uns wünschen von ganzem Herzen, daß Hr. v. Winter recht bald durch die völlige Wiedergenesung seines Sohnes erfreut werde und er alsdann selbst seine segensreiche Wirksamkeit für unsere Stadt in voller Kraft wieder aufnehmen könne. (D. Z.)

Deutschland.

München, 6. Dez. [Die erwartete Ankunft des Königs.] Sr. Maj. unserm Könige wird bei seiner Ankunft hier eine glänzende Ovation dargebracht werden. Man knüpft an seine Rückkehr die Hoffnung, daß sie das Signal zu entschiedenem nationalen Vorgehen in der schleswig-holsteinischen Sache von Seiten Baierns sein werde. Zugleich glaubt man nicht bezweifeln zu dürfen, daß Se. Majestät den Landtag auf einen sehr nahen Zeitpunkt — man spricht von der zweiten Woche des Januar — einberufen werde.

Wiesbaden, 7. Dez. [Die Wahlen] zur ersten Kammer sind (wie die zur zweiten) im Sinne der Fortschrittspartei ausgefallen.

Jena, 7. Dez. [Universität.] Als Privatdocent der Geschichte hat sich hier der Dr. phil. Simson aus Königsberg — ein Sohn des preußischen Abgeordneten, Appellation-ger.-Vice-Präsidenten Simson in Frankfurt a/O. — habilitirt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 9. Dez. [Vom Hofe.] Die gestern Abend erfolgte Abreise des Großherzogs von Schwerin nach Frankfurt a. M. und Darmstadt darf man mit der Wiedervermählung Sr. k. Hoh. in Verbindung bringen. Wie seit gestern Abend verlautet, steht die Verlobung des Großherzogs mit der Prinzessin Anna von Hessen-Darmstadt, einzigen Tochter des Prinzen Karl (Bruders des Großherzogs von Hessen) und der Prinzessin Elisabet von Preußen, bevor. (N. Pr. Z.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Freiwillige Anleihe für Schleswig-Holstein.] Die Beilage zur „Gothaischen Ztg." vom 9. Dez. enthält die folgende, bereits telegraphisch erwähnte „Aufforderung zur freiwilligen Anleihe für die Herzogthümer Schleswig-Holstein:"

„So lange das Joch der Fremdherrschaft auf den Herzogthümern lastet, sind dieselben gehindert, mit eigenen Kräften ihr gutes Recht und das ihres rechtmäßigen Landesherrn, des Herzogs Friedrich VIII. zur Geltung zu bringen. Für die militärischen Vorbereitungen zur schleswig-holsteinischen Armee sind außerordentliche Geldmittel erforderlich, welche für jetzt nicht in den Herzogthümern aufgebracht werden können. Unter diesen Umständen wird dem überall in Deutschland sich kundgebenden Patriotismus eine Gelegenheit geboten, seine Opferwilligkeit zu bewähren. Der unterzeichnete Vorstand des Finanz-Departements ist von Sr. Hoheit dem Herzog von Schleswig-Holstein beauftragt, zur Betheiligung an einer freiwilligen unverzinslichen Anleihe aufzufordern. Die Genehmigung und Rückzahlung oder Verwandlung derselben in eine verzinsliche Anleihe wird bei der verfassungsmäßigen schleswig-holsteinischen Landesversammlung, sofort nach ihrem ersten Zusammentreten mittelst einer Vorlage über die stattgehabte Verwendung, beantragt werden.

Für diese Anleihe werden Schuldscheine auf den Inhaber lautend in Abschnitten von 5, 10 und 50 Thalern ausgegeben.

Die koburg-gothaische Creditgesellschaft in Koburg ist von dem Unterzeichneten beauftragt, die Gelder anzunehmen und die Schuldscheine dafür auszugeben. Gotha, den 5. Dezember 1863.

Schleswig-holsteinisches Finanz-Departement.
Francke."

△ **Gotha,** 9. Dez. [Friedrich Wilhelm IV. und das londoner Protokoll.] Der „Correspondenz für Schleswig-Holstein" geht folgendes Schreiben von zuverlässiger Seite zu:

„Ich reiste im Jahre 1852 durch Thüringen und benutzte einen Aufenthalt in Erfurt, um, nachdem ich den schönen mittelalterlichen Dom besehen hatte, dem General von Radowitz einen Besuch zu machen. Wir sprachen über die schmähliche Erledigung, der die damalige schleswig-holsteinische Frage entgegenging. Der General sagte mir damals: „Das ganze Streben Manteuffels geht jetzt dahin, den König dazu zu bringen, das londoner Protokoll anzuerkennen. Der König, gewissenhaft, wie er ist, will indeß nichts von einem solchen Bruch des Legitimitätsprinzips wissen. Jetzt hat man den Versuch gemacht, „die Gewissenhaftigkeit des Königs zu bestechen". Man hat den Professor Pernice aus Halle kommen lassen. Der Mann hat ein unparteiisches Gutachten ausarbeiten müssen. Er hat sich noch leidlich aus der Affaire gezogen. Er hat nicht gewagt, der legitimen Erbfolge direct entgegenzutreten, sondern nur alles in Nebel zu hüllen gesucht. Das Gutachten hat denn auch gar keinen Eindruck auf den König gemacht. Der König sagt: „Das seien faule Fische". Indeß, was wird es helfen? Wir dienen jetzt dem Auslande, und nach dem Tage von Olmütz ist es mir kein Zweifel mehr: der Herr wird der Macht der Thatsachen weichen müssen. Mögen auch Alle, die es mit Preußen gut meinen, vor Allen der Prinz von Preußen, alles dagegen aufbieten; der König wird nicht umhin können, das Protokoll zu unterzeichnen. Wir sind noch in Olmütz." — So betrachtete in Preußen selbst Friedrich Wilhelm IV. und seine Umgebung die Grundlage des ungesetzlichsten Vertrages, welchen die neue Geschichte kennt."

Frankfurt, 9. Dez. [Ueber die Vorgänge in der letzten Bundestagssitzung] theilt die „Südd. Ztg." noch folgendes Nähere mit: „Es wurde zuerst über die formale Frage entschieden, ob sofort über den österreichisch-preußischen Antrag oder denjenigen des Ausschusses abgestimmt werden solle. Der Berichterstatter des Ausschusses Hr. v. d. Pfordten, ferner Hr. v. Mohl und Andere sprachen sich vergeblich dagegen aus; die sofortige Abstimmung über den Antrag Preußens und Oesterreichs und damit die Beseitigung jeder eigentlichen Entwickelung des Ausschußantrags ward mit acht Stimmen beschlossen, unter welchen der Gesandte der freien Städte. Bei der Abstimmung selbst stimmten sieben Stimmen für Execution (Oesterreich, Preußen, Hannover, Kurhessen, Oldenburg, die 16. und 17. Kurie), sieben für Occupation (Baiern, Königreich Sachsen, Würtemberg, Großherzogthum Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, die sächsischen Herzogthümer). Luxemburg stimmte, wie gewöhnlich und begreiflich, gegen alles Vorgehen; Mecklenburg war ohne Instruction. Der großherzoglich hessische und der großherzoglich sächsische Gesandte waren angewiesen, in zweiter Linie, wenn Occupation nicht durchzusetzen sei, für Execution zu stimmen, weigerten sich aber entschieden, dies nun schon in erster Linie zu thun. Da half Mecklenburg dem Präsidium aus seiner Noth; nach einigem Besinnen erklärte der mecklenburgische Gesandte, er glaube nach den ihm früher gewordenen Instructionen es auf sich nehmen zu können, für Execution zu stimmen. So war denn eine Mehrheit erzielt, wenn auch nur von 8 Stimmen gegen 7. Es ward nun nach dem Bundestagsgebrauch zu der Mehrheit, die einmal da war, auch die Stimme zugezählt, welche für nichts abgegeben worden war (Luxemburg), schließlich auch noch die beiden eventuellen Stimmen vom Großherzogthum Hessen und den sächsischen Herzogthümern, und solcher Art ein Stimmenverhältniß von elf gegen fünf construirt. Es ward ferner beschlossen, daß nicht die Ordnung und Abschrift des Protokolls abgewartet, sondern alsbald an Sachsen, Hannover, Oesterreich und Preußen von der beschlossenen Execution Mittheilung gemacht werden solle, damit die Execution möglichst bald in's Leben trete." — Die „Südd. Ztg." bestätigt weiter, daß, von Mecklenburg abgesehen, die Stimme Lübecks allein für den österreichisch-preußischen Antrag den Ausschlag gegeben hat. Von den freien Städten stimmten nämlich Bremen und Frankfurt gegen diesen Antrag, Hamburg u. Lübeck für denselben, und da letzteres gerade jetzt die Stimme führt, so gab dieser durchaus zufällige Umstand, die Entscheidung. Was die Abstimmung der kleinen Staaten betrifft, welche die 16. Kurie bilden, so stimmten Waldeck und Reuß j. L. gegen den preußisch-österreichischen Antrag, sie wurden aber von den beiden Lippe, Lichtenstein ꝛc. überstimmt.

Der frankfurter Correspondent der „Nat.-Ztg." berichtet noch Folgendes: „Als bei der Abstimmung über den österreichisch-preußischen Antrag 7 Stimmen gegen 7 standen (Luxemburg enthielt sich, Mecklenburg erklärte ohne Instruction zu sein), fragte der Präsidialgesandte Herrn v. Bülow (Mecklenburg), ob er wohl innerhalb 2 Stunden von seiner Regierung auf telegraphischem Wege seine Instruction erhalten könne? In diesem Falle werde er auf so lange die Sitzung aussetzen. Hr. v. Bülow bejahte dies, und war schon im Begriff, den Sitzungssaal zu verlassen; er kehrte aber wieder um und erklärte, er wolle es über sich nehmen und jetzt schon abstimmen. Hierauf sprach er sich für den österreichisch-preußischen Antrag aus, der damit die Majorität erhielt. Da der Ausschußbericht gar nicht zur Verlesung gekommen, so erklärte der Berichterstatter, Hr. v. d. Pfordten, daß er denselben nunmehr als seine persönliche Abstimmung wieder aufnehme; Gleiches geschah von Seiten des badischen Gesandten, der eine Erklärung seiner Regierung bei der (nicht erfolgten) Abstimmung über den Majoritäts-Antrag auf Occupation hätte abgeben wollen und diese nun als seine motivirte Abstimmung gegen den Executions-Antrag zur Kenntniß der Versammlung brachte. — Ueber die Intentionen des Herzogs Friedrich verlautet hier, daß derselbe, sobald die Executionstruppen in Holstein Fuß gefaßt, ebenfalls dahin abreisen und sofort einen Aufruf an die Schleswig-Holsteiner erlassen werde, sich um ihn zu schaaren. Es fragt sich nun, ob die Civil-Commissare und die Executionstruppen gegen ihn einschreiten werden."

Dresden, 8. Dez. [Antwort des Königs.] Gestern nahm der König die im Namen der leipziger Volksversammlung vom 3. Dezember an ihn gerichtete Adresse entgegen. Wie die „D. A. Z." berichtet, richtete der König an die Ueberreicher der Adresse etwa folgende Worte:

„Von dem Inhalt der mir von Ihnen übergebenen Adresse habe ich mich bereits unterrichtet. Durch die vom Herrn Minister v. Beust in der zweiten Kammer gehaltenen Reden sind Ihnen meine Ansichten in der schleswig-holsteinischen Frage und der Entschluß bekannt, welchen ich in dieser Angelegenheit nach der reiflichsten Ueberlegung und Prüfung derselben gefaßt habe, ebenso kennen die Männer, welche Sie mit Ueberreichung dieser Adresse betrauten, diesen meinen Entschluß. Fest entschlossen, von diesem Standpunkte nicht abzuweichen, welchen ich für den richtigen zur Wahrung der Ehre Deutschlands erkannt habe, werde ich beim Bunde fest auf demselben beharren. Siebzehn Stimmen haben aber die Entscheidung bei dem Bunde zu fassen, von diesen steht mir nur eine zu, und so wenig ich von den gegebenen Erklärungen abweichen werde, ebenso fest bin ich entschlossen, nur in Gemeinschaft mit dem Bunde zu handeln, und mich der Majorität zu fügen, wenn die Abstimmung gegen meine Anträge ausfallen sollte. Nur durch Einigkeit können die Rechte Deutschlands gewahrt werden, nicht durch abweichendes Vorgehen des Einzelnen. Die ganze Angelegenheit ist nur durch Besonnenheit und Festigkeit zum erwünschten Ziele zu führen. Die Successionsfrage ist nicht so einfach wie viele glauben, sondern sehr verwickelt, ich habe mich eingehend mit derselben beschäftigt, ohne bis jetzt zu einem klaren Resultat gelangt zu sein; dieselbe muß vom Bunde nach der reiflichsten Prüfung der Rechtsgründe erfolgen; daß dem so geschehe, werde ich ohne Rücksicht auf abweichende Ansichten zu verfechten bemüht sein. Theilen Sie dies Ihren Herren Committenten mit, und empfehlen Sie denselben, in derselben Besonnenheit auszuharren, welche, wie ich gern ersah, die Adresse ausspricht, welche Sie mir übergaben. Denn, meine Herren, so fest ich entschlossen bin, auch die schwersten Opfer zur Aufrechthaltung der Ehre Deutschlands und zur Abwehr dänischer Anmaßungen zu bringen, ebenso sicher würde ich Ausbrüche der Ungeduld auf ungebührlichem Wege niederzuhalten für meine Pflicht halten. Bis jetzt haben solche in Sachsen glücklicherweise nicht stattgefunden, und so wird es hoffentlich auch bleiben."

Weimar, 8. Dezbr. [Der Großherzog.] Nicht allein in der Propositionsschrift bei Eröffnung des Landtages, auch persönlich hat der Großherzog den zur Tafel erschienenen Abgeordneten erklärt, daß er fest entschlossen sei, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Sache Schleswig-Holsteins einzustehen, daß er auch aus innigster Ueberzeugung für die Rechte Friedrichs VIII. eintrete und die Sicherheit in sich trage, auch bei dieser Gelegenheit an der Spitze seines patriotischen Volkes zu stehen.

München, 8. Dezember. [Die Bewegung in Baiern.] Baiern hat, als es mithalf, die Verfassung in Kurhessen zu stürzen, eine schwere Schuld auf sich geladen; es wird sie aber sühnen durch seine Mithilfe bei der Befreiung Schleswig-Holsteins. Die Bewegung, die bereits alle Gemüther für diese Befreiung ergriffen hat, läßt sich nur mit jener vergleichen, die in Preußen im Jahre 1813 herrschte. Es giebt keine Stadt mehr, wenn auch noch so klein, in der sich nicht ein Hilfsverein für Schleswig-Holstein gebildet hätte, und wenn, wie nicht zu zweifeln, das Beispiel Augsburgs, wo binnen wenigen Stunden 50,000 Fl. gezeichnet wurden, Nachahmung findet, so wird Baiern allein mehr als eine Million für die Befreiung Schleswig-Holsteins opfern; und wenn der Herzog von Augustenburg Freiwillige zur Bildung eines Heeres auffordert, wird die bairische Jugend schaarenweise seinem Aufruf folgen. Niemand zweifelt, daß unsere Regierung, sobald der König zurückgekommen ist, energische Schritte in der schleswig-holsteinischen Frage thun wird; wer sich der Sprache erinnert, mit welcher alle bairischen Zeitungen, von der größten bis zum obscursten Annoncenblatt, die Rückkehr des Königs von Rom verlangten und durchsetzten, wird auch nicht zweifeln, daß die Regierung, selbst wenn sie wollte, es nicht vermöchte, dem Drucke der öffentlichen Meinung zu widerstehen. — Neben der schleswig-holsteinischen Frage ist das wichtigste Ereigniß für Baiern der totale Umschwung der Stimmung gegen Oesterreich; vor wenigen Wochen noch war alles voll Vertrauen und Liebe für Oesterreich; jetzt überall Haß und Mißtrauen, das selbst dann nicht verschwinden würde, wenn es seine schmachvolle Politik in der schleswig-holsteinischen Sache aufgäbe. (Berl. A. Z.)

München, 9. Dez. [Zwei Führer der Großdeutschen.] Frhr. Gustav v. Lerchenfeld erklärt in einer unterm 7. Dez. an die augsburger „Allgemeine Zeitung" gerichteten Zuschrift:

Der Gedanke, daß bei der am 6. d. M. in Nürnberg zusammentretenden Versammlung die schleswig-holsteinische Frage, welche zur Zeit den Gegenstand aller Bestrebungen Deutschlands bildet, auch dort sofort in den Vordergrund treten werde, daß sie als eine allen Deutschen gemeinsame jedenfalls der Gegenstand gemeinsamer Berathungen und Bestrebungen sein und werden könne, veranlaßte mich im letzten Augenblick, nach Nürnberg zu gehen, um es dort auszusprechen, daß für die Behandlung dieser Frage kein Parteiunterschied besteht, daß in ihr die Großdeutschen ganz ebenso fühlen und zu handeln bereit sind wie alle andern, um zu versuchen, dort ein gemeinsames Handeln für dieselbe anzubahnen. In der That ist denn auch in Nürnberg die schleswig-holsteinische Frage der alleinige Gegenstand der Berathung gewesen, und so habe ich also Beschlüssen zugestimmt, welche nach meiner Ueberzeugung der Sache der Herzogthümer ersprießlich sind, den Erfordernissen der Lage entsprechen, und welche, wie ich zu hoffen wage, die Billigung und Zustimmung meiner politischen Freunde und Parteigenossen finden werden, obwohl ich dies natürlich deren Ermessen anheimgeben muß. Möge die Theilnahme derselben an der beabsichtigten Versammlung meine Voraussetzung rechtfertigen.

Herr v. Wydenbrugk veröffentlicht aus München vom 8. Dez. folgende Erklärung:

Um in dieser ernsten Zeit keinem desfallsigen Zweifel Raum zu geben, erkläre ich mich mit den Schritten, für welche mein hochverehrter Freund Frhr.

Theater. — Concert.

Donnerstag, 10. Dezember, zum Benefiz für Fräulein Antonie Olbrich, neu einstudirt: Gustav, oder: Der Maskenball, von Auber.

Die Oper ist von einem unvergänglichen Werthe — für Benefiz-Vorstellungen. Ihr musikalischer Inhalt ist höchst unbedeutend, und die Beziehung zur dramatischen Situation ganz oberflächlich, worüber auch in Paris, nach dem ersten Erscheinen der Oper im Jahre 1833, nur eine Stimme herrschte. Aber das interessante Süjet, einige hübsche Tanzmelodien und der „Maskenball" bleiben von unverwüstlicher Anziehungskraft, und das Vertrauen der Benefiziaten auf diese Oper ist noch niemals getäuscht worden. „Gustav" verdiente schlechtweg „die Benefiz-Oper" zu heißen.

Daß das glänzende Resultat eines ausverkauften Hauses diesmal unserer strebsamen und begabten jugendlichen Sängerin, Frl. Olbrich, zu Gute kommt, gereicht uns zur doppelten Freude. Das Publikum behandelte die Benefiziatin überdies mit der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit und beehrte sie mit wiederholtem Hervorruf und Blumenspenden.

Die Aufführung hatte durch die Indisposition von Frl. Klingelhöffer (Melanie) einen Riß bekommen, der bei der Bedeutung dieser Partie für die ganze Vorstellung verderblich wurde. Herr Mehr ersuchte in einem Zwischenakte das Publikum um Nachsicht für die von einer Erkältung befallene Sängerin, und der wackere, alte Mann spricht so zum Herzen, daß auch die Rezensenten sich ergriffen fühlen und schweigen. Wer wird auch mit einer erkälteten Sängerin rechten wollen? — Rathen höchstens kann man ihr, in Zukunft — mit ihrer Stimme vorsichtiger umzugehen. Herr Rebling sang den „König" mit schönem, edlem Ausdruck, wenn auch ohne die Feinheit der Deklamation, welche hier nicht weniger wesentlich ist, wie der feine Ton im französischen Conversationsstück. Fräulein Olbrich führte namentlich die colorirten Phrasen in hoher Lage mit Sicherheit und Gewandtheit aus, während Frl. Weber als „Sibylle" und Hr. Prott als „Verschworner", ihre Aufgaben befriedigend lösten. Die Leistungen der Herren Rieger und Prawit sind bekannt.

Die „Krone" des Abends war natürlich das große Tanz-Divertissement, arrangirt von dem neuen Balletmeister Hrn. Stoige. Mit besonderer Auszeichnung thaten sich auch diesmal wieder die Geschwister Waldenberg hervor, zwei Tänzerinnen, wie sie die breslauer Bühne lange nicht gesehen hat. Ihre Productionen haben Anspruch darauf, als wirkliche Kunstleistungen bezeichnet zu werden, ausgezeichnet nicht blos durch außerordentliche Kunstfertigkeit, sondern auch durch Geschmack, Eleganz und Grazie. Nächstdem gewannen auch die Tänze von Frl. Balbo und insbesondere „Alt" und „Jung", ausgeführt von den Damen Heller und Dölz, sowie „Cosaque", getanzt von Clara Krause, Emma Stebel und Robert Köller, den allgemeinen Beifall des Hauses.

Ein höchst anziehendes Programm bot das an demselben Tage Nachmittags stattgehabte Concert der Theaterkapelle. Der zweite Theil brachte Mozarts G-moll-Symphonie, Mendelssohns Scherzo aus dem Sommernachtstraum, und Beethovens Ouvertüre zur „Lenore" in C (Nr. 3), während wir in den 2 andern Theilen die Ouvertüren zur „Stummen" und zu „Johann von Paris", so wie den Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum", das Finale des 1. Aktes aus „Euryanthe" und desgleichen des 1. Aktes der „Jüdin". So viel Schönes in zugleich vortrefflicher Ausführung konnte nicht verfehlen, den lebhaftesten Eindruck auf das Auditorium hervorzubringen. M. K.

Ueber Körperschönheit und ihre Pflege.

Ein Vortrag, gehalten im Musiksaale der Universität zu Breslau, von Dr. Heller.

Wenn ich es unternehme, von Schönheit des Körpers und deren Pflege zu sprechen, so muß ich zunächst bitten, mir eine umfassendere philosophisch-ästhetische Bestimmung des Begriffs Schönheit zu erlassen und mir zu gestatten, mich lediglich auf den medizinischen Standpunkt zu stellen. Schön nennt man gewöhnlich, was gefällt. Da dieses Gefallen jedoch durch den Geschmack, dieser wiederum durch die Bildungsstufe des Beschauenden bestimmt wird, von der Mode gar nicht zu sprechen, so glaube ich, wird es eben so viele Sorten von Schönheiten geben, als es Beschauende giebt. Aus diesem Grunde kann es auch nicht im Mindesten überraschen, wenn es sich so oft ereignet, daß das, was der Eine himmlisch, entzückend nennt, der Andere für grundhäßlich und abscheulich erklärt. Dies ist nun eben Geschmacksache und es ist — aus Zweckmäßigkeitsgründen — ganz vortrefflich, daß es so ist.

Obwohl fast alle Aesthetiker einig sind, daß es eigentlich keine erschöpfende Definition der Schönheit gebe, und daß jede Nation, jedes Alter und Geschlecht eine eigenthümliche Schönheit darbieten könne, so bezeichnet man als Körperschönheit gewöhnlich „das richtige Verhältniß der Körpertheile, verbunden mit angenehmer Farbenmischung." In dieser Erklärung liegt Spielraum genug für jeden Geschmack. Man hat sich jedoch, um allzugroßen Ausschreitungen vorzubeugen, über feste Regeln gewissermaßen geeinigt und ist dahin gekommen, die indogermanische oder kaukasische Race, zu der wir glücklicherweise auch gehören, als die Trägerin des menschlichen Schönheitstypus zu proclamiren. Ob mit Zustimmung der Majorität der übrigen Racen läßt sich fast bezweifeln, wenn man erwägt, daß die nordamerikanischen Wilden uns als blasse Gesichter, die schwarzen Hottentotten und gelben Chinesen uns als weiße Teufel bezeichnen. Schwerlich sollen dies Schmeichelnamen sein, womit sie unserer Schönheit huldigen.

Um die Größenverhältnisse des Körpers festzustellen, nehmen die Künstler irgend einen Körpertheil als Maßeinheit für die übrigen an. Die neueren Kopf- und Gesichtshöhe, die alten die Fußlänge, und es läßt sich nicht leugnen, daß der Fuß einen bestimmteren Maßstab liefert als der Kopf.

Arnold fand, daß weder der Kopf allein, noch der Fuß allein bei der Bestimmung der Proportionen des Körpers zu Grunde gelegt werden dürfe, sondern daß der Kopf für den Rumpf, die Hand für den Arm, der Fuß für das Bein die Maßeinheit ist, und daß im Kopfe, im Fuße und in der Hand wiederum kleinere Maßeinheiten liegen, durch welche deren Größe bestimmt werden kann.

Nach der Meinung des Abbé Expilli würde ein Mensch physisch vollkommen sein, wenn er den Kopf eines Engländers, die Augen eines Italieners, die Hand eines Deutschen, die Beine eines Spaniers, den Rumpf, den Wuchs und die Haltung eines Franzosen hätte. Dieses Beispiel lehrt, wie mannichfach die Anforderungen an vollkommene Körperschönheit sind und macht es begreiflich, warum sie so selten in einem Menschen sich vereint finden. Deshalb pflegten die Künstler aller Zeiten in ihren berühmtesten Schöpfungen die Einzelschönheiten Vieler zu vereinen, Apelles z. B. in seiner Venus die Schönheiten von 30 Frauen, woraus es begreiflich wird, daß man Originale solcher Kunstschöpfungen nie zu sehen bekommt, wenn es auch gewiß ist, daß einzelne Individuen, ja ganze Völker, sich ihnen mitunter sehr nähern.

Vor allen ausgezeichnet durch edle Körperschönheit waren die alten Hellenen. Kann es demnach Wunder nehmen, wie Klemm sagt, wenn nach solchen Vorbildern, die das Volk ihnen täglich in den Gymnasien und auf den Kampfspielplätzen bot, die griechischen Künstler Werke schufen, denen an Schönheit sich Nichts vergleichen läßt. Wer denkt hier nicht an die herrlichen Heroen, die lieblichen Frauengestalten, an die erhabenen Götterbilder der griechischen Meister. Diese Künstler stellten den menschlichen Körper in allen Lebensaltern, jedes in seiner ihm eigenthümlichen Schönheit, doch vorzugsweise idealisirt dar. Die Liebesgötter, die knochenwürfelnden Mädchen, die Genien, die halbwüchsigen Amoren, Ganymed, die Nymphen, der knabenhafte Apoll, wie Apoll der kraftvoll erhabene Jüngling und der fröhlichem Lebensgenusse sich widmende Bacchus, dann die liebliche Aphrodite mit dem schmachtenden Augenpaar, so wie die großäugige erhabene Here, die strenge, fast jünglinghafte Diana, die denkende Pallas Athene, endlich der unbezwingliche Herakles, der schlankere Ares mit seiner Muskulatur, welche die Härte mit der eleganten Biegsamkeit des Stahls in sich vereint; dann der Vater der Götter und Menschen, Zeus, dessen Haupt in die Wolken ragt; alle diese Gestalten zeigen uns Formen, deren Urtypus der kaukasischen Race angehört; sie zeigen uns Formen, wie die Natur sie nur selten in einem Individuum vereinigen mag, und die durch ihre Harmonie entzücken.

Man würde jedoch sehr irren, wollte man annehmen, daß alle Griechen mit solchen Formen dem Fremden entgegentraten. Wenn auch diese scharfgeschnittenen Profile mit den steilen Nasen, den großen, etwas tiefliegenden Augen, den gelockten Haaren, die im Alterthume so oft vorkamen, wie sie heute noch im südlichen Italien sich finden, so belehren uns doch die Portraitbüsten, daß es auch andere Formen gab. Ein bekanntes Beispiel ist der Kopf des Sokrates, der selbst unseren minder verwöhnten Augen allgemein für unschön gilt.

Es würde mich zu weit führen, wenn ich die körperlichen Vorzüge auch der bedeutendsten übrigen Nationen, wenn selbst nur flüchtig, besprechen wollte; es liegt dies eben so wenig in meinem Plane, wie eine Abhandlung über die Körperschönheit beider Geschlechter und ihrer verschiedenen Altersstufen. Ich hoffe daher von den Herren Verzeihung zu erlangen, wenn ich die Männerschönheit nur beiläufig berührend, von jetzt an ausschließlich zur Frauenschönheit mich wende. Es werden sich indeß bei der Besprechung ihrer Pflege Regeln genug finden, die auch der Männerschönheit sehr zu statten kommen.

Wohl dürfte es schwer sein, ein sprechenderes Bild von dem Ideale weiblicher Schönheit zu entwerfen, als es der Dichter Anacreon that in den Worten, die er an den Maler seiner Geliebten richtete:

„Male mir, so sprach er, male mir trefflicher Mann, du Günstling der Muse, du Meister in der rhodischen Kunst, male, wie ich sie beschreibe, meine entfernte Geliebte. Zuerst male mir das Haar, das weiche, das schwarze, und, wenn die Farbe das kann, male mir's, wie es so süß von Myrrhen duftet. An der Wange, die du im ganzen Umrisse zeichnest, male unter dem dunkelfließenden Haare die schöne, elfenbeinerne Stirn. Die Augenbrauen dürfen sich weder begegnen noch trennen, sondern sie müssen sich, wie im Urbilde, unvermerkt an einander verlieren. Schwarz die Augenwimper, den Blick wie reges Feuer, das Auge blau wie der Pallas Athene und schmelzend wie der Kythere. Nase und Wange male wie Milch und Rosen;

v. Lerchenfeld in Nürnberg mitgewirkt hat, vollkommen einverstanden. Es hat darüber nie ein Zweifel bestanden, daß in der schleswig-holsteinischen Frage und für das gute Recht Herzogs Friedrich VIII. die Parteien zusammenwirken können und sollen, wie sie dies ja in der That bereits überall thun. Möchte — was bis jetzt noch nicht der Fall war — diese Einigung die Gemüther und Geister stimmen, auch in der deutschen Verfassungsfrage sich um das, was angebahnt ist, in möglichst einfacher Weise zu scharen! Kein größerer Dienst könnte der edeln Sache werden, für welche wir an der nördlichen Mark des gemeinsamen Vaterlandes mit vereinigten Kräften zu ringen haben.

Karlsruhe, 6. Dez. [Dementi.] Die Nachricht, daß man in Baden ein unverzinsliches Anlehen von einer Million Gulden dem Herzog Friedrich anbieten wolle, beruht auf einem ungegründeten Gerücht. (Schw. M.)

Prag, 10. Dez. [Truppenmärsche.] Das 18. Jäger-Bataillon ist mittelst Separatzuges nach Theresienstadt, dem Sammelpunkte der Brigade, abgegangen. Am 15. d. M. erfolgt der Ausmarsch des gesammten Corps nach Holstein. (Pr.)

Paris, 8. Nov. [Das Märzpatent.] Gestern ist die Nachricht von der Zurückziehung der dänischen Ordonnanz vom 30. März hier eingetroffen. Da unsre Blätter von dieser Ordonnanz wenig oder gar nichts wissen, so macht sie diese Nachricht vollends confus. Die „Patrie“ versichert, die Annullirung derselben sei eine Herausforderung (!) Deutschlands, und der Krieg sei jetzt unvermeidlich. Das weise „Journal des Debats“ haut in der entgegengesetzten Richtung über die Schnur, indem es behauptet, jetzt sei der Conflict beigelegt, und kein Motiv mehr zu einer Bundesexekution vorhanden. Nur der „Temps“ und die „Nation“ fassen die Sache einigermaßen richtig auf, indem sie die Ansicht aussprechen, daß jene Maßregel des Königs von Dänemark im Wesentlichen an der Situation nichts ändere, vielleicht aber als ein Zeichen betrachtet werden dürfe, daß die gemäßigte Partei in Kopenhagen an Boden gewonnen habe. Derselben Meinung begegnete ich heute in verschiedenen Legationen. — Ich theilte Ihnen mit, daß Rußland vorgeschlagen habe, die Gelegenheit der Beglückwünschung des Königs Christian zu seiner Thronbesteigung zu ergreifen, um in Kopenhagen zu einer versöhnlichen Politik zu rathen. Ich füge hinzu, daß die russische Regierung deßhalb nicht, wie es sonst Brauch ist, einen General nach Kopenhagen geschickt hat, sondern ein Mitglied des auswärtigen Amtes, Herrn Ewers. Dieser sehr gewandte Diplomat hat den Auftrag, dem dänischen Kabinete die Nothwendigkeit der Sistirung der Constitution vom 18. November sehr nachdrücklich vorzustellen. (Magd. Z.)

London, 8. Dez. [Die Zurücknahme der Märzverordnung.] Die englischen Blätter geben sich jetzt auf die Nachricht von der Zurücknahme des dänischen Patents vom 30. März der Zuversicht hin, daß das lange ersehnte Ende der dänisch-deutschen Streitigkeit nahe sei. Manche erblicken in der Zurücknahme ein außerordentliches Zugeständniß an Deutschland, welches nun kein Recht zum Einmarsch in Holstein mehr habe; andere glauben, daß eine Bundesexecution den Dänen nicht wehe thun und den Frieden nicht gefährden würde; während wieder andere denken, daß Dänemark am besten thun dürfte, das Erscheinen von Bundestruppen an der Elbe als Kriegserklärung aufzunehmen und nicht zu warten, bis sie an die Eider rücken. Von dem Eindrucke, den die Zurücknahme des Patents auf das kopenhagener Publikum macht, wird in keinem Leitartikel gesprochen, wie überhaupt die neulichen Ausfälle der dänischen Journale gegen die „Krämerpolitik Englands“ hier mit Schweigen übergangen werden. In einem Punkte jedoch stimmen die hiesigen Oppositionsblätter den dänischen bei, indem sie den Verdacht aussprechen, daß England im Augenblicke der Entscheidung die Dänen im Stiche lassen werde und daß Deutschland dies wisse und darauf rechne. Wenn nach dem allen die oben erwähnte Zuversicht den Grundton der heutigen Raisonnements bildet, so rührt dies daher, daß das „Beste“ von den beiden „Thierbändigern“ (wir danken dem „Standard“ für das Wort) Oesterreich und Preußen erwartet wird.

Italien.

Turin, 8. Dezbr. [Abgeordneten-Haus.] In der heutigen Sitzung ward der Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Unterdrückung des Brigantenthums und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit in den neapolitanischen und sicilianischen Provinzen bezweckt. Der sicilianische Abgeordnete Bertolami sprach für das Ministerium und lobte dessen energisches Auftreten. — Gestern sind sieben Mitglieder der Bande Carusos gefangen genommen worden und man glaubt, daß den Führer der Bande das gleiche Geschick ereilt hat.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. [Adreßentwurf des Senats.] Der von Mr. Troplong verfaßte Adreßentwurf als Antwort auf die kaiserliche Thronrede ist heute im Senat verlesen worden. Die „France“ allein theilt das ausführliche Schriftstück mit, unbesorgt wegen eines Avertissements, das der Veröffentlichung des Entwurfs, als Theils des Compte-rendu über eine Senatssitzung dem Gesetze nach folgen müßte. Mr. de la Gueronniere hat die ausdrückliche Erlaubniß vorher erbeten, und so um eine ganze Stunde der „Nation“ zuvorkommen können, die durch schleunige Mittheilung der Kammerdebatten das Publikum für sich zu interessiren sucht. Alle anderen Journale werden erst morgen Abend das wichtige Aktenstück bringen. Bei flüchtigem Ueberblick erkennt man sofort eine gewisse Farblosigkeit und Mattigkeit in dem Entwurfe, welche darauf schließen lassen, daß Mr. Troplong von seiner schweren Krankheit noch nicht völlig wieder genesen sei. Nur in den Ausdrücken der Verehrung und Ergebenheit für das Staatsoberhaupt zeigt sich eine beinahe jugendliche Ueberschwänglichkeit. Auffallen könnte, daß der Senat neue Freiheiten nicht beansprucht, es sei denn, daß sie die unbeschränkte Gewalt in den Händen des Kaisers nicht verminderten. Man muß jedoch bedenken, wer die Adresse verfaßt hat und wer sie unterzeichnen soll. Unter diesen Umständen ist besonders hervorzuheben, daß der Entwurf die Expedition nach Mexico und Cochinchina wie nothwendige Uebel ansieht und auf's Neue den Wunsch und die Hoffnung ausdrückt, die Truppen baldmöglichst nach Hause kehren zu sehen, um von dem Vaterlande den Lohn für ihre Mühen zu empfangen. Darin liegt eine Anspielung auf das Gerücht, daß die provisorische Regierung in Mexico vom 1. Januar 1864 ab für jeden französischen Soldaten auf mexicanischem Boden einen Jahressold von 500 Fr. zahlen solle. Der Gedanke, ihre Landeskinder als Söldlinge im Dienste eines Almonte, Miranda und Consorten zu sehen, scheint den Senatoren nicht gerade wünschenswerth. Während die Erwartung ausgedrückt wird, daß die Kosten für die mexicanische Expedition früher oder später werden erstattet werden, schweigt der Entwurf über das Schicksal Cochinchinas. Und doch ist schon seit Wochen davon die Rede, daß jene in Verbindung mit Spanien eroberten Provinzen im Königreiche Anam sollen den Anamiten wieder zurückverkauft werden. Auch ein bekanntes rheinisches Blatt hat davon als etwas Sicherem berichtet. Trotzdem ist es unrichtig. Die Gesandtschaft des Königs von Anam hat allerdings den Vorschlag gemacht; aber einerseits will der Kaiser den festen Fuß in Saigon nicht aufgeben, um nicht die schärfste Kritik herauszufordern, andererseits melden die Nachrichten aus Cochinchina, daß man dort nur daran denke, die Franzosen wieder los zu werden; einmal abgezogen, würde man nöthig haben, einen Krieg zu beginnen, um die Entschädigung zu erhalten. Madagaskar's wird mit keiner Sylbe erwähnt. An das Gerücht von dem Wiedererscheinen Radama's II. glaubt man dort am allerwenigsten; es ist also nur tactvolle Rücksicht, ein vorläufig fehlgeschlagenes Unternehmen mit Stillschweigen zu übergehen. Gelegentlich des Congreßprojectes findet auch der Adreßentwurf Veranlassung, über die Existenz der Verträge von 1815 sich auszusprechen, und er thut es mit viel geringerer Entschiedenheit als die Thronrede. Von großem Interesse ist das Alinea über die Weigerung Englands, an dem Congreß theilzunehmen: der Senat entschuldigt das St. James-Cabinet. Hierzu mag bemerkt werden, daß die Sprache der officiösen Organe gegenüber von England ihre ganze Heftigkeit abgelegt hat, und wenn nicht Alles täuscht, geht der Kaiser mit dem Gedanken um, den Congreß ohne England, selbst ohne Oesterreich, wenn es sein müßte, zu berufen, und nur diesen beiden Mächten den Beitritt für jeden Augenblick der Verhandlung oder selbst nachträgliche zustimmende Erklärung offen zu halten. (B. A. Z.)

[Ein Geschwader] ist bestimmt, ins Stille Meer zu gehen, um dem Juarez die Zufuhr von Vorräthen abzuschneiden, die er von der Westküste Mexicos aus erhält. Die Schiffe, unter denen die Dampffregatten „Isly“ und „Victoria“ und die Fregatte „Lucifer“ genannt werden, gehen nach dem Hafen von Acapulco.

[Die Boitelle-Affaire] ist noch nicht zu Ende. Man spricht von einem intendirten Zweikampf des Herzogs de Morny, der den annullirten Deputirten von Cambray begünstigte, mit dem Marquis de Havrincourt, dessen Opposition hauptsächlich die effectvollen Scandale der Wahl bloßlegte.

[Emanuel Arago] hat die Aufforderung, als Bewerber bei der Abgeordnetenwahl im Departement der Ostpyrenäen aufzutreten, in einem öffentlichen Briefe abgelehnt. Sein eigentlicher Grund, den er nur andeutet, ist, daß er dem Kaiser den Eid nicht leisten will.

[Statistisches aus den Wahldebatten.] Nach der Behauptung des Präsidenten Herzogs von Morny verfahren die Stenographen beim Nachschreiben der Kammerverhandlungen mit vollkommenster Unparteilichkeit. Ein französiches Blatt giebt zum Beweis dieser stenographischen Tugend eine kleine statistische Zusammenstellung. Bei einer Rede des Regierungs-Commissars Thuillier verzeichneten die Stenographen folgende Unterbrechungen:

Zustimmung	2mal
Ja, richtig, so ist's! . . .	11 „
Lebhafte Zustimmung . . .	7 „
Lachen	7 „
Beifälliges Lachen	4 „
Anhaltendes Lachen . . .	1 „
Sehr gut!	29 „
Zusammen	61.

Bei der Antwort von Jules Favres hingegen verzeichneten sie:

Murren	1mal
Geräusch	2 „
Widerspruch	2 „
Bewegungen in verschiedenem Sinne	2 „
Abstimmen!	8 „
Unterbrechung	14 „
Lärm	14 „
Sehr gut!	3 „
Zusammen	46mal

Also zusammen bekommt der Regierungsmann 61 Unterbrechungen, sämmtlich von der schmeichelhaftesten Art; der Oppositionsredner hingegen 46, von welchen 43 durchaus nicht angenehm sind. Es erklärt sich dies von selbst, wenn man erwägt, von wem die Stenographen abhängig sind. (N. Fr. Z.)

Niederlande.

Haag, 7. Dez. [Blühende Finanzen.] Die zweite Kammer hat heute einen für Hollands blühende Finanzen sehr bezeichnenden Beschluß gefaßt. Sie hat nach zweimaliger Abstimmung — das Resultat der ersten Abstimmung war unentschieden — mit 32 Stimmen gegen 28 ein Amendement angenommen, des Inhalts, daß im Jahre 1864 nicht 6½, sondern 11½ Millionen Fl. Staatsschuld amortisirt werden sollen. Das thut uns, ohne Anleihe und Erhöhung der Steuern, so leicht kein anderes Land nach! (N. Z.)

---

die Lippen wie die der Peitho, wenn sie Küsse fordert. Im zarten Kinne, am blendenden Halse müssen alle Charitinnen schweben. Uebrigens umwirf ihr ein Gewand von hellem Purpur, das aber nicht alles bedeckt, sondern ein wenig den Bau, den reizenden zeigt. O! ich sehe sie wie fertig. Du Bildchen? Du fängst gewiß bald an zu plaudern.“

Wenn die magische Kraft der weiblichen Schönheit so groß ist, daß schon ihr Phantasiegebilde den Greis Anacreon zum Jünglinge umzaubert, wer vermag es dann dem Weibe zu verargen, wenn es seine Reize möglichst zu heben und zu erhalten bestrebt ist? Ist ja ohnehin „was dem Vogel die Schwingen, dem Löwen ein Rachen voll Zähne, dem Manne Kühnheit und Tapferkeit, körperliche Schönheit dem Weibe; mehr als alle Schilde, mehr als alle Speere: sie besiegt das Feuer, sie besiegt den Stahl, die Schöne.“

Wenn jedoch das Streben, die körperliche Schönheit zu heben nicht immer mit dem gewünschten Erfolge gekrönt wird, so liegt dies zum großen Theile darin, daß von den Damen selbst viel zu oft gegen den wahren Begriff der weiblichen Schönheit gefehlt wird, indem sie dieselbe in Dingen suchen, worin sie nicht liegt. Unsere elegante Welt beschäftigt fast nur die Toilette, der modische Wechsel von Schnitt und Eleganz der Kleidung, während die weibliche Schönheit nicht darin, sondern in einer lieblich harmonischen Darstellung der schönen Körper-Gestalt, deren Umrissen und Formen, so wie in der Hervorhebung der natürlichen Färbung ihrer einzelnen Theile, der Carnation, d. h. der lieblichen Mischung der rothen und blauen und weißen Tinten des lebenden Körpers, sich zeigen soll. Die Toilette ist nicht die Schöpferin der Schönheit, sondern ihre Dienerin. Im weiblichen Körper selbst, nicht außer ihm, liegt die schaffende Kraft, der lebendige Formtrieb, der Gestalt und Grazie, Farbe und Ausdruck, Gleichförmigkeit und Einheit, kurz alles, was weibliche Schönheit fordert, aus eigenen Mitteln hervorbringt. Der Schmuck ersetzt nie die fehlende Schönheit, kann aber wohl dazu dienen, die körperlichen Reize zu erhöhen. In der richtigen Auswahl, in der geschickten und geschmackvollen Anwendung desselben, am passenden Orte äußert sich die Feinheit der Toilettenkunst, wodurch sie in der That eine Stütze der Schönheit selbst werden kann.

Die Alten unterschieden drei Arten der weiblichen Schönheit. Die rein körperliche, sinnliche, welche sie unter dem Bilde der Aphrodite darstellten, die mit Grazie, Zartheit und Biegsamkeit des Körpers vereinte, wie sie Diana zeigt, und die mit dem hohen geistigen Ausdrucke gepaarte der Pallas Athene. Nur in der Harmonie von Gestalt, Farbe und Ausdruck kann wahre Schönheit gedacht werden, obwohl auch jede dieser drei Bedingungen als Schönheit für sich bestehen und entzücken kann.

Da der Kopf und an diesem das Gesicht der Theil des Körpers ist, der den ersten und stärksten Eindruck hervorbringt, so ist es von selbst schon begreiflich, warum die Frauen ihm den größten Theil der Sorge und Pflege widmen. Die Schönheit des Gesichts wird zunächst bedingt durch die Regelmäßigkeit der Formen seiner festen Grundlage, d. h. der Schädel- und Gesichtsknochen und ihren Proportionen. Kömmt zu dieser todten Formenschönheit, die an sich auch zu fesseln vermag, — zum Beweise dafür erzählt man von dem berühmten Blumenbach, daß er sich in den in seiner Sammlung befindlichen, durch Schönheit ausgezeichneten Schädel einer Georgierin verliebt habe, — noch die Anmuth der Bewegung, die sich in dem seelenvollen Muskelspiele ausspricht, die zarte, aus Lilienweiß und Rosenroth gemischte Farbe der Wangen, große lebendige, feurige Augen, verbunden mit Feinheit und Zartheit des Blicks, schön gewölbte, feine Augenbrauen, lange, seidene Wimpern, eine edelgeformte Nase, ein kleiner feingeschnittener Mund mit Perlenzähnen, ein üppiges, dunkles oder blondes, langes, wohlgepflegtes Haar, so erscheint die Schönheit des Gesichts in ihrer höchsten Vollendung.

Seit Jahrtausenden war der forschende Geist bemüht, Mittel zu finden, um die natürlichen Schönheiten des Körpers in ihrer Entwickelung zu fördern, die vorhandenen länger zu erhalten oder zu erhöhen, die entschwundenen zurückzurufen oder die fehlenden zu verbergen. Alle diese verschiedenartigen Bestrebungen fassen wir unter dem Namen der Schönheitspflege zusammen. Ein Theil derselben fällt in das Gebiet der Heilkunst, ein anderer gehört in die Lehre von der gesundheitsgemäßen Lebensordnung oder Diätetik, ein dritter umfaßt die Schönheitsmittel und führt den Namen Cosmetik.

Das erste Erforderniß aller Schönheit ist, wie schon bemerkt, eine fehlerfreie Gestalt, ein graziöser Wuchs; doch muß zugleich, bei normaler Entwickelung sämmtlicher Formen, der Umfang des Rumpfes, sowie die Stärke, Größe und Zierlichkeit der Glieder im richtigen Verhältnisse stehen und eine gewisse als Norm angenommene Höhe des Körpers weder überschritten noch vermißt werden. Kein Volk des Alterthums und der Neuzeit besaß eine solche Vorliebe für schöne Körperformen, keins zollte ihnen mehr Anerkennung und betrieb ihre naturgemäße Entwickelung mit solchem Eifer wie die Griechen, denen es wohl bekannt war, daß Schönheit des Wuchses und kräftige Entwickelung aller Systeme des Körpers nur durch consequente und methodische Pflege desselben von früher Jugend an erzielt werden könne. Der stete Aufenthalt in gesunder Luft, die fortgesetzte Uebung körperlicher Fertigkeiten und die leichte, den Körper wenig einengende Bekleidung, die eine gleichmäßige Entwickelung aller Gliedmaßen in keiner Weise hinderte, waren ihre Mittel, wodurch sie Resultate ohne Gleichen erzielten. Stellen wir dieser Erziehungsmethode unsere heutige entgegen, so werden wir uns kaum noch wundern, wenn wir die körperliche Vollkommenheit bei uns vermissen, die wir an jenem Volke bewundern; eher noch hätten wir Grund zum Erstaunen, daß sie bei uns nicht noch mehr gehemmt wird, und daß es immer noch so viele wohlgebildete Menschen giebt. Abgesehen von dem Zwange, den uns die Zeit, in der wir leben, und die socialen Verhältnisse zum Nachtheile der Körperentwickelung auferlegen, und dem wir uns oft gar nicht entziehen können, ginge selbst der Körper darüber zu Grunde, so bedienen wir uns auch lange nicht sorgfältig genug der uns zu Gebote stehenden Mittel, um die Schädlichkeiten unserer Erziehungsmethode auszugleichen, durch welche die Ausbildung des Geistes auf Unkosten des Körpers gefördert wird. Nur durch viele Bewegung in freier Luft bei jeder Witterung, durch Turnen, Tanzen, Schwimmen kann jenen Nachtheilen vorgebeugt werden; jedoch muß man sich sehr davor hüten, der Jugend oft wiederholte und das Maß der Kräfte übersteigende Körperanstrengungen zuzumuthen, weil hierdurch das Ebenmaß des Körpers und der einzelnen Glieder gestört wird. Daß alle straff anliegenden Kleidungsstücke, vor allem die Schnürmieder wegfallen müssen, versteht sich von selbst. Vor letzteren, über deren Nachtheile alle Sachverständigen einig sind, will ich nur bemerken, daß sie, anstatt den graden Wuchs zu fördern, die Verkrüppelung begünstigen und nicht blos Herz, Lungen und Leber in ihren Functionen hindern, sondern auch, was weniger bekannt ist, selbst die Nieren aus ihrer Lage zu drängen im Stande sind. Am Hofe Carl's VII. von Frankreich waren unter 100 miedertragenden Damen nicht 10, welche nicht eine hohe Schulter und ein verbogenes Rückgrat gehabt hätten.

Hebräerinnen, Griechinnen und Römerinnen waren bereits der Ansicht, die auch heut noch unbestrittene Geltung besitzt, daß die Schönheit der Formen um die Mitte des Körpers, die Taille, ein Hauptrequisit weiblicher Schönheit ausmache. Durch das antike Costüm, namentlich die Sitte, eine Art Mantel zu tragen, der, nur auf einer Schulter befestigt, die Untergewänder zum Theil unbedeckt ließ, wurde der Reiz der Körperformen, die Grazie und Schlankheit des Wuchses mehr als durch die jetzt übliche Art sich zu kleiden, ganz besonders zur Geltung gebracht, wie die Meisterwerke der alten Bildhauerkunst noch heute zeigen.

Allein nicht nur die Schönheit der Form ist es, die uns in der Taille entzückt, sondern auch die von ihr bedingte Haltung und Bewegung des ganzen Oberkörpers. Mit Recht bezeichnet Schiller die Schönheit der Bewegungen als das Einzige, worin sich das Spiel der Seele äußerlich als Anmuth darstellen könne, da, wie er sagt, Bewegung allein es ist, in der der Geist seine Einwirkung auf den Körper äußert.

Wenn nun eine schöne, schlanke Taille namentlich bei der jüngeren Damenwelt mit Recht in hohem Ansehen steht, so sollten doch, um sie hervorzubringen, nicht solche gewaltsame Mittel in Anwendung gezogen werden, daß dadurch die Gesundheit untergraben wird. Auch halte ich es nicht für überflüssig zu bemerken, daß der Umfang der Taille zur Größe und dem Umfange des Körpers durchaus in richtigem Verhältnisse stehen müsse, um schön zu sein; und daß z. B. eine sogenannte Wespen-Taille bei großer Corpulenz nicht blos unschön, sondern geradezu häßlich, ja sogar lächerlich ist. (Fortsetzung folgt.)

Don Carlos.

Nach dem Werke: Don Carlos et Philippe II. par M. Gachard.
(Aus den „Preußischen Jahrbüchern.“)
(Fortsetzung.)

Für Philipp mußte dieser üble Erfolg seiner Freundlichkeit, welcher ihn nöthigte, in den früheren Weg zurückzulenken, besonders damals im höchsten Grade peinlich sein. Da er dem Prinzen förmlich versprochen hatte, daß er die Reise nach den Niederlanden mitmachen solle, da er gegen Kaiser Maximilian die bestimmte Verpflichtung übernommen hatte, ihm in den Niederlanden Gelegenheit zu geben, Don Carlos persönlich kennen zu lernen und die Heirathsangelegenheit definitiv zu ordnen, da er wußte, daß Maximilian dieses Zusammentreffen eben so dringend wünschte als Don Carlos, so war es ihm kaum möglich, den Prinzen in Spanien zu lassen. Aber was sollte werden, wenn derselbe sich in Brüssel benahm wie in Madrid, welchen Vortheil mußten die Rebellen aus den Tollheiten des spanischen Thronerben ziehen? Man hat zwar lange ohne allen Grund behauptet, Don Carlos habe sowohl mit Egmont, als derselbe 1565 längere Zeit in Spanien weilte, als auch im folgenden Jahre mit Montigny und Bergen geheime Beziehungen angeknüpft — den Niederländern ist es nie in den Sinn gekommen, irgend einen Schritt der Art zu thun oder anzunehmen — aber nichtsdestoweniger konnte dem argwöhnischen Gemüthe Philipp's recht wohl die Besorgniß kommen, daß die tumultuarische Art des Prinzen bei irgend einem Anlaß ihn sogar zur politischen Opposition, zu irgend einer Handreichung an die Rebellion verführen könne. Es hatte in der That große Bedenken, Don Carlos auf ein Terrain zu versetzen, wie die Niederlande waren. Sollte aber Don Carlos in Spanien blei-

Amsterdam, 7. Dezbr. [Wie Oesterreich ein Anlehen vorbereitet.] Eine neue Erscheinung in Holland ist es, daß seit einigen Tagen massenweise Broschüren über „Oesterreich, seine freisinnigen Institutionen, seine glänzende Zukunft" verbreitet werden. Wir sahen deren schon sieben, jede von einem andern Standpunkte aus redigirt, die einen in Amsterdam, andere in Utrecht, Arnheim und selbst in Harlingen gedruckt. Eine der weitläufigsten dieser Anlehen-Vorbereitungs-Schriften ist von P. de Haultevilles aus dem „Correspondant" frei übersetzt; dieselbe enthält eine Menge Aphorismen, statistische Daten ꝛc. von mehr oder minderem Werthe, zieht aber den geistreichen Schluß: „Osterreich könne nur durch Aufrechthaltung des Concordats seine alte historische Macht und Größe behaupten". So wie dieses Pamphlet für die Clericalen, so sind die andern für die Liberalen, Kapitalisten ꝛc. bestimmt. Ich zweifle durchaus nicht, daß Oesterreich eine Anleihe hier zu Stande bringt; während nach den letzten Notirungen 5procentige oder auf 5 Procent reducirte Portugiesen 76, Spanier 83, Russen 100 standen, waren die österreichischen 5procentigen Metalliques für 56 zu haben. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Dez. [Zur Lage] schreibt man der „K. Z.": Bekanntlich war in jüngster Zeit die Stellung des Grafen Russell im Ministerium schwankend geworden. Ich kann Ihnen heute die Versicherung geben, daß dieser Staatsmann nach seiner letzten Haltung gegen Frankreich sich nicht allein im Ministerium sehr befestigt hat, sondern überhaupt auch in England wieder sehr populär geworden ist, und zwar in der Weise, daß, wenn in nächster Zeit Lord Palmerston mit Tode abginge oder sich zurückzöge, Graf Russell unfehlbar erster Lord des Schatzes werden würde. Das Whig-Cabinet ließ es bei diesen Kundgebungen nicht bewenden. Unmittelbar vor der Veröffentlichung der englischen Antwort hat Graf Russell im vollsten Einverständnisse mit Lord Palmerston, der turiner Regierung sehr merkwürdige Vorstellungen machen lassen. Er habe gehört, daß der König von Italien sich beeilt hätte, die Einladung zum Congresse anzunehmen. Ob die italienische Regierung sich das denn reiflich überlegt hätte? Von allen Staaten hätte Italien von einem Congresse am meisten zu fürchten, ja, England möchte wissen, was es, da es noch nicht von allen Mächten anerkannt ist, anfinge, wenn man gegen seine Anwesenheit im Congresse protestirte. Von England, welches Oesterreichs Dispositionen bezüglich Italiens genau kennt, hat diese Warnung um so mehr Wucht. Auch stützte sie sich auf die genaue Kenntniß, die man hier von den Hintergedanken hat, mit welchen der Papst auf die Einladung zum Congresse geantwortet hat. Das Ministerium macht sich auf parlamentarische Angriffe von Seiten der Tories und der Friedens-Partei um jeden Preis gefaßt; indessen steht es in dieser Frage, wenn ich mich so ausdrücken darf, auf einem so dogmatischen Standpunkte, daß es keinen absoluten Verrath englischer Interessen bei irgend einer Partei voraussetzt und siegesgewiß vor das Parlament tritt.

[Aus dem beabsichtigten großen Polen-Meeting], bei welchem der Earl von Harrowby den Vorsitz führen und eine Auswahl einflußreicher Parlaments-Mitglieder Reden halten sollten, wird nichts. Vor General Berg's Thaten erstarrt jede Zunge. Die Mitglieder des Polen-Comite's und auch die hiesigen Polen selber fühlen, daß mit bloßen Reden hier nicht mehr zu helfen und daß nicht die geringste Hoffnung vorhanden ist, die britische Regierung zu entscheidenden Schritten zu bewegen. Folglich wollen sie lieber schweigen. Das klingt zwar sehr armselig, ist aber noch immer besser, als nachträgliche Blamage. (K. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

Lemberg, 9. Dez. Der „Gazeta Narodowa" zufolge hat General Berg Congreßpolen in 11 Militärbezirke nach rein strategischen Rücksichten eingetheilt; an der Spitze eines jeden Bezirkes steht ein General mit unumschränkter Vollmacht. — Bosak hat eine bei Szczekocity confiscirte Sendung von 200 Gewehren zurückerobert.

G. C. [Das Hilfscomite für Polen in Glasgow (Schottland)] hat einen Dampfer gemiethet, welcher an einem geeigneten Punkte des baltischen Meeres für die polnischen Insurgenten Kleidungsstücke, Wäsche, Stiefeln, Waffen und Munition ausschiffen soll. Die Expedition steht unter der Leitung des Herrn Sulczewski, eines der Vorsitzenden des londoner Polenvereins, welcher von dem verstorbenen Lord Dudley Stuart gegründet wurde.

Afrika.

Madagascar. [Ein Lustspiel.] Die „France" erneuert heute die Nachricht vom Wiederaufleben des Königs Radama. Der arme erdrosselte Madagassen-Häuptling soll sogar schon einen Aufruf an seine angestammten Unterthanen erlassen haben. Wir halten den Aufruf und dessen Erscheinen gar nicht für unmöglich; es fragt sich nur, von wem er kommt. Die Sache sieht gerade so aus, als hätten französische Politiker auf der Insel Réunion sie ausgeklügelt und das Lustspiel zu ihrem Benefiz auf die Bühne gebracht. — Königin Rabodo von Madagascar hat ihren ersten Minister geheirathet. Derselbe hat den schönen aber etwas schwierigen Namen Reniwuninah triuni. Die französischen Blätter behaupten, der englische Missionär Ellis sei der Ehestifter gewesen, und sie sind sehr böse über den hierdurch vermehrten Einfluß des perfiden Albion, zumal die Königin ihren Adoptivsohn Ratahiri den Jesuiten, die gleichfalls für die Seligkeit Madagascars arbeiten, weggenommen hat, um ihn der Erziehung der englischen Missionäre zurückzugeben. Protestantismus und Katholicismus streiten sich um die Bekehrung der armen Halbwilden und bieten ihnen das Seelenheil jeder auf seine Weise. Es wird den Madagassen schwer werden, in dem Streite zwischen dem ehrwürdigen Ellis und dem hochwürdigen Pater Finaz zu entdecken, auf wessen Seite der liebe Gott zu finden ist.

Provinzial-Zeitung.

§§ **Breslau**, 11. Dezbr. [Männerversammlung der städtischen Ressource: Beleuchtung der schleswig-holsteinschen Frage.] Die gestern im Weiß'schen Saale stattgehabte Männerversammlung der „städtischen Ressource" eröffnete der Vorsitzende Hr. Zorn unter Hinweis auf § 1 der Statuten, worin u. A. als Zweck der Gesellschaft gegenseitige Belehrung und Anregung bezeichnet ist. Hierauf verlas derselbe zwei Briefe der Abgeordneten Laßwitz und Pflücker, denen wir folgende Stellen entnehmen. Herr Laßwitz schreibt:

— — „Es giebt Niemanden in unserer Partei des Abg.-Hauses, welcher nicht die Unabhängigkeit deutschen Bodens sicher stellen, welcher nicht die verletzten Rechte der Herzogthümer zur unverkümmerten Geltung bringen will; denn wäre es anders, so würde dies gleichbedeutend sein mit Verrath am deutschen Vaterlande. Es wird aber auch Niemanden geben, welcher nicht die Ueberzeugung hat, daß nur Preußen der erste Anhaltpunkt sein kann, um welchen die deutsche Nation sich schaart, um endlich voll und siegesgewiß für Schleswig-Holstein einzutreten und einen Flecken aus der Geschichte des deutschen Volkes zu vertilgen. — Das gegenwärtige Regierungssystem in Preußen kann aber nicht für die Rechte der Herzogthümer eintreten, ohne mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen; es könnte sich selbst nicht zu einem Scheinkriege entschließen, weil es zwar den Anfang, aber nicht das Ende in der Hand hat, ein Ende, das wahrscheinlich über das jetzige Ministerium zur Tagesordnung übergehen würde. Bei einer solchen Lage der Dinge konnte ich mich unter keinen Umständen entschließen, der gegenwärtigen Regierung die Mittel zu einer Action zu bewilligen.

— — „Und doch soll und muß den Herzogthümern geholfen werden! Dies wird und muß geschehen, sobald Preußen frei nach innen sein wird. Ein Preußen, frei nach innen, heißt zugleich ein starkes Preußen nach außen. Kommt die Zeit — und sie wird kommen, wie der heutige Tag, dafür bürgt die politische Entwickelung des preußischen Volkes, — kommt die Zeit, wo Preußen im Stande ist, moralische Eroberungen zu machen, dann werden ihm auch die Eroberungen mit dem Schwerdte nicht fehlen. Reorganisation der geistigen Wehrkraft, wird dies einst die Parole der preußischen Regierung sein, dann wird sich die ersehnte Reorganisation der physischen Wehrkraft von selbst finden, dann wird Thron und Volk zur Harmonie gelangen, dann wird Alles Halbe verschwinden, dann wird Ein Wille den Willen des ganzes Volkes repräsentiren, dann wird wieder gelten die Vorschrift, welche Friedrich der Große Preußen gab: „Toujours en vedette!" Dann wird Schleswig-Holstein Deutschland, dann wird es Preußen zufallen, und mag es zehnmal von Christian IX. occupirt werden.

In ähnlicher Weise motivirt Herr Pflücker sein Votum für den Waldeckschen Antrag. Nach Verlesung der beiden Schreiben, welche mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden, gab Herr Dr. Stein eine Uebersicht der politischen Situation und äußerte sich in längerem Vortrage etwa wie folgt:

Meine Herren! Wie die eben gehörten Briefe so concentrirt sich auch meine politische Rundschau in einem Worte, das uns nur mit dem Gefühle tiefster Entrüstung und Erbitterung erfüllen kann, das uns die Schamröthe in die Wangen treiben muß, bei dem Gedanken an die Schmach, welche es für Deutschland in sich schließt, dieses eine Wort ist Schleswig-Holstein. Mögen die Dänen immerhin das Verbindungszeichen zwischen dem Worte als ein Verbrechen behandeln, wir betrachten Schleswig-Holstein als ein untrennbares Ganze, das immer untrennbar mit Deutschland verbunden bleiben soll. Was würde es helfen, wenn ich zu Ihnen über die allgemeine Lage in Europa sprechen wollte, oder von dem europäischen Congreß, welchen Napoleon in Scene setzen möchte, wenn ich Ihnen die Greuelscenen in Polen schilderte, wo auf beiden Seiten ein furchtbarer Terrorismus geübt wird; was helfen, wenn ich Ihnen von den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses erzählen würde.

Meine Herren! Die ganze Aufmerksamkeit concentrirt sich gegenwärtig mit vollem Recht in dem einen Punkte: „Schleswig-Holstein"; ganz Europa ist davon erfüllt. Nicht blos die deutsche, auch die französische und englische Presse ist gezwungen, die Frage als eine brennende anzuerkennen. Jetzt soll sich zeigen, ob Deutschland, wie es vor 180 Jahren Straßburg und Elsaß und vor 150 Jahren Lothringen eingebüßt, auch jene beiden Provinzen aufgeben und damit der Herrschaft auf dem Meere für immer entsagen wird.

Es war ein großer erhebender Gedanke, als Napoleon über sich nahm, die europäischen Fürsten zu einem Areopag einzuladen, der über sämmtliche Streitfragen, welche Europa bewegen, entscheiden möge. Aber es war zu gleicher Zeit eine phantastische Idee, welche man dem klugen Lenker der Geschicke Frankreichs nicht zutrauen sollte, wenn es ihm überhaupt mit dem Congresse ernst wäre. Mit wenigen Worten berührte der Redner die italienische und polnische Frage, und fuhr dann fort:

Meine Herren! Auch die Frage „Schleswig-Holstein" kann nicht von einem europäischen Congresse, sie muß von uns, von dem deutschen Volke, entschieden werden. Vieles ist gesprochen und geschrieben über den londoner Vertrag; wie ist er zu Stande gekommen und was hat er zu bedeuten? Im Jahre 1850 stand auf der einen Seite die preußische, auf der anderen die baierisch-österreichische Armee. Nun hat Herr v. Bismarck einmal ein sehr wahres Wort gesagt: „Die Einheit Deutschlands kann nur geschaffen werden durch Blut und Eisen!" Wir dürfen nicht glauben, daß sie von selbst kommen werde, oder durch das Reformproject des Kaisers von Oesterreich. Blut und Eisen müssen die Frage entscheiden gerade so wie in Italien. Bei den vielen Einzelinteressen und dem crassen Egoismus, der die Regierungen der verschiedenen Staaten beherrscht, muß Deutschland erst recht uneinig werden, soll es zu dem erwünschten Ziele gelangen. Trotz der berühmten Schlacht bei Bronceli war das Gegenüberstehen der beiden Armeen, wobei sich also die Uneinigkeit recht glänzend documentirte, eine wahre Freude, ein unermeßlicher Fortschritt; denn gerade im Kampfe mußte die Einheit geschaffen werden. Als aber der Kampf losgehen sollte, erhielt der preußische General v. d. Gröben den Befehl zum Rückschritt und Herr v. Manteuffel den Befehl zum Fortschritt, d. h. nach Olmütz.

Ohne Kampf und ohne Niederlage hat Preußen in Olmütz zwei der wichtigsten Punkte seiner Politik dem österreichischen Interesse geopfert, nämlich Kurhessen und Schleswig-Holstein. In Kurhessen hatte der Bundestag, der von Oesterreich ohne Preußen restaurirt war, die alte Verfassung aufgehoben und eine neue erlassen. Bei dem Kampfe für die alte Verfassung, an dem sich beinahe das ganze kurhessische Volk betheiligte, erhielt das Land die Straf-Baiern. Preußen sah in Kurhessen den Punkt, wo die Einheit Deutschlands unter Führung Preußens sich entwickeln konnte, deßhalb wollte es die neue Verfassung nicht anerkennen. Was geschah? Wie Oesterreich seinen Bundeskommissar nach Kurhessen schickte, beeilte sich Preußen ebenfalls mit der Absendung seines Bundes-Kommissars, um die neue Verfassung einzuführen, und die zu beseitigen, für welche die preußische Armee hätte kämpfen sollen. Ebenso kam es in Schleswig-Holstein. Sie erinnern sich, wie die preußische Armee den Dänen tapfern Widerstand leistete, wie die Schleswig-Holsteiner, unter den schwierigsten Verhältnissen, als schon der Verrath von außen begonnen, glänzende Siege errangen, und wie es ihnen im Verein mit den deutschen Freischaaren gelungen wäre, sich von Dänemark loszureißen, wenn nicht der Tag von Olmütz gekommen wäre.

Die Freundschaft mit Oesterreich war immer ein Unglück für Preußen, selbst in den Jahren 1813—15, und es würde nicht schwer halten, auch dies zu beweisen. Nach jenem innigen Bündnisse von Olmütz rückte die preuß. Armee in Schleswig-Holstein ein, und dasselbe Volk, für welches sie gekämpft, wurde von derselben Armee den Dänen überliefert. Darauf erfolgte 1852 der Abschluß des londoner Vertrages. Längst hatte Dänemark die Idee, die dänische Verfassung und dänisches Recht in den Herzogthümern einzuführen, kurz die dänische Gesammtmonarchie herzustellen. Frankreich und England gingen natürlich bereitwillig darauf ein, denn beide Mächte können nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ben, während der König sich in so große Ferne begab? Sollte er in Spanien bleiben als Stellvertreter des Königs, was sich nach altem Herkommen dem 22jährigen Thronerben gar nicht weigern ließ? Man sieht, wie schwere Verlegenheiten dem Könige aus dem zuchtlosen Wesen seines einzigen Sohnes erwuchsen. Aber Philipp hatte noch viele andere Gründe gegen die niederländische Reise. Er wußte sehr wohl, wie die flandrische Bevölkerung ihn haßte, wie wenig er thun könne, sie zu versöhnen, da er nach seinem oft wiederholten Ausspruch entschlossen war, diese blühenden Lande lieber in eine Wüstenei zu verwandeln, als der Ketzerei das Geringste nachzugeben; er wußte auch, wie wenig er persönlich Alba in seiner Blutarbeit fördern könne. An Ort und Stelle mußte er als König eingreifen, seine königliche Autorität nach dem Bedürfnisse des Moments, rasch entscheidend, geltend machen. Das eben widerstrebte seinem Naturell durchaus, welches sich immer mehr in das Geheimniß des Kabinets zu vergraben, jeder lebendigen Bewegung, jedem natürlich menschlichen Handeln zu entziehen strebte. Pius V. kannte Philipp wenig, wenn er sich von dem persönlichen Auftreten des Königs in den empörten Provinzen einen wohlthätigen Einfluß versprach, und deshalb der angekündigten Reise mit der freudigsten Zuversicht entgegensah.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß Philipp nie die ernstliche Absicht gehabt hat, nach den Niederlanden zu gehen. Der französische Gesandte Fourquevaulx berichtete später seinem Hofe, Philipp habe in einem Gespräch mit der Königin geäußert: man habe doch wohl errathen können, daß er nicht nach Flandern gehen werde, da er die Vorbereitungen zur Reise mit so großer Ostentation habe betreiben lassen! Eben das errieth derselbe Gesandte mitten unter den großartigsten Rüstungen für die Fahrt; er schrieb am 16. Juli 1567: Je ne voudrois point m'obliger, de la vie, que ce roy passe en Flandres, car il peult feindre et faire tels semblants qu'il lui plaist, à ses despens. In der That, diese Kunst der Verstellung hat Philipp wohl selten in größerem Stil geübt als im Sommer 1567. Schon im Frühling waren die großartigsten Reisevorbereitungen begonnen, um die Welt von dem festen Willen des Königs zu überzeugen; der Papst, der Kaiser, die sonstigen befreundeten Höfe wurden davon in den bestimmtesten Ausdrücken benachrichtigt, ebenso wie die Regentin Margarethe und Cardinal Granvella. „Diejenigen, welche an meine Reise nicht glauben, schrieb er dem letzteren, werden bald ihren Irrthum gewahr werden, und das Gegentheil von dem erleben, was sie mit so vieler Bosheit aussprengen." Am 26. Juni erhielten Don Carlos, die beiden jungen Erzherzoge und Don Juan de Austria von ihm persönlich die Anweisung, sich zur Reise anzuschicken; am 16. Juli forderte er Don Carlos auf, die Vorbereitungen zu beeilen. Als am 21. Juli die Akte der letzten Cortes veröffentlicht wurden, erklärte darin der König, daß er trotz der Bitten der Cortes entschlossen sei, sobald als möglich nach den Niederlanden abzureisen. Das ganze Land wurde in Bewegung gesetzt für diese Reise; in den asturischen, galizischen und portugiesischen Häfen wurden Transportschiffe gemiethet, in Alicante und Cartagena große Vorräthe von Lebensmitteln und Munition aufgehäuft, in Vizcaya Soldaten ausgehoben; die königliche Garderobe war bereits gepackt, große Lasten von Möbeln, Gläsern, Geräthen unterwegs nach Corunna, wo die Einschiffung erfolgen sollte; die königliche Kapelle, die Garde zu Fuß und zu Pferde hatte bereits die Ordre zum Abmarsch, von Madrid bis zum Hafen standen Militärposten bereit, um den König zu begrüßen, ja am 21. Juli kam der Capitän Pedro Melendez de Valdez in Madrid an, einer der ersten Seeleute Spaniens; man hatte ihn expreß aus Florida kommen lassen, um das königliche Schiff zu führen! Darüber nahte die Zeit heran, auf welche die Abreise festgesetzt war, die Mitte des August; aber siehe da! als der Termin erschien, hieß es plötzlich, jetzt sei es zu spät für die Seefahrt! Man muß den weitschweifigen Brief Philipp's an seinen Gesandten in Rom, Don Luis de Requesens y Zunniga, lesen, worin er die Veränderung seines Entschlusses zu motiviren suchte, um die tiefe Unwahrheit dieses Charakters recht zu würdigen.

Ich habe oben die Bedenken gegen die Reise hervorgehoben, welche sich für Philipp aus dem Wesen seines Sohnes ergeben mußten; aber wenn ihm das Verhältniß zu Don Carlos und dessen trostlose Art die Entfernung von Spanien erschwerte, so hätte dieselbe Rücksicht auf den Prinzen dem König unmöglich machen sollen, zu handeln, wie er handelte. Die oberflächlichste Betrachtung mußte ihm klar machen, daß das Spiel, welches er im Juni und Juli mit Don Carlos aufführte, ihr beiderseitiges Verhältniß zur Unerträglichkeit verschlimmern werde. So kam es. Don Carlos hatte die Ankündigung des Vaters, er möge sich rüsten, ihn nach Flandern zu begleiten, mit jubelnder Freude erfüllt; er sah endlich die Erfüllung seiner sehnlichsten Wünsche vor sich, die Heirath mit der Erzherzogin Anna, und in Folge davon eine seiner Würde entsprechende selbstständige Stellung. So lange von der Reise die Rede war, hörte man nichts von weiteren Streichen des Prinzen. Aber wie nahm er es auf, als ohne irgend einen faßlichen Grund aus Allem nichts wurde! „Der Entschluß des Königs, sagt Gachard, warf alle Hoffnungen, alle Pläne des Prinzen über den Haufen. Er sah seine Heirath mit der Prinzessin Anna auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, wenn nicht ganz aufgegeben; die Stellung, welche er sich in den Niederlanden geträumt hatte, entging ihm; er sah sich gezwungen, in Madrid zu bleiben, unter den Augen und der Autorität seines Vaters, die er nicht mehr ertragen konnte. Sein Haß gegen den König verdoppelte sich.*) Schon mehreremale war ihm der Gedanke gekommen, aus Spanien zu fliehen; jetzt nahm er ihn eifrig auf und arbeitete unermüdlich an seiner Ausführung. Er beschloß, sich nach Italien zu begeben, von wo er dann, je nach den Umständen, in die Niederlande oder an den kaiserlichen Hof gehen wollte." Nicht das am wenigsten Wunderliche an dieser ganzen wunderlichen Geschichte ist, daß nicht nur die Erzherzogin Anna, sondern auch ihr Vater, Kaiser Maximilian, mit unerschütterlichem Eifer an dem Heirathsplan festhielt, wiewohl er sehr genau über das Treiben des Don Carlos unterrichtet war. Die junge Erzherzogin wollte vierundzwanzig Stunden keine Nahrung zu sich nehmen, als sie hörte, daß Philipp die niederländische Reise aufgegeben habe. (Fortsetzung folgt.)

*) Fourquevaulx schreibt am 12. September 1567 an Catharina von Medicis: Madame, vous pouvez croire qu'il y a une merveilleuse indignation et mauvaise satisfaction entre le roy catholicque et le prince son fils; et si le père le hait, le fils ne fait pas moins.

[Literarisches.] 1) Levy, Dr. M. A.: phönizische Studien, III. Heft, Breslau 1864, Verlag der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch), 2) Derselbe: phönizisches Wörterbuch. Breslau 1864. In demselben Verlag. Der Herr Verfasser der vorarstehenden Werke hat den Orientalisten durch diese neue Gabe einen wesentlichen Dienst geleistet und sich dadurch als den bedeutenden Epigraphisten und Paläographen, als welchen man ihn allgemein durch seine zahlreichen Schriften auf diesem Gebiete hochschätzt, bewährt. Das dritte Heft der phöniz. Studien macht uns bekannt mit den neuesten Funden des Grafen de Vogué auf Cypern, mit Inschriften aus Athen, Abusimbel (in Nubien), Sidon, Laodisea, Sardinien und neben vielen ineditis besonders mit 90 carthag. Monumenten, welche kürzlich auf Kosten der britischen Regierung in einem prachtvoll ausgestatteten Werke veröffentlicht worden und bei deren Herausgabe unser Verfasser, wie dies mit Dank in der Vorrede anerkannt wird, schätzenswerthe Beiträge geliefert hat.

Das Wörterbuch, dessen Wortschatz aus den bisher bekannt gewordenen Monumental-Inschriften auf Steinen, Siegeln und Münzen genommen, ist eine höchst mühsame Arbeit, bei der der Verfasser umfassende Belesenheit und archäologisches Wissen in reichem Maße dokumentirt. Es wird jedem Forscher der orientalischen Sprachen unentbehrlich sein. Möge der gelehrte Verf. bald Muße finden, seine Geschichte der semitischen Schrift, auf deren Veröffentlichung man allgemein nach den früher gegebenen Proben gespannt ist, an's Licht treten zu lassen. M.

Hackländer's allgemeine illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" begann am 1. Oktober d. J. ihren sechsten Jahrgang. Den dauernd steigenden Erfolg, dessen dieses Unternehmen sich erfreut wie kein anderes derartiges Journal — die Auflage beläuft sich auf über 40,000 Exemplare — hat es nicht nur seinem unglaublich billigen Preise von 1 Thlr. für das Quartal von 13 Nummern = 10 Sgr. für das Monatsheft von 4 bis 5 Nummern (jede Nummer umfaßt 16 dreispaltige Groß-Folio-Seiten oder 4 Bogen gewöhnlichen Formats, der ganze Jahrgang daher nicht weniger als 832 Groß-Folio-Seiten oder 104 Groß-Folio-Bogen oder 208 Bogen gewöhnlichen Formats mit circa 1000 großen Illustrationen) zu danken, sondern auch, und vor Allem, der Vereinigung von Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhaltes, der Pracht und Zahl der Illustrationen und der glänzenden Ausstattung im Allgemeinen. Zu den bereits vorhandenen Mitarbeitern an dem Blatte sind neue, nicht minder bedeutende getreten, so daß die Zeitung fast alle Namen, die in der deutschen Literatur, namentlich auf dem Felde der Belletristik einen guten Klang haben, zu ihren Mitarbeitern zählt. Den neuen Jahrgang eröffnet F. W. Hackländer mit einem Roman: „Fürst und Cavalier", und enthalten die bis jetzt erschienenen Nummern eine solche Menge unterhaltenden und belehrenden Stoffs, sowie so zahlreiche Illustrationen, daß wir uns auf die Anführung des kleinsten Theiles beschränken müssen. Vom Text heben wir Folgendes hervor: Hackländer's neuer Roman „Fürst und Cavalier"; Böhmische Musikanten, Novelle von Arthur Stahl; Qui si sana, Novelle von Franz v. Nemmersdorf; Djelma, der Flötenspieler von Medéah, Novelle von Günther v. Freiberg; Die Völkerschlacht bei Leipzig von Dr. W. Zimmermann; Reisebriefe aus Egypten von G. Moritz; Erinnerungen an Central-Amerika von Dr. Ellendorf; Biographien des Grafen von Rechberg, Schulze-Delitzsch, Gebrüder Grimm, Freiherr v. Schrenk, G. Meyerbeer; Malerbiographien IV.: Adrian van Ostade; die Kriegsflotte Preußens; Berliner Chronik von Ernst Kossak; Tagebuch für Garten und Haus; Astronomisches Tagebuch; Schach ꝛc. ꝛc. Von den zahlreichen großen Illustrationen nennen wir nur: die Schlacht bei Leipzig; die Feldherren des Befreiungskrieges; Einzug der Verbündeten in Leipzig; Plan des Schlachtfeldes bei Leipzig; Holzschnitte nach Gemälden Adrian van Ostade's; die preußische Flotte; Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Konstanz; Hauptschiff des kölner Doms; der magdeburger Dom; Porträts von Meyerbeer, Graf von Rechberg, Adrian van Ostade, Schulze-Delitzsch, Jakob und Wilhelm Grimm, Freiherr v. Schrenk; die Schlösser Miramar und Plön; die Dampffeuerspritze von Merryweather; der Kampf bei Batorz; Illustrationen zu Dornröschen von G. Doré ꝛc. Wir wünschen dem vortrefflichen Journal eine immer weitere Verbreitung, die es im vollsten Maße verdient.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wünschen, daß Deutschlands Macht vergrößert wird, namentlich durch die Seeherrschaft. Oesterreich stimmte ihnen bei.

Man weiß, wie schwer es dem König Friedrich Wilhelm IV. geworden, der ein Gefühl für die Einheit Deutschlands hatte, den Vertrag zu unterzeichnen, und die Enthüllungen des Herrn v. Bunsen im Abgeordnetenhause haben es bestätigt; aber die preußische Reaction verlangte die Unterzeichnung. Und Oesterreich, ja im österreichischen Interesse lag eben die Unterzeichnung des londoner Vertrages. Denken wir uns den Fall, Schleswig-Holstein käme an Deutschland, wer könnte dabei gewinnen? Oesterreich nicht, seiner ganzen geographischen Lage nach ist es auf den Süden und Südosten angewiesen; im österreichischen Interesse liegt vielmehr die Trennung der Herzogthümer von Deutschland. Denn Preußens natürliche Lage ist von der Art, daß es den Schwerpunkt im Norden Deutschlands bildet und die Herzogthümer, wenn nur eine deutsche Regierung dort ist, dermaleinst mit ihm vereinigt werden müssen. Wessen Macht wächst also durch Erhaltung der Herzogthümer für Deutschland? einzig und allein die preußische Macht. Also im österreichischen Interesse lag die Unterzeichnung, während Preußen damit einen Selbstmord an sich und an Deuschland beging.

Oesterreich beeilte sich noch mehr, als Frankreich und England, durch den Vertrag die dänische Gesammtmonarchie zu unterstützen und die volle untrennbare Vereinigung der deutschen Herzogthümer mit derselben auszusprechen. Die ganze Geschichte des londoner Vertrages beweist, daß die Intrigue einzig und allein gegen Preußen gerichtet war; nur Herr v. Manteuffel konnte dies nicht begreifen. Es handelte sich darum, dem Plan eine Grundlage zu geben, und das war die neue Erbfolge. Wenn der König starb, so trat ein Verhältniß ein, wie einst zwischen England und Hannover. Wie hier 1837, so müßte jetzt eine Trennung zwischen Dänemark und den Herzogthümern in der Art stattfinden, daß dort Christian IX. als König von Dänemark, hier Friedrich VIII. von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein zur Regierung käme. Da aber Herr von Manteuffel und die anderen Unterzeichner die dänische Gesammtmonarchie wollten, so mußte bestimmt werden, daß Christian IX. nicht blos über Dänemark, sondern auch über die deutschen Herzogthümer regiere, deren Rechte scheinbar durch Concessionen gewahrt wurden.

Seit 1852 besteht die ganze dänisch-deutsche Geschichte in fortwährenden Vertragsbrüchen, beinahe in jedem Gesetze ist der londoner Vertrag und theils die schleswigsche, theils die holsteinische Verfassung verletzt. Daher fand 1858 sogar die Langmuth des deutschen Bundes ein Ende, und er faßte den Beschluß der Execution, der im Winter 1863 zur Ausführung gelangen soll. (Heiterkeit.) Ja, m. H., wenn der deutsche Bund etwas Anerkennenswerthes thut, muß man es auch anerkennen. (Bravo.) Nach dem Tode des vorigen Königs von Dänemark war der Herzog von Augustenburg erbberechtigt, obwohl sein Vater gegen eine Entschädigung von 3 Millionen Thalern für sich abgelehnt hatte. Die feudalen Organe werfen uns vor, daß die Liberalen in dieser Frage für die Legitimität eintreten; ich glaube, die Personenfrage ist hier gleichgiltig. Eben so gut kann man sagen, daß die „Kreuzzeitung" für die Demokratie eintritt, wenn sie Dänemark vertheidigt, welches bekanntlich die demokratischeste Verfassung hat. Warum sollten wir nicht zur Abwechselung auch einmal für die Legitimität eintreten? Wir müssen den Zeitpunkt benutzen, weil es der einzig günstige und mögliche ist, die Herzogthümer für Deutschland zu erhalten.

Was geschieht nun von Seiten Preußens? Sie haben es zum Theil aus den eben vorgetragenen Briefen gehört. Das Erste, was Herr v. Bismarck that, war die Vereinigung mit Oesterreich. M. H.! Ich glaube, jeder von Ihnen war erstaunt, als er von der Erneuerung des Bündnisses hörte, während man erwartet hatte, daß Preußen unbekümmert um den deutschen Bund sofort marschiren lassen werde, um Schleswig-Holstein als Pfand zu nehmen.

M. H.! Wenn Friedrich der Große lange gelehrte Forschungen hätte anstellen lassen, ob er in Schlesien erbberechtigt sei, dann hätte er es schwerlich bekommen; aber er kümmerte sich nicht darum, sondern ließ seine Truppen einrücken und erhob dadurch Preußen zur Großmacht. (Lebhaftes Bravo.) Die Folgen des neueren Verfahrens lassen sich zum Theil jetzt schon übersehen. Anders wie 1849 und 1850 liegen die Verhältnisse unverkennbar, das deutsche Nationalgefühl hat einen Aufschwung gewonnen, von dem auch die meisten deutschen Regierungen hingerissen sind. Wenn Preußen seiner Aufgabe nachgekommen wäre, würden ihm das deutsche Volk und die Regierungen zugefallen sein, natürlich mit Ausnahme Oesterreichs. Trotz der Vereinigung Preußens mit Oesterreich war es nicht leicht, beim Bundestage die Execution statt der Occupation durchzusetzen, es geschah nur mit einer Stimme Majorität.

Ueber den Unterschied ist viel gesprochen worden, in Wirklichkeit ist er nicht von so großer Bedeutung. In der Execution wollte man eine indirecte Anerkennung Christian's IX. erblicken, was sie durch den Vorbehalt der meisten Bundesregierungen allerdings nicht geworden ist. Occupation würde heißen Pfandnahme Holsteins und eines Theils von Schleswig, dies wäre freilich viel entschiedener. In der Execution liegt etwas wie: „Wasch mir den Pelz und mach ihn nicht naß"; aber was sich daraus entwickeln kann, ist vielleicht von ebensolcher Wirkung als die Occupation.

Was die Haltung des preußischen Abgeordneten-Hauses betrifft, so bedaure ich mit den beiden genannten breslauer Abgeordneten und meinem Freunde **Waldeck** in diesem Punkte auseinanderzugehen. Auch noch heute, nachdem das Ministerium die Anleihe eingebracht hat, halte ich den Majoritätsbeschluß für den einzig richtigen, staatsmännischen und vor Allem für den einzig deutschen Entschluß. Wenn ich gegen die andere Ansicht opponire oder polemisire, so geschieht es nicht gegen die Personen, sondern objectiv gegen die Sache. Man sagt, erst müsse man mit dem innern Conflict im Reinen und die Verfassung so fest begründet sein, daß sie in alle Zukunft unantastbar sei, dann könne man für Schleswig-Holstein eintreten. Jetzt sei Preußen wegen des Conflictes nicht stark genug für Deutschland, etwas Thatkräftiges zu thun. Was die erste That des Ministeriums, die Vereinigung mit Oesterreich, anlange, so scheint diese für den Waldeck'schen Antrag zu sprechen. Aber in einem Augenblicke, wo alle deutschen Kammern auf das preußische Abg.-Haus sehen, wo der österreichische Reichstag einen Beschluß zu Gunsten Schleswig-Holsteins gefaßt, mußten jene Bedenklichkeiten weichen. Die militärischen Blätter haben gesagt, die Ehre der preußischen Armee sei in Schleswig-Holstein verpfändet, ich sage mehr, die Ehre des deutschen Volkes ist dort verpfändet. Wenn alle deutschen Völkerstämme sich so aussprechen, wenn die Hoffnungen unserer Brüder im Norden auf uns gerichtet sind, konnte das preußische Abg.-Haus unmöglich schweigen. Wenn man sagt, durch das jetzige System habe der preußische Staat die Sympathien in Deutschland verloren, so erwidere ich, wenn das Abg.-Haus nichts gethan hätte, so wären auch die Sympathien des preußischen Volkes verscherzt.

Könnte man uns die Garantie geben, daß der Conflict in 4 Wochen gelöst sein wird, dann könnten wir für den Waldeck'schen Antrag stimmen. Freilich uns, die wir mitten in den Verfassungskämpfen leben, wird die Zeit etwas lang. Aber die Engländer haben 80 volle Jahre für ihre Verfassung kämpfen müssen, die Franzosen ringen seit dem vorigen Jahrhundert, und wir kämpfen erst seit einigen Jahren; sollen wir glauben, daß die Rechte und Freiheiten, die wir nicht blos für uns, sondern für unsere Kinder und Nachkommen erkämpfen, so leicht erlangt werden? Der Verfassungskampf wird möglicher Weise in Jahren noch nicht beendet sein. Es kommt nur darauf an, ob das preußische Volk die Ausdauer zu dem jahrelangen Ringen und Streben besitzen wird. — Dänemark würde den Beschluß, daß unser Abgeordnetenhaus für die Herzogthümer nichts thun wolle, mit großer Freude begrüßt haben: es hätte uns ruhig auf das Ende unseres Verfassungskampfes warten lassen und sich unterdessen natürlich in den Besitz gesetzt. Nun sagt man, diesem Ministerium, dem ein so großes Mißtrauen begegne, dürfe die Vertheidigung der deutschen Rechte in Schleswig-Holstein nicht anvertraut, am allerwenigsten dürfen ihm die Gelder bewilligt werden. Denn wer gebe die Gewißheit, daß der Beschluß nach Absicht des Hauses ausgeführt werde. Diese Fragen sind in dem Beschlusse der Majorität nicht unberücksichtigt geblieben. Zwei Bedingungen sind daran geknüpft, die erste, daß Preußen zurücktrete vom londoner Vertrage, die andere, daß Friedrich VIII. als legitimer Herzog anerkannt werde. Das Ministerium hat diese Bedingungen nicht acceptirt, aber es hat erklärt, daß der Zeitpunkt kommen könne, wo auch die Regierung von dem Vertrage zurücktrete. Gerade während der größten Aufregung wie zum Hohne und zum Spott Deutschlands proclamirte Dänemark seine Verfassung in Schleswig; alle Welt glaubte, daß damit der Zeitpunkt des Rücktritts für Preußen gekommen sei; aber die offiziellen Blätter versichern, daß man den 1. Jan. 1864, als den Tag der Ausführung der Verfassung für Schleswig, abwarten wolle.

Es ist möglich, daß Preußen und Oesterreich jetzt dasselbe thun, wie 1850, daß sie die Bewegung unterdrücken wie damals. Aber wollen wir den Vorwurf auf uns laden, daß wir durch Hinderung der Action jeden Erfolg vereitelt haben; denn wenn nichts geschieht, dann tritt nicht blos die Möglichkeit, sondern die Wirklichkeit des Verlustes der Herzogthümer ein. Fortwährend verlangen wir die Action, nach unendlichen Proben der Geduld und Langmuth ist sie jetzt endlich da, und wir sollten uns den Vorwurf machen, daß wir sie zum Schaden Deutschlands gehindert haben? Die Truppen rücken in Holstein ein, und man sagt, Dänemark rüstet sich zum Kampfe; einen Widerstand können die deutschen Mächte sich nicht gefallen lassen; dies wäre der Anfang des Krieges. Gesetzt aber, Dänemark erkennt die Execution an und zieht seine Truppen nach Schleswig — so können auch in diesem Falle unberechenbare Zufälle und Eventualitäten eintreten, welche an die Action eine erfreuliche Entwickelung der europäischen Verhältnisse anknüpfen lassen und gerade die Politik nach innen und außen herbeiführen, welche wir wünschen.

So ist in diesem Augenblicke die Frage in den Händen der Armeen. Was sollen wir dabei thun? Sollen wir etwa die Hände in den Schooß legen? Nein und abermals nein! In ganz Deutschland giebt sich eine lebhafte Bewegung kund, welche bereits die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt; Turner und Schützen treten zusammen, und Geldbeiträge werden von allen Seiten aufgebracht. Darnach wollen auch wir handeln, sei es auch zunächst in vorbereitender Thätigkeit; überall mögen sich Comite's bilden, überall Gelder gesammelt werden, überall sich unsere Jugend in den Waffen üben! Der würde nicht des deutschen Namens werth sein, welcher die Hände jetzt in den Schooß legen wollte.

Die Zeit wird bald da sein, wo der Appell an das deutsche Volk gerichtet wird, dann möge unsere Jugend zeigen, daß sie würdig ist der Vorfahren, deren Thaten die Vertreter deutscher Städte vor wenigen Wochen in Leipzig gefeiert haben. (Rauschender Beifall.)

Mehrere im Fragekasten enthaltene Fragen bezüglich der schleswig-holsteinschen Angelegenheit waren durch den eben gehörten Vortrag erledigt.

Breslau, 11. Dezember. [Tagesbericht.]

=bb= [Truppenwechsel.] Die an der russischen Grenze aufgestellten Truppen, in der Provinz Posen das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 wird durch das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 in folgenderweise abgelöst werden: daß vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 der Regimentsstab und das 1. Bat. am 10. von Görlitz, mit der Eisenbahn bis Rawitsch, das 2. Bat. von Hirschberg, am 10. bis Schönau, am 11. bis Jauer und per Eisenbahn bis Breslau, am 12. bis Trebnitz, am 13. bis Militsch, am 14. bis Krotoschin; das Füsilier-Bataillon von Löwenberg: am 10. bis Bunzlau und per Eisenbahn bis Breslau, am 11. bis Oels, am 12. bis Poln.-Wartenberg, am 13. bis Kempen, u. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, 1. Bat. von Ostrowo, den 14. bis Skalmierzyce, den 15. bis Militsch, den 16. bis Trebnitz, den 17. bis Breslau; das 2. Bat. von Kempen, den 13. bis Poln.-Wartenberg, den 14. bis Oels, den 15. bis Breslau, der Regimentsstab und das Füsilier-Bat. von Krotoschin den 14. bis Militsch, den 15. bis Trebnitz, den 16. bis Breslau marschirt. Das 2. Bat. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 trifft am 15., der Stab und das Füsilir-Bat. am 16. und das 1. Bat. am 17. d. Mts. hier ein, und wird bis zum Ausmarsch des 3. Garde-Gren.-Regts. Bürgerquartiere beziehen. Das Füsilier-Bat. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 verließ heute Morgen 7 Uhr Breslau, um seinen Marsch nach Kempen über Oels fortzusetzen. Die Effecten wurden durch vier requirirte Fuhrwerke weiter befördert.

△▽ [Die Sammlungen für Schleswig-Holstein] unter den Studirenden, die in der am 7. d. M. stattgefundenen Studenten-Versammlung beschlossen wurden, finden rege Betheiligung. Es circuliren Listen, in welche Jeder der Contribuirenden die Höhe seines monatlichen Beitrages zeichnet. Die gleichfalls beschlossenen Schießübungen finden im Schießwerder statt.

= Den nächsten Sonntags-Vortrag im Musiksaale der königl. Universität wird Hr. Privatdocent Dr. med. Klopsch halten. Sein Thema ist: Kriegsheilkunde und Humanität, oder „Ueber die Pflege der Verwundeten im Felde und die Mittel, sie zu verbessern."

*** [Das Concert] des Breslauer Sängerbundes fand gestern in dem Musiksaale der Universität statt und bewährte, wie die früheren Aufführungen, das große Directionstalent des Hrn. Wätzoldt. Sämmtliche Piecen wurden mit Ausdruck, mit einer Präcision und Reinheit vorgetragen, welche die Leistungen dieses Männergesang-Vereins vor allen auszeichnen. Es wurden aufgeführt: 1) Rheinlied, comp. von Dorn; 2) Das einsame Röslein im Thal, comp. von C. Hermes; 3) türkisches Schenkenlied, comp. von M. Bartholdy; 4) „'s Herz", comp. von Fr. Silcher; 5) Du bist mein Traum in stiller Nacht, comp. von C. Hoffmann; 6) Gebet, comp. von Goltermann; 7) Zu End'!, comp. von Silcher; 8) Wohin mit der Freud'?, comp. von Silcher; 9) Auf dem züricher See, comp. von Leidgebel. — In der Beethoven'schen Sonate (Nr. 2 op. 30) für Pianoforte und Violine bewährte Hr. Dr. Damrosch seine Virtuosität auf der Violine und zeigte Hr. Mächtig sich, wie immer, als tüchtiger Klavierspieler. — Fast alle Piecen wurden von dem Publikum, welches den Saal fast bis zum Uebermaß füllte, lebhaft applaudirt.

△▽ [Studenten-Liedertafel.] Zu der am nächsten Donnerstage im Springerschen Lokale stattfindenden Aufführung der Studenten-Liedertafel (der letzten vor Neujahr), hat auch der ohlauer Gesangverein (derselbe, welchem beim letzten Gesangsfeste in Neisse der Preis zuerkannt wurde), seine Mitwirkung zugesagt, derselbe wird drei Piecen vortragen; zwei Piecen außerdem Frau Emma Wernicke-Bridgeman, während der übrige Theil des gewählten Programmes dem hiesigen akademischen Verein theils allein, theils in Verbindung mit den genannten Mitwirkenden zur Ausführung überlassen bleibt.

\# [Richard Wagner] hat uns vorgestern wieder verlassen und ist mit dem Schnellzuge nach Wien zurückgereist.

*** [Akademischer Schachclub.] Wie wir zur Zeit berichtet, wurde der hiesige akademische Schachclub von dem akademischen Schachclub zu Berlin zu zwei Correspondenz-Partien herausgefordert. Der hiesige Club nahm die Herausforderung an, und der Kampf begann im Sommer 1862. Gespielt wurde durch die Volks- und unsere Zeitung. Hr. Prof. Anderssen hatte die Freundlichkeit, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, und den Siegern den deponirten Preis z. Z. zukommen zu lassen. In dieser Woche wurden die Partien geschlossen. Der berliner Club gab die erste nach dem 35. Zuge als verloren auf und für die zweite trug er nach dem 33. Zuge auf Remisschluß an, worauf der hiesige Club auch einging. Dieses günstige Resultat für den hiesigen Club läßt auf die Tüchtigkeit seiner Mitglieder im Schachspiel schließen.

\# [Die Directoralgeschäfte] der schlesischen katholischen Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt sind nach dem Tode des zeitherigen Directors, des Schulen-Inspectors und Erzpriesters Jammer, auf den Pfarrer Hrn. Baucke durch Verfügung der königl. Regierung vom 5. d. Mts. interimistisch übergegangen. — Von dem verstorbenen Erzpriester sind der Minoritenkirche letztwillig 1500 Thlr. zugewendet worden, mit der Bestimmung, daß dafür alljährlich eine achttägige St. Hedwigs-Andacht abgehalten werde.

*** [Schles. Provinzial-Blätter.] Das eben ausgegebene 10. Heft der „Schlesischer Provinzialblätter" enthält: 1. Schlesiens Mundarten. Von Arvin. (Schluß.) 2. Mordsühne des 16. Jahrhunderts. Von Archiv-Custos Dr. G. Korn. 3. Schenkung und Verkauf von Staats-Domainen. Mit zwei Beilagen aus Leop. Krug's Nachlaß. Von Reg.-Rath Dr. Bergius. 4. Der Queckborn bei Bunzlau, nach Sebastian Alischer. Von Privat-Docent Dr. R. Finckenstein. 5. Erzeugung, Verarbeitung und Verbrauch von Kleidungsstoffen, gegenüber der Production und Consumtion von Nahrungsmitteln in Schlesien. Von A. Rüfin. 6. Der Erzähler. Bilder und Züge aus Vergangenheit und Gegenwart. Fridericiana. Besuch beim Lompa. Nebst Schriftenverzeichniß. Eine Urkunde zur Geschichte der kaiserlichen Finanzen aus dem 30jährigen Kriege. Gesprächige Wände des alten breslauischen Rathhauses. Waldenburg's Steinkohlen-Bergbau im vorigen Jahrhundert. Mitgetheilt von Lehrer C. Leisner in Waldenburg. Was Striezel bedeutet. Nachträgliches zur „Los- und Kuchenbäcker-Innung". Vagabund. Ring. Himmelreich. Feierabend. Bild aus dem Volksleben. Von A. Rößler. 7. Stimmen aus und für Schlesien. Grundzüge eines Planes zur Bekämpfung der Noth und zur Hebung der Sittlichkeit unter den arbeitenden Klassen Oberschlesiens, nebst Angabe der geeignetsten Mittel zur Durchführung desselben. 8. Literaturblatt. 9. Zur Chronik und Statistik.

⌣ [Schlechte Beschaffenheit von Neubauten.] Durch eine technische Bau-Commission sind in diesen Tagen diejenigen Bauten untersucht worden, welche theilweise eingestürzt, und die, bei denen schlechtes Baumaterial verwendet worden ist. Es hat sich nun ergeben, daß bei ersteren Bauten theils in Folge ungenügender Fundirung, theils des schlechten Materials wegen die einzelnen Theile der Gebäude derart Schaden litten, daß Fensterbogen herausfielen, und bei einem Hause der rechte Giebel, trotz der inzwischen eingezogenen Anker, gefahrdrohend ausbaucht, so daß das Niederreißen des ganzen Hauses wünschenswerth erscheint. Eine andere Straße hat ebenfalls schlechte Bauten aufzuweisen, und namentlich werden die angefangenen Häuser, deren Mauern fast ein ganzes Jahr unbeschützt der Witterung ausgesetzt gewesen, bis auf die Kellersohle abgebrochen werden müssen.

? [Feuer-Rettungs-Verein.] In einer der letzten Vorstandsitzungen des genannten Vereins wurde einstimmig beschlossen, den jetzigen Oberbürgermeister Hobrecht zum Ehrenmitgliede des Vereins zu creiren und denselben zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. In Folge dieses Antrages wurde demselben von dem gesammten Vorstande das Ehrenmitgliedschild übergeben, und sprach derselbe dem Herrn Stadtrath Becker, als zeitigem Director des Vereins, seinen Dank aus. Im Laufe des Gesprächs soll sich herausgestellt haben, daß der Herr Oberbürgermeister schon ganz genau bekannt mit den Funktionen und der Thätigkeit des Vereins gewesen sein soll. — Am nächsten Donnerstag, den 17. Dezember, wird der Verein für seine Mitglieder ein gemüthliches Abendbrodt Grünebaumbrücke Nr. 2 veranstalten, wobei es an Humor nicht fehlen dürfte.

△▽ [Verschiedenes.] Heute gegen Mittag wurde eine anständige Dame auf der Schweidnitzerstraße von einem Bauern derartig insultirt, daß durch die schnelle Vermittelung eines in der Nähe befindlichen Offiziers ein Polizist herbeigeholt werden mußte, welcher wohl den Excedenten zur verdienten Bestrafung heranziehen wird. — Gestern platzte auf der Karlsstraße auf einem Fuhrmannswagen ein mit Syrup gefülltes Faß, was seine Verschüttung auf die Straße zur Folge hatte. Viele Personen, insbesondere die Jugend schöpften nun unter ziemlichem Tumulte den süßen Saft theils in herbeigeholte Gefäße, theils ließen sie ihn direct in den Mund gelangen.

△▽ [Unglücksfall.] Gestern Abend gegen 6 Uhr kam ein Brennknecht aus der Stadt, der auf einem Handwagen zu einem auf der Ufergasse wohnenden Restaurateur Spirituosen abgefahren hatte, auf dem Rückwege kurz vor der Paulinenbrücke dem abschüssigen Ufer zu nahe. Sein Fuhrwerk rollte hinab und, da er nicht Kraft genug zum Anhalten desselben hatte, wurde er in die Oder gezogen, wo er ertrank. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

\# [Einbruch.] Das Dienstmädchen eines hiesigen Conditorei-Inhabers wollte sich gestern Abend in seine Schlafkammer im dritten Stock eines Hauses auf der Neuen Taschenstraße begeben, als es zu seinem Schrecken die wohlverwahrte Thüre offen und das Vorlegeschloß abgebrochen auf dem Boden fand. Ehe sich die Person von ihrem Schrecken noch erholen konnte, huschte ein unbekannter Mensch an ihr vorüber, der so eben gewaltsam in die Kammer eingedrungen und bei seiner Arbeit gestört sein mochte, und ergriff mit Erfolg die Flucht. Es fand sich dann später, daß nichts gestohlen war, obwohl sich sehr werthvolle Gegenstände in der Kammer aufbewahrt fanden. Das Vorlegeschloß war aber total zertrümmert und unbrauchbar gemacht.

[Besitzveränderungen.] Rittergut Raudten nebst Schmohl, Kr. Steinau, Verkäufer: Schönitz'sche Erben, Käufer: Lieutenant Mundry aus Neumarkt. — Bauergut Nr. 48 zu Ndr.-Schwedelsdorf, Kr. Glaz, Verkäufer: Gutsbesitzer Büchel, Käufer: Rittergutsbesitzer v. Münchhausen auf Ndr.-Schwedelsdorf. — Rittergut Kl.-Muritsch, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hiltrop, Käufer: Oberamtmann Nierlich in Breslau.

[Verpachtung.] Rittergut Ober-Dziersno, Kr. Gleiwitz, Verpächter: Gutsbesitzer Patzig, Pächter: Inspektor Hippert zu Dyhernfurth.

(Schl. Landw.-Ztg.)

---

† **Glogau,** 10. Dez. [Maßnahmen der Verwaltungsbehörden.] Bei den letzten Abgeordnetenwahlen haben die Scholzen Starck in Zerbau und Lange in Gutteutschel für die gewählten Abgeordneten Bassenge und Mathis gestimmt. Am vorigen Sonnabend mußten Beide auf dem hiesigen Landrathsamte erscheinen, wo ihnen wegen dieser Stimmabgabe Vorhaltungen gemacht wurden. Aber auch bei den Mitgliedern des hiesigen Magistrats, von denen ein Theil für die obengenannten Abgeordneten gestimmt hat, circulirt ein Schreiben der Regierung in Liegnitz zur Kenntnißnahme, in welchem diese deutlich zu verstehen giebt, daß es nicht mit dem Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eide in Einklang zu bringen sei, wenn von mittelbaren oder unmittelbaren Staatsbeamten Männer zu Abgeordneten gewählt werden, die sich der Staatsregierung gegenüber in Opposition befinden. Sie warnt vor feindlichen Agitationen, hält sich aber sonst so vorsichtig mit dem Inhalte, daß seitens der Stadträthe eine Gegenerklärung, betreffend die Wahrung ihres verfassungsmäßigen Rechtes, wohl nicht erhoben werden wird.

⊛ **Hirschberg,** 8. Dezbr. [Tageschronik.] Der hiesige Gewerbe-Verein feierte gestern sein sechstes Jahresfest im Gasthofe „zum schwarzen Adler" bei frugalem Abendbrodt in sehr gemüthlicher Weise. Hr. Bürgermeister Vogt brachte zunächst einen Toast auf Se. Majestät den König aus, worauf die sonstigen regulären und zufälligen Toaste, abwechselnd mit Gesang und mannichfachen Declamationen, von verschiedener Seite her meist mit sehr sinniger Einleitung und vieler Anregung auf das innere Vereinsleben ausgebracht wurden. — Die von dem Baumeister Hrn. Pleßner übernommenen Eisenbahn-Dammbauten auf der Strecke zwischen Reibnitz und Hirschberg werden auf der ganzen betreffenden Linie zusehends gefördert und nehmen das Interesse der Bewohner Hirschbergs und der Umgegend fortgehend in gesteigertem Maße in Anspruch. 70 Fuß wird die Dammhöhe zwischen den „Schanzen" und dem „Ottilienberge" in der Thalschlucht der „Krebsbach" betragen, während beim „Oberbau" in Gotschdorf ein eben so tiefer Durchstich bereits in Angriff genommen ist. Genannte Ortschaft erhält eine ganz veränderte Physiognomie. Der Riesendamm überschreitet die Dorfstraße, welche mehrfach verlegt werden muß, zweimal, und theilt das Dorf mit unabwendbarer Consequenz, welcher bereits die Gebäude von 5 Grundstücken gewichen sind. Unwillkührlich muß man hierbei schon im Voraus an den entzückenden Anblick denken, welcher dem bahnreisenden Publikum auf der Strecke zwischen Gotschdorf und Hirschberg zu Theil werden wird. Mit einem Blick überschaut hier das Auge im wundervollen Panorama das hirschberg-warmbrunner Thal und die ganze Riesengebirgskette, den landeshuter Kamm mit den Friesensteinen, die Falkenberge ꝛc. Selbst Hirschberg nimmt sich auf den „Schanzen" noch schöner aus, als auf und am „Hausberge", wo bekanntlich meist die „Aufnahme" der Stadt erfolgt. — Daß die Intensität unserer Gasflammen seit einiger Zeit sich bedeutend verringert hat, beruht darin, daß die Reinigung des Gases nicht mehr durch Kalk, sondern durch Wiesenerz erfolgt. Wenn demnach die photometrische Messung ergeben hat, daß die Lichtstärke der Flammen noch contractmäßig ist, so folgt daraus, daß selbige vordem übercontractmäßig gewesen sein muß. Zur Verstärkung des Lichtes empfehlen sich übrigens die vom Klemptnermeister Liebich hierselbst angefertigten, sehr billigen Gassparer, — einfache trichterförmige Aufsätze, welche einen größeren Luftzug und damit einen vermehrten Zutritt des Sauerstoffes bewirken.

** **Hirschberg,** 10. Dez. [Abmarsch der Truppen.] Das hier garnisonirende Bataillon des königl. Infanterie-Regiments Nr. 47 erhielt am 7. d. M. per Telegraph Marsch-Ordre, und trat in Folge dessen heut seinen Marsch an. Nach der Marsch-Route begiebt sich dasselbe über Schönau, Jauer, Breslau, Trebnitz, in die Gegend von Krotoschin. Um 8¼ Uhr Morgens sammelte sich das Bataillon auf der Promenade am Schildauer-Thor und verließ, nachdem der Commandeur, königl. Oberst-Lieut. Herr von Wartenberg auf des Königs Majestät, die Behörden der Stadt und die Einwohnerschaft, der Bürgermeister Herr Vogt mit Deputirten der Communal-Verwaltung seitens dieser und der Bürgerschaft auf das Bataillon und Offizier-Corps ein Hoch ausgebracht hatte, um 8½ Uhr mit Musikbegleitung die Stadt. Der größte Theil der Einwohnerschaft geleitete dasselbe mit dem vielfach gehörten Wunsche eines baldigen glücklichen Wiedersehens.

⊠ **Liegnitz,** 9. Dez. [Feuer.] Heute in der frühesten Morgenstunde brannten in der Gerichtsgasse vor dem Breslauer-Thor zwei Häuser ab.

---

o. **Neumarkt,** 9. Dezbr. [Zur Tageschronik.] Am Sonntag kam der Müllerlehrling Neumann in Ober-Stephansdorf den Flügeln der Windmühle zu nahe, wurde von diesen erfaßt und am Kopf und Körper so stark verletzt, daß er nach einigen Stunden unter großen Schmerzen seinen Geist aufgab. Er war der Sohn des Bauergutsbesitzer Neumann aus Groß-Läswitz. — Der hiesige Gewerbeverein hält jetzt seine Versammlungen im Wolff'schen Saale ab, der sich besonders gut eignet. In der ersten dort abgehaltenen Sitzung fand die Neuwahl des Vorstandes statt und wurde derselbe bis auf ein Mitglied, das ablehnte, wieder gewählt. Darauf hielt Herr Kaufmann Lax einen interessanten Vortrag über die Ursachen des jetzigen Krieges in Nordamerika.

♁ **Meesendorf, Kr. Neumarkt,** 9. Dezbr. [Am Himmel.] Der nächtliche Himmel gewährte gestern Abend einen herrlichen Anblick; die Sterne funkelten in klarer Schönheit, und von Zeit zu Zeit zeigten sich Sternschnuppen, welche nach verschiedenen Richtungen fielen. Gegen 6½ Uhr fiel westlich eine größere Sternschnuppe, ein Meteor in fast senkrechter Richtung unter der sogenannten Milchstraße. Der Fall geschah in langsamer, scheinbar zitternder Bewegung; das Erlöschen des Meteors war ein augenblickliches, das Licht ein weißes, intensives.

y. **Kanth**, 10. Dez. [Gesangverein und Ressource. — Theater.] Der hier ins Leben getretene Männer-Gesangverein, dessen Anschluß an den schlesischen Sängerbund in Neisse und somit zugleich an den deutschen Sängerbund bereits erfolgt ist, hat gestern durch seine erste öffentliche Aufführung in der Ressource gezeigt, wie trefflich er den Bundesgruß aufgefaßt:

„Grüß' Gott! mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!"

Es wurden vorgetragen: Nachttanz und Sehnsucht von Kreutzer, Maienlied von Jürgens, Walzer von Fr. Abt und mehrere andere Gesangspiecen. — Herr Benno Petzoldt als Vorstandsmitglied der Ressource überraschte die Versammlung durch eine wohlgelungene Automaten-Gesellschaft, an deren Spitze Latour d'Auvergne, der erste Grenadier, und die Raßmussen standen. — Im Saale des Gasthofes „zur Hoffnung" giebt der Schauspiel-Dir. Herr Lachnit mit seiner Truppe seit 14 Tagen Vorstellungen.

α **Schweidnitz**, 10. Dez. [Der Gesundheitszustand] der hiesigen Bevölkerung ist gegenwärtig ein sehr ungünstiger. Nicht, daß etwa die Trichinen bei uns Verheerungen anrichteten, denn gegen diese Gäste würde uns wohl unfehlbar der auch bei uns schon fabricirte Trichinenliqueur schützen. — Nein, es sind die Blattern und Masern, die völlig epidemisch, leider schon mehrere Opfer gefordert haben. Außerdem aber tritt auch das Nervenfieber, allerdings nur sporadisch, auf.

W. **Oels**, 10. Dez. [Kommunales.] Bei der letzten Ergänzungs- und Ersatzwahl von 14 Stadtverordneten sind gewählt worden und haben die Wahl angenommen: a) von den Ausgeschiedenen: 5, nämlich die Herren Seifenfabrikant Fiebig, Zimmermeister Jerchel, Feldmesser Pelz, Ackerbürger F. Günther und Züchnermeister Behrends; b) Neugewählt die Herren: Buchhändler Grüneberger, Kaufmann Jüngling, Kaufmann Foerster, Kaufmann Würfel, Bäckermeister W. Busse, Brauermeister Marquart, Gerbermeister Koppe und Kürschnermeister Rohnstock. Wegen des noch fehlenden 14. Stadtverordneten wird jedenfalls nochmals Wahl stattfinden müssen, da die in der Wahl sich befindenden beiden Herren Kaufleute D. Cohn und R. Bielschowsky jeder gleich viel Stimmen und nicht die Majorität erhielten. — Der Etat unserer Kämmerei-Hauptkasse erfordert für das nächste Jahr die bedeutende Summe von 19,170 Thlr. Für das Jahr 1863 war der städtische Haushalt nur 18,800 Thlr. etatirt. Die größere Summe für das nächste Jahr würde ohne Zweifel schwer aufzubringen sein, wenn nicht die Acker-Parzellen-Pacht unsers Stadtvorwerks mit 5287 Thlr. und der Zuschlag von der Mahl- und Schlacht-Steuer mit 3450 hierbei in die Wagschale fielen.

—r. **Namslau**, 10. Dez. [Nachwahl von Stadtverordneten. — Concert. — Straßenbeleuchtung.] Bei der im Laufe voriger Woche erfolgten Nachwahl der Stadtverordneten zeigte sich eine lebhafte Betheiligung. In der zweiten Klasse wählten 41, in der dritten Klasse 60 Personen. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Rob. Lange mit 23, Sattlermeister Miosge mit 42 Stimmen. Beide gehören der entschieden liberalen Partei an. Auch die unterlegenen Gegencandidaten sind liberal. — Gestern Abend fand im Saale des Gasthofes „zum Schützenhause" ein großes Vocal- und Instrumental-Concert statt, dessen Ertrag zur Bereitung einer Weihnachtsfreude für arme Schulkinder beider Confessionen bestimmt ist. Den ersten Theil desselben bildete die höchst schwierige, aus 7 Gesängen bestehende Julius Beckersche Rhapsodie: „Die Zigeuner", die vom Herrn Organisten Lohde mit Umsicht dirigirt wurde. Die Solopartien waren durch Frau Jäschke und Herrn Rector Maywald auf das Allerbeste vertreten, die Chöre wurden mit Präcision durchgeführt, und auch die Orchesterbegleitung verdient alle Anerkennung. Aus dem zweiten Theile des Concerts verdienen die von Fräulein Elise Schneider mit jugendlicher Anmuth und äußerst correct vorgetragenen zwei Lieder für Sopran am Clavier: „Sitzt ein Vöglein" von W. Taubert und „Walzer-Arie" von Balfe, die durch Herrn Rector Maywald excerpirten Danclaschen Fantasie-Variationen für Violine, sowie ein von Frau Jäschke, Herrn Rector Maywald und Herrn Lehrer Knobloch meisterhaft vorgetragenes komisches Terzett einer besonderen Erwähnung. Das zahlreiche Auditorium spendete nicht nur diesen Piecen, sondern auch der durch den Stadtmusikus Herrn Barasch dirigirten Reissigerschen Ouverture zur „Felsenmühle" und der Richterschen „Fantasie über Burschenlieder" gerechten Beifall. — Unsere bisher sehr mangelhafte Straßenbeleuchtung hat einen wohlthätigen Zuwachs von 6 neuen großen Straßenlaternen erhalten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 9. d. M. fand im Societätslokale eine zahlreich besuchte Sitzung des Nationalvereins statt. Zunächst wurde in einem längeren Vortrage die Entwickelung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, wie sie die letzten 14 Tage gebracht haben, eingehend erörtert, worauf der Vorsitzende die Aufforderung an die Anwesenden richtete, eine Sammlung für die, in ihrer Existenz bedrohten schleswig-holsteinischen Beamten vorzunehmen. Die Sammlung ergab 37 Thlr. Am Schlusse wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen.

+ Hainau. Wie das hiesige „Stadtblatt" meldet, ist am 7. d. M. Morgens auf den sogenannten Fleischerwiesen unweit des bielauer Weges eine todte Frau aufgefunden worden. In der Person derselben erkannte man die hier in dürftigen Verhältnissen gelebte Wittwe Keller. Wahrscheinlich ist dieselbe bei ihrer Heimkehr von irgend einem Nachbardorfe von der dunkelen Nacht ereilt vom richtigen Wege abgekommen, dann aus Müdigkeit und von Kräften erschöpft liegen geblieben, und mag auf diese Weise ihren Tod gefunden haben.

△ Glogau. Am 10. d. Mts. in der 12ten Mittagsstunde traf vermittelst eines Extrazuges das 1. Bat. des 47. Inf.-Regts. aus Görlitz auf hiesigem Bahnhofe ein. Nachdem der gewöhnliche Zug nach Lissa formirt war, wurde das Bataillon nach Rawitsch weiter befördert, von wo es nach Ostrowo zu marschiren hat. Während des einstündigen Aufenthaltes in dem hiesigen äußeren Bahnhofe musicirte die 47er Kapelle.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Buk, 7. Dezbr. [Revision. — Frevel.] Am Sonnabend traf der königl. Polizeirath Rose mit einem Polizei-Commissar aus Posen hier ein und stieg bei dem Gastwirth Winter ab. Da Herr Rose sogleich erkannt wurde, sich in das Distrikts-Polizeibureau begab und die Rückkehr des abwesenden Distrikts-Commissarius abwartete, so erregte dieser unerwartete Besuch Aufsehen und Verhaftungen wurden vermuthet. Am folgenden Tage fuhr der Herr Rose in Begleitung des mitgekommenen Polizei-Commissarius, des Distrikts-Commissarius Dietrich, der Gendarmen Tepper und Witte und des Schlossermeisters Zeuschner nach Niegolewo, Woynowice, Usciencice und Dakowy mokre, wo eine strenge Revision der Gemächer des flüchtigen von Niegolewski und der Wohnung seines Amtsmanns Wisniewski in Niegolewo, des flüchtigen Kassirers von Chrzanowski in Woynowice, des inhaftirten Wirthschafts-Commissars Molinek in Usciencice und des Grafen v. Raczynski in Dakowy mokre vorgenommen wurde. Von dem Resultat dieser Revision kann ich Bestimmtes nicht berichten, nur so viel habe ich gehört, daß verschiedene Briefe in Beschlag genommen worden sind. — In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde ein Fenster des Zimmers, in dem der Herr Polizei-Rath Rose logirte, eingeworfen, auch der Wagen desselben bedeutend beschädigt, weshalb Herr Rose nach der Revision für die folgende Nacht bei dem Gastwirth Geisler Quartier nahm. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 11. Dezbr. [Börse.] Auf schlechtere auswärtige Notirungen waren die Course niedriger, die Stimmung aber ziemlich fest. Oesterr. Creditaktien 75⅜—75½, National-Anleihe 67¼ Br., 1860er Loose 76¼ bis 76¾, Banknoten 83¼—83½. Oberschlesische Eisenbahnaktien 149¾, Freiburger 130¼, Kosel-Oderberger 49½—49¼, Oppeln-Tarnowitzer 52 Geld, Neisse-Brieger 83 Br. Fonds fest. Russische Banknoten Kleinigkeiten 85 gehandelt, blieben dazu übrig.

Breslau, 11. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe**, fest, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—12 Thlr., feine 12½—12¾ Thlr., hochfeine 13—13¼ Thlr. — **Kleesaat, weiße**, behauptet, ordinäre 10—10⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾ bis 17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gekünd. — Ctr., pr. Dezember 32¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 32¼ Thlr. Gld., Februar-März 32¾ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 34 Thlr. Gld. u. Br., Mai-Juni 34½ Thlr. Gld.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr., pr. Dezember 35½ Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 37 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 33½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gekünd. 1000 Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld., pr. Dezember 11⅙—11 1/12 Thlr. bezahlt und Br., 11 Thlr. Gld., Dezember-Januar 11 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 11 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 11 Gld., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus ziemlich unverändert, gek. 24,000 Quart, loco 13¾ Thlr. Gld., 13 11/12 Thlr. Br., pr. Dezember — —, Dezember-Januar 13⅚ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14 Thlr. Br., 13 11/12 Thlr. Gld., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 14½ Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni 14¾ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Zink fest, 5 Thlr. 4 Sgr. pr. Ctr. **Die Börsen-Commission.**

Zur Berichtigung unserer Rüge bezüglich der französischen Aussprache des Namens „Jordan" in Gutzkow's „Werner" wird uns mitgetheilt, daß der Autor diese Aussprache in einer Anmerkung ausdrücklich verlangt. M. K.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezbr. Im Abgeordnetenhause interpellirte Waldeck den Kriegsminister, indem er die gedruckten Motive ausführte. v. Roon antwortete: In ernster Landeslage ist es nicht wohlgethan, den Conflict zu schärfen. Ob bei der Einziehung in einzelnen Fällen ein Unrecht begangen, wisse er nicht, könne aber, wenn es der Fall sei, es nicht tadeln. Die Regierung interpretire den § 15 des Gesetzes vom Jahre 1814 anders. Dieses Gesetz allein sei nicht die magna charta; die Ausführungs-Verordnungen gehören dazu. Die Regierung glaube sich wegen Einziehung von Nicht-Reservisten vollkommen im Recht, sei aber faktisch derselben überhoben durch Vermehrung der Bataillonsstärke. v. Roon bedauert diese aufregende Discussion im Interesse der Disciplin und wegen der strengen Kriegsgesetze. Er hebt die Vorzüge der Reorganisation hervor; nach dem alten System hätten 12 Landwehr-Bataillone mobil gemacht werden müssen. Das Haus beschließt die Discussion auf die Antwort, aber nachdem von Vincke-Olbendorf und Stavenhagen sich gegen die Discussion erklärt haben, wird auf Sybels Antrag der Schluß angenommen.

Der „Staats-Anzeiger" meldet: Das Ober-Commando der Marine fordert unter dem 10. Dezember alle Marinereserven, ausgenommen die des Seebataillons und der Seeartillerie, sowie alle Seedienstpflichtigen auf, sich beide bis zum 27. Lebensjahre bei dem nächsten Landwehrbataillon sofort zu melden.

[Angekommen 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 11. Dez. Im Unterhause fand eine lebhafte Debatte über das Militärbudget statt. Der Majoritäts-Antrag des Finanzausschusses auf Bewilligung des Gesammterfordernisses der vierzehnmonatlichen Budgetperiode mit 123 Millionen wurde angenommen.

[Angekommen 10 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 11. Dez., Mittags. Die Abgeordnetenkammer beschließt die einstimmige Annahme des gemeldeten Antrages der staatsrechtlichen Commission, dazu das Verlangen zu stellen, das holstein-lauenburgische Contingent in die Heimath zu entlassen. Ein Zusatz Seeger's, Verwahrung gegen das Festhalten am londoner Protokoll einzulegen, wird mit 78 gegen 3 Stimmen angenommen.

Eine hamburger Correspondenz meldet aus Kopenhagen vom 10. d. Mts.: Es heißt, im Reichsrath werde die Majorität beantragen, die Verfassung vom 18. Nov. bis auf Weiteres außer Kraft zu setzen.

[Angekommen 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Gotha, 11. Dezbr. Eine Proclamation, unterzeichnet Friedrich, Herzog von Schleswig-Holstein, an die Schleswig-Holsteiner, für die bewiesene Treue dankend, sagt: In meiner Person vereinigen sich Recht und Legitimität, die alte Verbriefung des Landes mit den nationalen Forderungen und den Geboten der Menschlichkeit. Er hofft, gestützt auf bundesfreundliche Hilfe, die Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee bald beginnen zu können. Wenn der Friede zurückgekehrt, werde Schleswig-Holstein für Deutschland und Europa eine Gewähr des Friedens und der Ordnung sein.

[Angekommen 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Dresden, 11. Dez. Das „Dr. Journ." meldet: Die sächsischen Executionstruppen werden den 15. und 16. d. M. von Leipzig und Dresden mit der Eisenbahn nach Holstein abgehen.

[Angek. 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Dresden, 11. Dez. In der Abgeordnetenkammer brachte der Vicepräsident und 43 Abgeordnete den Antrag ein: Unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns und der gerechten Entrüstung über den jüngsten Bundesbeschluß, das Verhalten der sächsischen Regierung anerkennend, ersuchen sie die Regierung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die beschlossenen Maßregeln zur vollständigen Besetzung Schleswig-Holsteins ausgedehnt werden; daß die Nichtanerkennung des Königs von Dänemark für die Herzogthümer ausgesprochen, und mit der Anerkennung des nach der agnatischen Erbfolge berechtigten Fürsten als Herzogs von Schleswig-Holstein nicht länger gezögert werde.

[Angek. 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Hamburg, 11. Dez. Die Bürgerschaft nahm einstimmig den Antrag an, den Senat zu ersuchen, die althergebrachte, verfassungsmäßige, unzertrennliche Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, die Selbstständigkeit derselben, ihre vollständige Trennung von Dänemark, so wie die gesetzliche Erbfolge mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen und unterstützen zu wollen; die Bürgerschaft erklärt ihrerseits, daß, soweit diese Mittel von ihr abhängen, sie zur Hergabe derselben bereit sei.

[Angekommen 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Bekanntmachung.

[1961]

Wenn auch die hierorts seit einigen Wochen vorgekommenen Erkrankungen an den Pocken bis jetzt nur in einzelnen Fällen einen ungünstigen Verlauf genommen haben, und zumeist in der Form der modificirten Menschenpocken aufgetreten sind, so wird es doch um so mehr erforderlich, durch Anwendung der vorgeschriebenen Sicherungsmaßregeln die Weiterverbreitung dieser Krankheit zu verhüten, als auch die modificirten Pocken geeignet sind, durch Uebertragung ihres Ansteckungsstoffes auf die für das Pockengift empfänglicheren Personen eine lebensgefährliche Blatternkrankheit zu erzeugen.

Die Herren Aerzte werden daher ersucht, ihrerseits dahin mitzuwirken, daß **jeder** Fall der Erkrankung an den Pocken gemäß der §§ 9 und 44 des Regulativs vom 28. Oktober 1835 bei dem Revier-Polizei-Commissarius angezeigt, daß der Erkrankte völlig isolirt werde, und die Wohnung mit der Pockentafel bis zur völligen Genesung versehen bleibe, sowie daß nach eingetretener Genesung der Erkrankte und dessen Effecten und **alle Personen, welche mit diesen** in Berührung gekommen, womöglich unter Zuziehung eines mit dem Desinfections-Verfahren vertrauten Heildieners gereinigt werden.

Die wirklich erfolgte Abgabe der Erkrankungs-Anzeige an die Polizeibehörde seitens der Angehörigen können die Herren Aerzte am leichtesten dadurch controliren, daß sie sich von dem Vorhandensein der Pockentafel überzeugen, da diese sofort nach Empfang der Erkrankungs-Anzeige von dem betreffenden Polizei-Commissarius verabfolgt wird.

Die Einwohner der Stadt werden aber aufgefordert, ihre Angehörigen schleunigst impfen und revacciniren zu lassen, da eine vorhergegangene Impfung erfahrungsmäßig nur auf 10 bis 15 Jahre sicheren Schutz gewährt. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unterlassene Anzeige von der Erkrankung, so wie eine Vernachlässigung der gesetzlichen Vorschriften und auch die verabsäumte Impfung der Kinder bestraft wird, wenn die Letzteren bis zum Ablauf ihres ersten Lebensjahres ohne **erweislichen** Grund ungeimpft geblieben, und demnächst von den Blattern befallen werden.

Breslau, den 10. Dezember 1863.

Der Königliche Polizei-Präsident. Freiherr v. Ende.

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Montag, den 14. Dezember 1863, Nachmittags 4 Uhr.

Commissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1864/66, des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und für die Beseitigung der grundfesten Buden pro 1864; über die Vorschläge des Magistrats auf Aufhebung sämmtlicher Immunitäte an den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten; über die Erklärung des Magistrats auf die Entscheidung zu Notat 1 des Superrevisions-Protokolls; über die Rechnung von der Verwaltung der Steuern pro 1859; über den Antrag auf Abänderung des § 25 des mit dem Generalpächter Riegner um die Kämmereigüter Nieder-Stephansdorf und Jäschkendorf abgeschlossenen Pachtvertrages; über die Entwürfe einer Geschäfts-Instruction für die Stadtbank und einer Geschäfts-Ordnung für den Giro-Verkehr bei derselben; über den Antrag auf weitere Bewilligung des bisher gewährten Erziehungsgeldes für zwei Kinder eines verstorbenen städtischen Uferzoll-Einnehmers; über den Antrag auf Genehmigung der Entnahme der Kaufgelder für die erworbenen Grundstücke Paradiesgasse Nr, 1a und Schweidnitzerstraße Nr. 8 aus den Substanzgeldern der Kämmerei; über den Antrag auf Bewilligung der Mittel zur Deckung der Auslagen der zur Beiwohnung der Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig nach Leipzig entsendeten Deputirten; über den Antrag auf Verstärkung des im Etat der allgemeinen Verwaltung für Vertretung erkrankter Unterbediensteten ausgesetzten Dispositionsfonds um 180 Thlr.; über die beantragte Genehmigung der miethsfreien Ueberlassung einer Wohnung in dem Schulhause Klosterstraße Nr. 58 an den zweiten Lehrer der evangel. Elementarschule Nr. 29, über den Antrag auf Genehmigung zur Errichtung einer neuen katholischen Elementarschule in dem Hause Ritterplatz Nr. 1 und auf Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel; über die beantragte Genehmigung der von dem Besitzer der Stelle Nr. 17 zu Peiskerwitz gestellten Bedingungen betreffs der Benutzung seines Brunnens seitens der Schule zu Peiskerwitz; über die Erklärung des Magistrats, betreffs des Zuschusses zur Schulkasse zu Riemberg behufs Deckung der dem dasigen Pastor vocationsmäßig zugesicherten Legatsantheile; über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der sogenannten Zankholzwiese zwischen der Viehweide und dem pöpelwitzer Walde. — Fortsetzung der Debatte über das vom Magistrat entworfene Regulativ über die verkäufliche Ablassung von Gas aus der Communal-Gasanstalt zur Privatbeleuchtung. — Verschiedene Mittheilungen.

In Betreff dieser Vorlagen wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [5360] **Der Vorsitzende.**

Dorf-Zeitung Nr. 325.

Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung vom 23. Juli 1862 in Betreff der Freiherrlich **Ferdinand v. Rast**'schen Gewerbe-Unterrichts-Stipendien-Stiftung zu Coburg, machen wir andurch bekannt, daß dermalen wieder Verleihungen aus dieser wohlthätigen und gemeinnützigen Stiftung stattfinden können. Anspruch auf Stipendien haben: 1) Angehörige der Stadt Coburg, sowie des Gebiets des dermaligen Herzogthums Coburg. Wird durch deren Anmeldungen der verfügbare Fonds nicht erschöpft, so können auch Angehörige anderer deutscher Staaten (mit Ausnahme des Königreichs Baiern) Berücksichtigung finden. Die Bewerber müssen 2) Protestanten oder Israeliten sein und deutschen Ursprungs, 3) sich einem Handwerks- oder Fabrikationszweig, oder dem Künstlerstande widmen wollen, 4) Söhne unbemittelter Eltern und selbst arm sein. 5) Sie müssen ferner die erforderliche zum Eintritt in die Lehre, sowie geistige und körperliche Befähigung zu dem gewählten Beruf haben und eines sittlichen und thätigen Wandels sich befleißigen. Die Bewerber haben über obige Eigenschaften Nachweise zu erbringen und sind Bewerbungen um ein Stipendium binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Coburg, den 17. November 1863. [5340]

Magistrat der herzogl. Residenzstadt. Oberländer.

Bitte zum heiligen Weihnachtsfeste.

Seit Jahren verbüßen die jugendlichen Verbrecher aus dem ganzen Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau in dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse ihre Strafen. Der unterzeichnete Verein sorgt nach ihrer Entlassung für diese unglücklichen Kinder, von denen gegenwärtig hierorts 8 bei Lehrmeistern und eine Anzahl auswärts untergebracht sind; dennoch müssen viele unserer beschränkten Mittel wegen ihrem Schicksal überlassen werden. Gern möchten wir unsere Fürsorge weiter ausdehnen, unseren Pfleglingen auch eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. — An die mildthätigen, gern helfenden Herzen der Bewohner Schlesiens wenden wir uns daher mit den Worten:

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! Matth. 5, 7.

mit der Bitte um milde Beiträge zur Förderung unserer Aufgabe.

Strehlen, den 10. Dezember 1863.

Der Vorstand
des Lokal-Vereins zur Besserung jugendlicher Verbrecher.
Hantusch, Kreisgerichts-Direktor. Molle, Kreisgerichts-Rath.
Friedrich, Bürgermeister. Kern, Rathsherr. [5341]

Wenn auch Jemand noch so erfahren und tüchtig in der Küche ist, ein Kochbuch muß man doch hier und da zur Hand nehmen. Wer **Ritter's Kochbuch** noch nicht besitzt, der lasse es sich doch ja zu Weihnachten schenken, denn den Preis (1 Thlr.) erspart man ja bald durch die Billigkeit der Recepte. Clara Lehmann.

Vorräthig in der **Schletter**schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 9. [5258]

Westermann's „Monatshefte" äußern sich über **Pierer's Universal-Lexikon**, 4. Auflage, u. A.:

Pierer's neues Universal-Lexikon zeigt bei jeder neuen Lieferung, daß es der Herausgeber nicht an Sorgfalt fehlen läßt, um dem Werke eine nach allen Seiten hin genügende Vollständigkeit zu geben. [5325]

Strumpfwollen, [5083]
baumwollene **Strickgarne**, wollene glatte und gerippte **Besatzbänder**, neueste **Ledergürtel, Knöpfe** und andere **Besatzsachen** empfiehlt
die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke."

Für nur 12 Sgr. eine höchst elegante große Quart-Briefmappe, enthaltend 12 Bogen großes und 12 Bogen kleines Briefpapier, 12 breite und 12 schmale Couverts, 6 Federn, 1 Halter, 1 Blei, 1 Stange feines Siegellack und 1 Etui Oblaten. Diese Gegenstände, sämmtlich brauchbar und elegant, kosten **nur 12 Sgr.**
J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 5,
[5362] Ecke der Junkernstraße.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 51
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Berichtigung. In der Zeitung vom 10. Dezember, S. 3053, in dem Bericht über den Männer-Gesangverein in Neustadt O.-S., soll der Satz in der 19. Zeile heißen: ꝛc. als ein in jeder Hinsicht fehlerhaftes zu bezeichnen.

(Statt besonderer Meldung!)

Gestern Abend 8¾ Uhr wurde mir meine geliebte Frau **Rosalie**, geb. **Urbach**, nach längerem Leiden von dem unerbittlichen Tode entrissen. Mit mir betrauern fünf von der Unvergeßlichen so innig geliebte Kinder eine liebevolle Mutter und ihre Geschwister eine treue Schwester. Sanft ruhe ihre Asche!

Ostrowo, den 10. Dezember 1863.

[6024] Dr. **Peltasohn.**

Das heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden an Unterleibs-Leiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Particulier **Ernst Polst**, erlauben wir uns theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [6014]

Canth, Bahnhof, den 10. Dezember 1863.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Ernestine Schütze mit Hrn. Pastor H. Baumann in Börninghausen bei Preuß.-Olbendorf.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Superintendent Breithaupt in Linden, Hrn. Lieutn. v. Poser-Naedlitz in Zeitz.

Todesfälle: Herr Rathsherr Menzel in Neu-Ruppin, Hr. Ernst Omann in Neustadt-Eberswalde.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 12. Dezbr. **„Wilhelm Tell.“** Heroisch-romantische Oper in vier Akten mit Tanz, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini.

Sonntag, den 13. Dez. **„Gustav, oder: Der Maskenball.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Auber.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vorm. 9 Uhr, relig. Erbauung durch Herrn Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße Nr. 6. [2696]

Weiss-Garten.

Sonnabend, 12. Dezbr. d. J., Abends 7 Uhr:

Concert

der sechsjährigen Pianistin Maria Grunitzka,

unter gütiger Mitwirkung d. Frau Dr. **Mampé-Babnigg**, der Opernsängerin Frl. **Austensen**, der Zitherspielerin Frl. **Hey** aus Bonn, des Klavier-Virtuosen Herrn **Otto Göldner** (Pianist des Herrn Grafen Dankelmann), des Violin-Virtuosen Herrn **Lüstner**, Herrn **Bodmann**, sowie der **akademischen Studenten-Liedertafel.**

Programm.

I. Theil:

1) Männerchor der Studenten-Liedertafel: „Held Samson“ von Reinecke.
2) „Trio Nr. 18“, C-dur 1. Satz, von Haydn, für Clavier, Violine und Violoncello, vorgetragen von **Maria Grunitzka**, Herrn **Lüstner** und einem geschätzten Dilettanten.
3) Arie aus: „Der Barbier von Sevilla“, gesungen von Frau Dr. **Mampé-Babnigg.**
4) Zither-Vortrag von Frl. **Hey.**
5) Paraphrase über den Sommernachtstraum“, von F. Liszt, vorgetragen von Herrn **Göldner.**
6) Zwei Frühlingslieder von Sieber, gesungen von Frl. **Austensen.**
7) Ouvertüre zur Oper „Figaro“ von Mozart, vorgetr. von **Maria Grunitzka.**

II. Theil:

8) Männerchor der Studenten-Liedertafel: „Pilgerchor“ a. Tannhäuser v. Wagner.
9) „Andante“ aus der Symphonie mit dem Paukenschlage von Haydn, vorgetr. von **Maria Grunitzka.**
10) Lied für Tenor: „Vogelstimmen“ von C. Schnabel, vorgetragen von **Robert Grunitzki**, begleitet von **Maria Grunitzka.**
11) a. „Spinnlied“ von Litolf, b. „Nocturno“, F-dur, v. Otto Göldner, vorgetr. von Herrn **Göldner.**
12) Zither-Vortrag von Frl. **Hey.**
13) „Il Baccio“, Walzer von Arditi, vorgetragen von **Maria Grunitzka.**
14) Duett für 2 Soprane a. d. Oper: „Der Alte vom Berge“ von Benedict, ges. von Frau Dr. **Mampé-Babnigg** und Frl. **Austensen.**

Ganze Logen à 4 Thlr., Logenbillets à 15 Sgr., numerirte Saalbillets à 10 Sgr., unnumerirte Saalbillets à 7½ Sgr. sind bis Sonnabend Nachm. 4 Uhr in der Musikalien-Handlung von Jenke und Sarnighausen, Junkernstraße 12, zu haben. An der Kasse sind alle Plätze um je 2½ Sgr. erhöht.

[5304] **Rob. Grunitzki,** Musiklehrer.

Die geehrten Mitglieder [6013]

des Pfennig-Vereins

zur Unterstützung armer Schulkinder, werden zum Besuch der am 13. d. Mts. von Vorm. 11 Uhr ab in der **Realschule am Zwinger** stattfindenden **Ausstellung der zur Vertheilung kommenden Bekleidungs-Gegenstände** ergebenst eingeladen.

Breslau, den 12. Dezember 1863.

Das Comite.



Heute finden in

Kreutzberg's zool. Gallerie

zwei große Vorstellungen statt.

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.

Fütterung sämmtlicher Raubthiere findet bei beiden Vorstellungen statt.

Die Gallerie ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an. Näheres die Tageszettel.

[5342] **G. Kreutzberg.**

Den löbl. Gesang- und Turnvereinen in der Provinz, die durch das liebevolle Verwenden des Hrn. Musikdirector **C. Schnabel**, sich für mein, für Musik- und Tonverhältnisse so wunderbar begabtes Töchterchen so lebhaft interessirten und wirkten, statte ich hiermit meinen wärmsten Dank ab. [5353]

Herr Musikdirector **C. Schnabel** hat als echter Künstler, ohne allen Vortheil sich meiner und meines Kindes angenommen.

Grunitzki, Musiklehrer.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. Dezember c.

BALL

im Saale des Café restaurant.

Die Subscriptionsliste ist zur Unterschrift für unsere resp. Mitglieder im Ressourcen-Locale, Blücherplatz 14, Nachm. von 4—8 Uhr ausgelegt.

[6027] **Die Direction.**

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 12. Dezember:

Beethoven, Trio p. Po., Vln. & Vclle. Es. (Op. 1 Nr. 1.)

— Sonate p. Po. & Vclle. A.

— Quatuor. C. [5350]

Heiraths-Gesuch.

Ein vermögender junger Mann von 28 Jahren und angenehmem Aeußern, sucht eine geistreiche, gebildete junge Dame zur Lebensgefährtin. Reflectirende wollen ihre Adresse nebst beigefügter Photographie in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre H. F. niederlegen. [6029]

Strengste Discretion wird zugesichert.

Verlorene Wechsel.

In einem aus Leipzig an **Ludwig Heyne** in Breslau adressirten Briefe, befanden sich 2 Prima-Wechsel und zwar

Thlr. 1400,

auf **M. Michels** in Köln, Lit. **F. W. Heyne** in Leipzig ov: Leipzig, 5. Dez. 1863. 2 Monat dato, Ordre: Eigene.

Thlr. 2000,

auf **C. G. Nitzsche u. Co.** in Leipzig, Lit. **F. W. Heyne** ov: Leipzig. 7. Dez. 1863. 3 Monat dato, Ordre Ludwig Heyne. Vor Mißbrauch wird gewarnt. [6023]

Breslau, 11. Dezember 1863.

Ludwig Heyne.

Durch **Hirt's** kgl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47) ist zu beziehen: [5183]

Pierers Universal-Lexikon

4. Auflage.

Das Werk wird demnächst **vollständig** und kann **auf einmal** oder **nach und nach** bezogen werden. Prospecte stehen gratis zu Diensten.

In **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47) ist vorräthig:

Das

Kupfer und das Zink,

ihre

Eigenschaften, ihr Vorkommen, ihre Gewinnung aus den Erzen, ihre Legirung

zu Messing und Tombak,

sowie [5323]

ihre gröbere Verarbeitung durch Gießen, Schmieden, Walzen und Drahtziehen.

Von Dr. **Carl Hartmann.**

Mit 5 Foliotafeln, enthaltend 77 Abbildungen. 1863. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Billigste Bücher für Kinder:

Für 2½ Sgr. 1 Bilderbuch mit 30 Blatt schwarz. Bildern in gr. Format.

Für 4 Sgr. Puppen-Kochbuch.

Für 5 Sgr. Rübezahl nebst mehreren anderen Sagen, von **Franz Hoffmann**, mit 4 bunt. Bild., geb. nur 5 Sgr.

Für 6 Sgr. Neues Puppen-Theater. Ein Bändchen mit 4 Stücken.

Für 10 Sgr. Großmutters Mährchen u. Sagenschatz von Bechstein. Mit 5 col. Bildern. (Ladenpreis 20 Sgr.)

Für 12 Sgr. Schmidt's Mährchenbuch in großem Format mit 68 Mährchen. (Statt 1 Thlr.)

Für 20 Sgr. Cooper's Lederstrumpf-Erzählungen. 476 S. mit 6 color. Bildern. (Statt 1 Thlr.)

Für 1 Thlr. Kinderbibliothek von 8 Bilderbüchern u. Jugendschriften für Kinder im Alter von 3—9 Jahren (statt 3 Thlr.) für 1 Thlr.

Für 2 Thlr. Jugendbibliothek von 11 Jugendschriften nebst 1 Gesellschaftsspiel für die Jugend von 9—14 Jahren, (statt 8 Thlr.) für 2 Thlr. [5349]

Nur allein zu haben in der

Schletter'schen Buchhandlung

(H. Skutsch),

Breslau, Schweidnitzerstr. 9, Gersten-Ecke.

Praktisches

Breslauer Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c.

von **Caroline Schmidt,** praktische Köchin.

Mit 498 Recepten.

Preis geb. 10 Sgr.

Allen **Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen** 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Vorräthig bei [5326]

Joh. Urban Kern, Reuschestraße Nr. 68.

Predigt für Israel.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr, Altbüßerstraße Nr. 29. [6026]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stammactien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen, werden im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. dieses Monats ab, sowohl **hier bei der Haupt-Kasse,** als **in Breslau bei der Stations-Kasse** der diesseitigen Eisenbahn in den Wochentagen von 9—1 Uhr Vormittags, mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.

Die Coupons sind, nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthält.

Von den bezeichneten Kassen werden auch die nach der Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J ausgeloosten

838	Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien	à 100 Thlr.
182	" " " " Prioriäts-Obligationen Ser. I.	à 100 "
363	" " " " " " " II.	à 50 "
85	" " " " " " " IV.	à 100 "

und zwar die Stammactien schon vom 15. d. Mts., die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar k. J. ab gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schulddocumente und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons nebst Talons realisirt werden.

Berlin, den 7. Dezember 1863. [5320]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Empfehlenswerthe Festgeschenke für Frauen und Jungfrauen,

welche durch alle Buchhandlungen bezogen werden können, in **Breslau** namentlich durch **Hirt's** kgl. **Universitäts-Buchhandlung,** (am Naschmarkt Nr. 47): [5321]

Ehrenberg, Friedr., Stunden der Andacht, Frohen und Trauernden gewidmet. 4. Aufl. 8. brosch. 2 Thlr., eleg. gebd. 2 Thlr. 15 Sgr.

Jacobi, Fr. H., ausgewählte Werke. Classiker-Ausgabe. 3 Bde. in 8 Lieferungen. brosch. 1 Thlr. 10 Sgr. In 1 Bd. gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt: 1r Band Woldemar I. 2r Band Woldemar II. 3r Band Allwill's Briefsammlung.

Kübler, Der Frauenspiegel. Ein Festgeschenk für deutsche Frauen und Jungfrauen. Miniatur-Format. brrosch. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 2 Thlr.

Nösselt, Lehrbuch der griechischen und römischen Mythologie für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 4. verb. Aufl. Mit einem Stahlstich und 66 Abbild. gr. 8. brosch. 2 Thlr. In eleganten Einband gebunden 2 Thlr. 15 Sgr.

— **Lehrbuch der Geschichte der Deutschen** für höhere Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 2. Bd. 2. verm. Aufl. gr. 8. brosch. 3 Thlr. 15 Sgr. In engl. Leinw. geb. 4 Thlr. 5 Sgr.

Wagner, Ernst, sämmtliche Werke. Classiker-Ausgabe. 6 Bde. brosch. 3 Thlr. In 3 Bdn. in engl. Leinwand geb. 3 Thlr. 24 Sgr.

Inhalt:

1r Bd. Wilibald's Ansichten des Lebens.
2r Bd. Die reisenden Maler.
3r Bd. Isidore. Ferdinand Miller.
4r Bd. Reisen aus der Fremde in die Heimath 1r u. 2r. Bd.
5r Bd. Reisen aus der Fremde in die Heimath. 3r. Bd. Der Wald von Myra. Historisches ABC eines 40jährigen Fibelschützen.
6r Bd. Mittheilung. aus d. Dichters Nachlaß.

Wagner, Ernst, Wilibald's Ansichten des Lebens. 5. Auflage. Wohlfeile Ausgabe. 1 Thlr.

Verlag von Ernst Fleischer (R. Hentschel) in Leipzig.

Festgeschenk.

Im Verlage von Schmidt u. Spring in Stuttgart erschien: [5322]

Der neue deutsche Jugendfreund

zur Unterhaltung und Veredlung der Jugend, herausgegeben von **Franz Hoffmann.** Jahrgang 1862. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Vorräthig in **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47).

Prachtvolle und gediegene Festgeschenke.

Julie Burow's Min.-Ausg., geb. mit Goldschnitt, Rücken- und Deckelverzierung und Widmungsblatt.

Ladenpreis für jedes Buch 1 Thlr. 15 Sgr.

Blumen und Früchte deutscher Dichtung. Ein Kranz, gewunden für Frauen und Jungfrauen.

Denksprüche für das weibliche Leben. Gesammelte Perlen zur Veredlung für Geist, Gemüth und Herz.

Herzens-Worte. Eine Mitgabe auf dem Lebenswege. — Deutschlands Töchtern gewidmet.

In stillen Stunden. Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschen-Daseins.

Frauenleben. Goldene Stufen auf dem Wege des Weibes zu Gott. — Ein Buch für Frauen.

Vorräthig in **Breslau** in **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47). [5324]

Festgeschenk.

Volks-Ausgabe. 3 Bde. 109¼ Bog. Pr. 2 Thlr.

Geschichte Friedrichs des Großen

von **Thomas Carlyle.** Deutsch von J. Neuberg. I. bis III. Band. **kl. 8. 109¼ Bgn. in illustr. Umschl. geh. Preis 2 Thlr. Gebdn. mit goldgepreßtem Deckel Preis 2 Thlr. 15 Sgr.** [5132]

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Vorräthig in **Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47.

Neue Spiele für die Jugend!

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68 (in Jauer bei Hiersemenzel) erschien soeben: [4903]

Die kleinen Börsen-Spekulanten.

Gesellschaftsspiel für die Jugend. Von **Gust. Fritz.** Mit 18 Karten in Buntdruck und drei Würfeln. In elegantem Etui 20 Sgr.

Der Photograph auf Reisen.

Bilderspiel für große und kleine Gesellschaften. Von **Gust. Fritz.** (Verf. des Figurentheaters.) Mit 20 Karten in Tondruck. In Etui 15 Sgr.

Beide Spiele bieten vielfache Unterhaltung in Kinderkreisen.

A. Seiffert's Hotel und Glassalon.

Heute Sonnabend

Erstes großes Weihnachts-Fest-Concert

unter Leitung des Musik-Directors Herrn F. Berger, und Auftreten des Gesangs-Komikers Herrn Behrend und Frau aus Berlin, — bei prachtvoller Ausstattung und Decoration des ganzen Locales.

Der Saal ist mit Fahnen, Guirlanden, Wappen, Sternen, Ballons 2c. ausgestattet.

Um 10 Uhr: Großes Potpourri, genannt „Kinder-Symphonie“. [6028]

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. **A. Seiffert.**

Gut regulirte Uhren aller Art

empfiehlt zu soliden Preisen und unter Garantie in größter Auswahl: [5199]

R. König, Uhrmacher, Nikolaistraße Nr. 2.

Bekanntmachung. [1962]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **Carl Zaeschmar** hierselbst hat die verehelichte Kaufmann Henriette Wendriner, geborne Wolfsohn, im Beitritte ihres Ehemannes, des Kaufmanns Jacob Wendriner, zwei Wechselforderungen im Gesammtbetrage von 190 Thlr., ohne Beanspruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 21. Dezember 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 3. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Commissar des Concurses: Frhr. v. Richthofen.

Bekanntmachung. [1963]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sperling** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 31. Dezember 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im 1. Stock des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 5. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht.

Kommissar des Konkurses: Wentzel.

[1964] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 216 der Austritt des Kaumanns **Heinrich Pariser** hier aus der offenen Handelsgesellschaft: **„Adolph Pariser & Söhne“** hier, mit dem Vermerk eingetragen worden, daß des Austritts ungeachtet die genannte Gesellschaft zwischen den beiden anderen Gesellschaftern, den Kaufleuten **Adolph Pariser** und **Berthold Pariser,** beide hier, unter der bisherigen Firma fortbesteht.

Breslau, den 4. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1965] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1428 die Firma: **„Heinrich Pariser“** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Pariser** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1959] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 208 eingetragenen Firma: **„Moritz Knopf & Comp.“** zu Myslowitz (Inhaber der Kaufmann **Moritz Knopf** zu Breslau) heute Folgendes eingetragen worden;

„Es ist eine Zweigniederlassung zu Kattowitz errichtet, eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Dezember 1863.“

Beuthen OS., den 9. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Artikel 13 und 14 des Handelsgesetzbuches wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts, ausschließlich des Bezirks der Gerichtsdeputation zu Schönau, für das Jahr 1864

1) die Bearbeitung der auf die Führung der Handelsregister bezüglichen Geschäfte durch den Herrn Kreis-Gerichts-Rath v. Choltitz, unter Mitwirkung des Herrn Sekretair Dierig, erfolgen, [1960]
2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch:
   a. die Schlesische Zeitung zu Breslau,
   b. die Breslauer Zeitung ebendas.,
   c. die Bank- und Handels-Zeitung in Berlin,
   d. durch den Staats-Anzeiger

zur Veröffentlichung gelangen werden.

Jauer, den 4. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abthlg.

Ein pädagogisch gebildeter jüdischer **Lehrer,** der im Hebräischen und Deutschen, in der Mathematik und den klassischen Sprachen guten Unterricht ertheilen kann, findet sofort bei der Filialgemeinde Antonienhütte im Kreise Beuthen in Oberschlesien gegen ein jährliches Honorar von 350 Thaler Fixum Anstellung. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an die unterzeichnete Deputation franco einsenden und werden Reisekosten zur persönlichen Vorstellung nicht vergütet. [5317]

Antonienhütte, den 10. Dezember 1863.

Die Deputation.

Moses. Froehlich.

Concess. **Privat-Entbindungs-Anstalt** mit Garantie der Discretion.

Berlin, Gr.-Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Herr **J. P. Rosenstein,** welcher sich einige Wochen hierselbst aufgehalten hat und angeblich aus oder bei Brieg gebürtig sein will, wird aufgefordert, mir seinen jetzigen Aufenthalt sofort anzuzeigen.

[5037] **Ph. Czwiklitzer** in Gleiwitz.

Mes cours de **conversation** et de **grammaire française** recommenceront le 1 Janvier. [6015]

Caroline Jaquard,

Schuhbrücke Nr. 57 au second.

On pourra s'informer de midi à 2 heures.

Den Herren Bewerbern um den hierselbst erledigten Beamten-Posten zur ergebenen Nachricht, daß darüber schon Verfügung getroffen ist. [5319]

Goeppersdorf, den 10. Dezember 1863.

Maetzke.

Wiener Flügel und Pianino's,

so wie gebrauchte Instrumente, stehen zum Verkauf: [5264]

Nr. 16. Alte-Taschenstraße Nr. 16.

Contobücher,

eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,

Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [5172]

NB. Unsere geehrten Kunden bitten wir ergebenst, ihre Bestellungen möglichst vor dem Neujahr aufgeben zu wollen.

Weihnachtsgeschenke für die Jugend
aus dem Verlage von Carl Rümpler in Hannover.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:



Carl Scharnhorst.

Abendteuer eines deutschen Knaben in Amerika.
Von **Armand.**
Mit sechs Bildern in Farbendruck nach Zeichnungen von A. Hengst.
In elegantem Einbande mit Goldrücken. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Aus Palast und Hütte.

Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden und Sagen.
Von **Elisabeth Marggraff.**
In elegantem Einbande mit Umschlag in Farbendruck. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bilder aus der Märchenwelt

von **E. Wardow.**
Mit sechs color. Bildern nach Zeichnungen von F. Kolb und Vorwort von Th. Colshorn.
In elegantem Einbande mit Umschlag in Farbendruck. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Des Mägleins Dichterwald.

Stufenmäßig geordnete
Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen.
Aus den Quellen herausgegeben von
Theodor Colshorn.
Vierte bedeutend vermehrte Auflage. 40 Bogen in groß Octav.
In eleg. engl. Einbande mit vergold. Rücken und Deckelpressungen.
1 Thaler 10 Sgr.

Der Declamator.

Hundert deutsche Gedichte zum Declamiren
nebst biographischen Notizen
Für die reifere Jugend zusammengestellt
von **Theodor Colshorn.**
Octav. Broschirt. 20 Sgr.

Das Buch enthält auf 352 Seiten 100 aus den besten Quellen geschöpfte längere und kürzere deutsche Gedichte von 67 der vorzüglichsten Dichter. Die Auswahl erstreckt sich über die alte und neue Zeit und berücksichtigt sämmtliche Dichtungsarten. Den einzelnen Stücken voran stehen die ausführlichen und zuverlässigen Biographien der verschiedenen Dichter. Was man über einzelne der jüngsten Dichter hier liest, ist neu, und rührt aus ihren eigenen Angaben her. Den Eingang des Buches bilden 25 Paragraphen über Declamation, die das Wichtigste, namentlich in Betreff der Aussprache, andeuten.

Märchen und Sagen

von **Theodor Colshorn.**
Mit Titelbild nach Zeichnung von L. Richter, xylographirt von A. Gaber.
In eleg. engl. Einbande mit vergold. Rücken u. Deckelpressungen.
15 Sgr.

Des
deutschen Knaben Wunderhorn.

Stufenmäßig geordnete
Auswahl deutscher Gedichte für Knaben und Jünglinge.
Aus den Quellen
von **Theodor Colshorn.**
Groß-Octav. Broschirt. 1 Thaler.
In eleg. engl. Einbande mit vergold. Rücken und Deckelpressungen.
1 Thlr. 10 Sgr.

Was den Knaben und Jüngling erfreuen kann, was geeignet ist, seinen Gesichtskreis zu erweitern, seinen muthigen Sinn anzufachen, das findet sich hier reichlich und so geboten, daß Jeder leicht findet, was für ihn paßt. Der Herausgeber hat den literar-historischen Standpunkt festgehalten, und eignet sich somit das Buch vortrefflich zu einer Einführung in die Literaturgeschichte. Neben Bekanntem findet sich viel Neues, d. h. in anderen Sammlungen noch nicht Abgedrucktes vor, da der Herausgeber völlig selbstständig bei seiner Arbeit verfuhr und auf die Quellen zurückging. [5327]

Moritz Sachs, Ring 32, Ecke Hintermarkt.
Weihnachts-Verkauf.

Neuerdings habe ich eine große Partie schwerer und leichterer, bunter und schwarzer Seiden-Roben, wollene und Sommerkleider, Mäntel, Paletots und Jäckchen, echt indische, türkische und französische Long-Châles, sowie Möbel-Stoffe, Gardinen und Teppiche in allen Größen im Preise herabgesetzt und empfehle diese Artikel bester Qualität als practische und billige Weinachtsgeschenke. [5359]

Moritz Sachs, königlicher Hoflieferant.



K. k. ausschl. priv. und landesbef.





Fabrik gebogener Holz-Arbeiten von
Gebrüder Thonet
in Wien.

Unterm heutigen Tage haben wir Herrn **Joseph Bruck** in **Breslau** den Alleinverkauf unserer gebogenen Holz-Möbel für Breslau und die Provinz Schlesien übergeben. Derselbe wird zu Fabrikpreisen verkaufen und Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt gewähren. [4816]

Wien, den 1. November 1863.

Gebrüder Thonet.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich die **gebogenen Holz-Möbel** der Herren **Gebr. Thonet** in Wien einer geneigten Beachtung und bemerke dabei, daß sich dieselben für Speise- und Balkon-Zimmer, namentlich aber für **Gast- und Restaurations-Lokalitäten** besonders gut eignen.

Joseph Bruck,
Herzogl. Braunschweigischer Hoflieferant,
Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,
Ohlauerstraße Nr. 44.

General-Depot in- u. ausländ. Biere zu Frankfurt a. O.

Die Preise während der Winter-Saison sind für: = **Erlanger Bier** a. d. F. Erich'schen Brauerei: ab Erlangen à Eim. 7 Fl., ab **hier** à Eim. 7 Thlr., in 1/1, ½, ¼, ⅛ To. preuß. à 14 Thlr. = **Comthurei-Ale** à To. 15 Thlr. = **Waldschlößchen hell,** ab Dresden à Eim. 4 Thlr., ab hier 5⅓ Thlr., **dunkel,** ½ Thlr. p. Eim. höher. = **Berl. Actienbier** à To. 7⅚–8 Thlr. = **Frankfurter Versandtbier** à To. 6⅔–7 Thlr. = **Engl. Porter, Nürnberger, Kitzinger, Culmbacher** 2c. unverändert.

Die Verladung sämmtlicher Biere wird auf Gebinden und **in Flaschen** auch bei Probesendungen prompt bewirkt.

Das Versandt-Comptoir. Heinrich Hildebrand. [4799]



Adolf Berger, Uhrmacher,
Nr. 77, Schuhbrücke Nr. 77,
Lager aller modernen Arten Uhren. Garantie für 18karäthig Gold und 13löthig Silber. [5149]
Musikwerke von schönstem Ton und mit den beliebtesten Piecen.



2000, 4000, 5000 u. 8000

Thaler, sichere Hypotheken, haftend auf hiesigen gut gelegenen herrschaftlichen Häusern, sind mit Verlust zu verkaufen. Näheres Neue-Gasse Nr. 18, beim Kaufmann **W. Hiller.** [6012]

Ausverkauf! Wegen bevorstehender Local-Veränderung.
Kinder- u Gesellschafts-Spiele in eleganter Ausstattung.

Gesellschafts-Spiele für mehrere Personen.

Belagerungs-Spiel zu 8, 18 Sgr. u. 1 Thlr. 10 Sgr.
Bergmannsleben 1 Thlr.
Blücherspiel 1 Thlr. 7½ Sgr.
Blumen und Früchte 1 Thlr.
Die kleinen Börsenspeculanten 20 Sgr.
Die Briefmarkenbörse 20 Sgr.
Briefmarkenspiel 1 Thlr.
Die kleinen Deserteure 25 Sgr.
Geographisches Dominospiel 1 Thlr.
Erinnerungsspiel an 1813, 14, 15 1⅙ Thlr.
Das Examen in der Geschichte 1 Thlr.
Deutsches Flottenspiel 2 Thlr.
Der faule Fritz 20 Sgr.
Neues Gänsespiel 6 Sgr.
Das Gewitter, oder die verfehlte Treibjagd 15 Sgr.
Glocke und Hammer in verschiedenen Sorten zu 2½, 4, 6, 7½, 12, 15, 24 u. 28 Sgr.
Gut Heil! Turnerspiel für Knaben 25 Sgr.
Der kleine Historiker 1 Thlr. 20 Sgr.
Der Hühnerhof 1 Thlr.
In den Laufgräben. Kriegsspiel 1 Thlr. 10 Sgr.
In der Reitbahn 26 Sgr.
Die Irrfahrten des Odysseus 15 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.
Der Kreislauf des Lebens 1 Thlr.
Der Kriegsschauplatz in Italien 1 Thlr.
Das Land der Wünsche: Utopia 28 Sgr.
Die Laufbahn der Menschen 1 Thlr. 6 Sgr.
Die jungen Literaten 1 Thlr. 5 Sgr.
Lottospiele zu 6, 7½, 12, und 18 Sgr.
Große Lotterie (mit Gewinnen dazu) 2 Thlr. 20 Sgr.
— Dieselbe, kleiner 24 Sgr.
Schiller-Lotterie mit Gewinnen 4 Thlr.
Klassen-Lotterie zu 1⅓ und 2 Thlr.
Geographisches Lottospiel zu 20 Sgr. u. 2 Thlr.
Neues histrrisches Lottospiel 20 Sgr.
Naturgeschichtliche Bilder-Lotterie 20 Sgr.
Zoologisches Lottospiel 28 Sgr.
Rechnen-Lottospiel 20 Sgr.
Das Mädchen als Köchin, oder was kochen wir? 1 Thlr.
Magnetisches Metamorphosen-Spiel 1 Thlr. 20 Sgr.
Napoleon auf der Retirade zu 15 Sgr. und 1¼ Thlr.
Nonnenspiel 8, 10 und 22 Sgr.
Palermo und Neapel 2 Thlr. 10 Sgr.
Die Pensions-Anstalt, oder das fleißige Mädchen 1 Thlr. 6 Sgr.
Peter in der Fremde 15 Sgr.
Der schwarze Peter 20 Sgr.
Der Photograph auf Reisen 15 Sgr.
Post- und Reisespiel 7½, 12 und 16 Sgr.
Die Extrafahrt 15 Sgr.
Reise nach der Donau 27 Sgr.
Die Hauptstädte von Europa (Reise-Spiel) 1 Thlr. 4 Sgr.
Europäisches Reisespiel 24 Sgr.
Karavane, Post, Eisenbahn und Dampfschiff 1 Thlr. 4 Sgr.
Reise nach Paris 1 Thlr. 20 Sgr.
Dr. Vogel's Reise in Afrika 1 Thlr. 5 Sgr.
Reinecke d. Fuchs 15, 24 u. 1 Thlr. 10 Sgr.
Renn-Spiel mit Plan, 10 u. 15, 1 Thlr. 10 und 1 Thlr. 15 Sgr.
Engl. Jagd-Rennen (Derby-Rennen 22½ Sgr.
Rothkäppchen und Sneewittchen 15 Sgr.
Des Schiffes Anfang und Ende 20 Sgr.
Die Schifffahrt 1 Thlr.
Sonne, Mond und Sterne zu 10 u. 15 Sgr.
Struwwelpeter-Spiel 22 Sgr.
Ein Tag in der Industrie-Ausstellung in London 24 Sgr.
Victoria-Spiel 6 und 8 Sgr.
Vier Mann hoch 24 Sgr.
Das Vogelschießen auf dem Tische zu 12 und 14 Sgr., 1 und 1⅓ Thlr.
Was trifft der Jäger? 20 Sgr.
Wilhelm Tell 1 Thlr. 10 Sgr.
Wunder des Himmels 1 Thlr. 10 Sgr.
Zitterspiel 8 Sgr.
Zoologisches Gartenspiel 1 Thlr.
Dasselbe polnisch 1 Thlr.

Spiele zur Selbstbeschäftigung für Kinder.

Ausstechschule 1 Thlr. 5 Sgr.
Flechtschule 18 Sgr.
Nähschule 22 Sgr.
Das Stäbchenlegen 15 Sgr.
Wie steckst du mich. (Ein Stäbchenspiel.) 1 Thlr. 15 Sgr.
(Diese 5 Spiele sind nach dem Fröbel'schen System bearbeitet und eignen sich ganz besonders zur Beschäftigung für Mädchen.)
Die kleine Kleidermacherin, in eleg. Carton 1 Thlr. 6 Sgr.
Lesser, die kleine Puppenschneiderin 15 Sgr.
Chinesisches Räthsel- und Geduldspiel (mit 7 geom. Figuren) à 9, 10, 14 Sgr. u. 1 Thlr.
Amerikanisches Legespiel 1 Thlr.
Modelle zum Nachzeichnen für Kinder. (Geometrische Figuren aus Holz.) 1 Thlr. 10 Sgr.
Praktische Projectionslehre mit stereometr. Körpern zum Entwickeln 24 Sgr.
Neues Schablonenspiel zu 15 Sgr. u. 20 Sgr.
Metachromatypie 1 Thlr. 20 Sgr.
Colorir-Uebungen, das Heft zu 3 Sgr.
Schiefertafel-Bilder zu 2½ und 7½ Sgr.
Modelle zum Aufbau von Kirchen, Häusern, Fabriken, landwirthschaftl. Scenen u. s. w.: Zwölf verschiedene Hefte, jedes mit dem nöthigen Boden, zu 2½ Sgr.
Zwölf Modellbogen in Farbendruck auf Carton-Papier mit Fundamenten auf Pappe 24 Sgr.
Eine Dorf-Landschaft (Kirche, Mühle, Wirthshaus, Meierhof, ländliche Wohnungen). Zum Aufbauen und Zusammensetzen auf 5 color. Carton-Bogen 12 Sgr.
Bilder zum Ausschneiden, mit den dazu gehörigen Holzstöcken zu Ankleben. Eine nützliche Beschäftigung für die Jugend 5 Sgr.
Die Geburt des Heilandes. 4 Modellbogen mit Transparent 12 Sgr.
Der Festplatz des Schützenfestes zu Frankfurt. 5 Modellbogen 12 Sgr.
Kleine Buchdruckereien zu 20 und 22 Sgr.
Geduldspiele zum Zusammensetzen von Bildern und Arabesken in verschiedenen Größen zu 14, 18, 20, 24, 28 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr.
Mosaik-Geduldspiele mit bunten Steinen zur Zusammensetzung von Bildern, Blumen, Figuren, Parquets und Gebäuden in verschiedenen Größen zu 7½, 10, 14, 15, 16, 18, 25, 28 Sgr., 1 Thlr. 2½, 1 Thlr. 5 und 1 Thlr. 6 Sgr.
Cubische Geduldspiele zur Zusammenstellung von 6 verschiedenen Bildern zu 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thaler 5, 1 Thlr. 15, 1 Thlr. 20, 1 Thlr. 25 und 2 Thlr. 16 Sgr.
Geographische Cubus-Spiele zu 20 Sgr., 1 und 3 Thlr.
Buchstaben-Cubus 1 Thlr.
Buchstaben-Magazin oder ABC- u. Lesespiele zu 5, 10, 15, 17, 25 Sgr. und 1⅓ Thlr.
Baukasten zu 10, 16, 24 Sgr., 1, 1⅓, 1⅔, 2 und 3 Thlr.
Anziehpuppen für Mädchen zu 10, 15, 26 Sgr., 1⅓, 1½, 1⅚ und 2 Thlr.
Lebendige Bilderbücher mit beweglichen Figuren zu ⅚, 1, 1¼, 1⅓ u. 1 Thlr. 18 Sgr.

Schletter'sche Buchhandl. (H. Skutsch)
in Breslau,
Schweidnitzerstr. Nr. 9, Ecke der Karlsstraße, Gerstenecke.

Festgeschenk für die Jugend.
Hellenischer Heldensaal,

oder **Geschichte der Griechen**
in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten,
von Ferdinand Bäßler.
Zweite Auflage mit 32 Illustrationen.
23 Bogen Imp. 8. In illustr. Umschl. carton. Preis: 2 Thlr. 7½ Sgr.
In engl. Einb. Preis: 2 Thlr. 10 Sgr.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Vorräthig in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**H. Skutsch**) in **Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 9, zur Gerstenecke. [5223]

Das Berliner Schumann'sche (früher Zimmermann)
Porzellan-Lager, Schweidnitzerstr. 44, an der Ohlaubrücke,

empfiehlt seine eleganten (englische Form) **Tafelservices**

	zu 12 Couverts (102 Stück),	18 Couv. (150 Stück),	24 Couv. (207 Stück)
in weiß	18½ Thlr.,	27 Thlr.,	40¾ Thlr.,
farbig bemalt	27 Thlr.,	43 Thlr.,	64 Thlr.

[5336]

bis Neujahr Ausverkauf zurückgesetzter bemalter älterer Muster und Ausschuß in fast allen Artikeln.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Diese von mir erfundenen Seifen, welche von einem geehrten Publikum **gegen gichtische und rheumatische Leiden, wie auch offene Schäden und deren verwandte Zustände mit dem besten Erfolge** benutzt worden, was die Danksagungen und Anerkennungen, die mir vielfach theils in öffentlichen Zeitungen, theils privatim zugegangen sind, beweisen. Um einem verehrten Publikum die Unschädlichkeit meiner Seifen nachzuweisen, veröffentliche deren Bestandtheile. Erstere besteht aus Palm- und Cocosöl, Harz und Natron. Letztere aus feinem Oel, Rüben- und Petersilien-Decoct, etwas Natron und Wachs. — Ihre anerkannte Wirkung beruht lediglich in der eigenthümlichen Zusammensetzung. Den Verkauf dieser beiden Seifen hat die Königliche Regierung mittelst Rescripts vom 18. Dezember 1857, das Königl. Appellationsgericht zu Breslau durch Bescheid vom 17. Mai 1859 und durch Erkenntniß vom 15. Juni 1860 gesetzlich für zulässig anerkannt.

In Städten, wo sich noch kein Depot meiner Seifen befindet, bin ich gern bereit, solche zu errichten. [5343]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6.**

Vorzüglichste Festgeschenke zu Spottpreisen.

Das Buch der Welt. Stuttgart bei Hoffmann. Prachtwerk in Quarto mit 48 der allervorzüglichsten Stahlstiche (wovon 38 auf's sorgfältigste colorirt). Ladenpreis 4 Thlr., der complete Jahrgang nur 1½ Thlr. — 5 verschiedene Jahrgänge, zusammen genommen Ladenpreis 20 Thlr. nur 7 Thlr. **Feierstunden,** Unterhaltungsblatt für alle Stände, 3 Jahrgänge 1860—62 mit 72 kostbar colorirten u. schwarzen Stahlstichen u. vielen 100 Holzschnitten, Quarto, Ladenpr. 9 Thlr. — alle 3 Jahrgänge zusammen nur 3½ Thlr. — ***Am Hofe von Neapel.** Historischer Roman aus der Gegenwart (bis zur Flucht Franz II. des Exkönigs). 3 Bde., 1862, Ladenpreis 3 Thlr. nur 25 Sgr. **Friedrich v. d. Trenck,** historischer Roman aus der Zeit Friedrich des Großen, 3 Bde., 1862, Ladenpr. 3 Thlr. nur 25 Sgr. **Franz v. d. Trenck,** histor. Roman aus den Zeiten Maria Theresia's, 3 Bde., 1861, Ladenpr. 3 Thlr. nur 25 Sgr. *Vorstehende 3 Werke zusammen Ladenpr. 9 Thlr. nur 2 Thlr. **Jugend-Album** auf **1863** mit feinen Stahlstichen, sauber gebunden nur 15 Sgr. **Salzmann's** sämmtliche Volks- u. Jugendschriften 12 Bde., Class.-Format, neueste Aufl., nur 1 Thlr. **Kalender** der Natur von Roßmäßler, Brehm, Bromme rc., m. vielen Illustrationen, 18 Sgr. **Humboldt's Kosmos,** große Prachtausg., 4 Bde., 6 Thlr. 28 Sgr. **Malerische Naturgeschichte** der drei Reiche, mit 750 Seiten Text, mit 350 sauber color. Kpfrn., 1863, Prachtbd. 45 Sgr. **Illustrirte Zeitung,** Folio, mit tausenden Illustrationen, pr. Band 24 Sgr. Deutschlands **Obst- und Beerenfrüchte,** 4., Prachtwerk, mit 400 sauber color. Kpfr., 45 Sgr. **Reineke Fuchs,** das berühmte große Pracht-Kupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen (Quart), sehr elegant, nur 3 Thlr. Dasselbe, Octav-Ausg. m. Holzschnitten, 12 Sgr. **Hackländer,** Novellen, 3 Bde., 12 Sgr. Der **illustrirte Hausfreund,** von Gerstäcker, Brehm rc., 3 Bde., 1863, mit vielen Illustrationen, nur 18 Sgr. Deutschlands **Dichterhalle.** Das Schönste rc., 576 Seiten, 1862, Ladenpreis 1½ Thlr., nur 12 Sgr. **L. Mühlbach's** Romane, 19 Bde., vollständig 3 Thlr. **Simrock,** der große deutsche **Volksliederschatz.** 3 Büch. 28 Sgr. **Eugen Sue's** Romane, 140 Bdchn., 4 Thlr. 28 Sgr. **Walter Scott's** Romane, vollständig, in 175 Bdn., 5½ Thlr. **Langbein's** Gedichte, 20 Sgr., **E. M. Arndt's** Gedichte, 24 Sgr. **Petermann's** Botanik mit 300 Kpfrn. 25 Sgr. **Aug. Lewald,** Fee Rosa, Märchenkranz für Kinder, 500 Seiten, mit 32 Bildern, Ladenpreis 1⅙ Thlr., nur 12 Sgr. **Shakespeare's** Werke, 12 Bde., m. Stahlst. 45 Sgr. **Schiller's** sämmtliche Werke, gr. Cotta'sche Pracht-Ausg., mit Stahlst., 3¾ Thlr. **Göthe's** sämmtliche Werke, Cotta'sche Pracht-Ausgabe mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlst., 11 Thlr. 28 Sgr. **Claudius** sämmtliche Werke, 8 Bde., mit den Chodowiecki'schen Kupfern, 52 Sgr. **Landwirthschaft,** Allgem., des 19. Jahrh., oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit 2800 Abbildungen, nur 3 Thlr. **Andersen's** Märchen, 2 Bde. mit Illustr. 18 Sgr. **Voß** Werke (auch Louise) 4 Bde. 26 Sgr., **Süßkind,** Natur und Menschenwelt, mit 268 saub. color. Kupfern. Ladenpreis 4 Thlr. nur 45 Sgr. **Blumauer's** sämmtliche Werke 45 Sgr. **Lichtenberg's** humoristische, witzige und launige Schriften, 5 Bde. m. Kpfrn., 45 Sgr. **Schubart's** sämmtliche Gedichte, elegante Miniaturausgabe, 2 Bde., Ladenpr. 3 Thlr., nur 18 Sgr. **Tegner's** Frietjofssage, 12 Sgr. **Zschokke's** Werke, neueste Ausg. 17 Bde., 5½ Thlr. **Göthe's** Philosophie, Zusammenstellung und Auswahl aus seinen sämmtlichen poetischen und prosaischen Werken, vollständig in 7 Bdn., Ladenpr. 6 Thlr., nur 45 Sgr. **Wilhelmi,** die Lyrik der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, in 5 Büchern, 25 Sgr. **K. Simrock,** die beliebten class. deutschen **Volksbücher,** 40 Bd., mit vielen Illustrat., Ladenpreis 12½ Thlr., nur 3½ Thlr. **Simrock,** die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Lessing's** sämmtliche Werke, 10 Bände, 3⅚ Thlr. **Taschenbuch der Liebe und Freundschaft** rc. von Schütze und Haug, 5 Bde. Ladenpr. 8 Thlr., nur 26 Sgr. **Hogarth's** Werke, die berühmte große Brillant-Stahlstich-Prachtausgabe mit vollständ. deutscher Erklärung, sehr elegant, nur 3 Thlr. **Memoiren der Berliner Demi monde,** 6 Bde., 1 Thlr. **Semmeu,** Sammlung Gedichte, 2 Bde. 2 Thlr. **Don Juan's** Liebschaften, 4 Bde.. 2 Thlr. Die neue **Jobsiade,** (vorzügl. humorist. Buch) 356 Seiten mit Kpfrn., 12 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie mit vollst. Himmels-Atlas, neue Ausg., 42 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane der vorzüglichen deutschen Schriftsteller, 16 Oktav-Bände, Ladenpreis 22 Thlr., nur 48 Sgr. **Willis der Steuermann,** See-Geschichten und See-Abenteuer, das schönste Buch f. Knaben, mit saub. col. Kpfrn., Quart, Ladenpr. 1½ Thlr., sauber geb., nur 15 Sgr. [5332]

Gratis erhält **Jeder,** außer den bekannten werthvollen Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's, bei Bestellungen von 5 und 10 Thlrn. noch neue illustrirte Werke von Auerbach, Gerstäcker und Mühlbach gratis.

Siegmund Simon,
in Hamburg,
23 grosser Burstah.

---

3 bis 5000 Thlr.

zu 5% Zinsen werden gegen sichere Hypothek auf ein Landgut bald oder zu Neujahr gesucht. Frankirte Adressen unter H. 9. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus Kurnik, Reg.-Bez. Posen,

ging vor wenigen Tagen wiederum unter vielen anderen, auch das nachfolgende geschätzte Schreiben ein, welches wir im Interesse ähnlicher Leidenden hier wörtlich wiedergeben:

„Ew. W. ersuche hiermit, mir die inliegenden Flaschen gefüllt wieder zurückschicken zu wollen. Ich bin zwar von meinem Uebel erlöst, ich litt nämlich an **Magenverschleimung** und argem **Husten, welches beides durch den Genuß Ihres vortrefflichen Malzextractes verschwunden ist,** wofür ich Ihnen nächst Gott den größten Dank abstatten muß. [4934]

Ich will nun, um einem Rückfall vorzubeugen, noch 12 Fl. brauchen. Im Uebrigen ist dies Getränk auch einem Gesunden dienlich, da es belebt und kräftigt.

Mit aller Achtung rc. **E. Beyer,** Königl. Posthalter.

Kurnik, den 23. Januar 1863.

An den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstraße Nr. 1 in Berlin.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.**

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst DIRECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [5285]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.

!!! Wirklich billig !!!

!! Um mit meinem großen Lager zu räumen !!

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

von nur guten Stoffen.

Größte Auswahl neuester Kleiderzeuge

in mehr als 1000 verschiedenster Muster.

Französische und inländische Shawls und Tücher

in den schönsten Zeichnungen und besten Qualitäten.

Gardinenzeuge u. Möbeldamaste,

Oberhemden in Wolle, Shirting und Pique. Seidene Taschentücher, Cravatten und Shlipse.

Diese Offerte dürfte von Jedermann berücksichtigt werden, da ich bis zu den Feiertagen, um zu räumen,

!! zu auffallend billigen Preisen verkaufe !!

A. Baron, Nikolaistr. 18|19.

Von letzter vorzüglich schöner Bleiche empfiehlt zu noch billigen Preisen [4544]

Damast- u. Schachwitz-Tischgedecke

zu 6, 8, 11 und 24 Personen,

naturell, chamois und weißleinene **Kaffeeservietten** mit und ohne Fransen, **Theeservietten, Damast- u. Schachwitz-Handtücher** in ganzen u. halben Duzenden.

Holländische, irische, bielefelder und schlesische

weiße Leinwand

in ganzen und halben Schocken, sowie ¾, ⅞, ⁴⁄₁, ⁹⁄₈ leinene **Taschentücher** von der billigsten Qualität an in großer Auswahl die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung von

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldene Gans-Ecke.).

Eduard S. Köbner,

1. Etage, **Ring 48,** 1. Etage,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein großes Lager der neuesten und feinsten

Gold- und Silberwaaren,
Gold-Bijouterien,
Goldne und silberne Taschenuhren



für Herren und Damen.

Preise wie bekannt fest und billigst. [4708]

Während des Weihnachts-Markts

Verkauf der elegantesten

Regenschirme

in schwerster Seide, **Regenschirme** von Alpacca und englischem Leder, eleganteste

En-tous-cas zu billigsten Preisen im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe hoch. [5335]

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung

M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Reise-** und **Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[5344] **Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.**

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen, in Breslau bei **Joh. Urban Kern,** Neuschestraße 68: [5140]

Gubitz' Volkskalender pro 1864.

Preis 12½ Sgr.

Für den Werth desselben spricht am Besten die weite Verbreitung nach **allen Welttheilen** und sein **dreißigjähriges Erscheinen.**

Preußische 5 % Staatsanleihe de 1859

[5347]

versichern gegen die **am 15. dieses Monats** stattfindende **Verloosung** für eine mäßige Prämie.

Gebr. Guttentag.



Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir unser Lager der vorzüglichsten Operngläser, Fernröhre, womit man die entferntesten Gegenstände deutlich erkennen kann, à 3½ Thlr. Mikroskope zum Erkennen der Infusorien 3½ und 4 Thlr., elegante Barometer und Thermometer, Lorgnetten, Loupen, Reißzeuge und Compasse.

Besonders erlauben wir uns, auf unser großes Lager der schönsten

Stereoscopen-Bilder

aufmerksam zu machen und lassen wir ein gutes Apparat und 12 schöne Bilder mit 1 Thlr. ab. Auswärtige geehrte Aufträge werden sofort effectuirt.

Gebr. Pohl, Optiker.

[5084] Schweidnitzerstraße Nr. 38.

Die **Weihnachts-Ausstellung** bei **Wecker & Strempel** in der goldenen Gans ist eröffnet. [4848]

Wiener Pracht-Schreib-Mappen

in elegantester Ausstattung, wie sie **keine Concurrenz** aufzuweisen hat, empfiehlt [5361]

die Papierhandlung **Emil Reimann,**

Ohlauerstrasse, im Hotel zum weissen Adler.

Eine Partie englischer Sopha-Teppiche

haben wir zum billigen Verkauf gestellt, und offeriren solche 2 Berl. Ellen breit, 3 Berl. Ellen lang, von 7 Thlr. an. [5345]

Sackur Söhne, im Stadthause.

der Laden nächst der Riemerzeile.

In unserer nunmehr eröffneten

Weihnachts-Ausstellung

bieten wir die größte Auswahl von [5357]

Parfümerien und Toiletteseifen,
Seifenfrüchten,
Cartonnagen von 3 Sgr. an,
Christbaumlichtchen,
Attrapen,

wie überhaupt Alles, was zu unserer Branche gehört, und was die Gegenwart Neues und Schönes gebracht.

Ohlauerstraße Nr. 14. **Piver & Comp.,** Ohlauerstraße Nr. 14.

Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik.

Nr. 12. Ausverkauf Nr. 12.

von Züchen, Inletten, Schürzen, weiße Leinen, Tischzeug, Bettdecken, Hand- und Taschentüchern, Kleiderstoffen, wollenen, leinenen und Shirting-Oberhemden zu sehr herabgesetzten Preisen nur **Nr. 12. Schmiedebrücke Nr. 12**

bei **J. Cohn** Nr. 12. **J. Cohn** Nr. 12.

Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Sämmtliche Tabak-Fabrikate

der Herren **Wilh. Ermeler u. Co.** in Berlin,

und beste alte Uckermärker Kraustabake [5346]

en gros und **en détail**

bei **Gustav Schroeter,**

Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Theodor Nixdorff's

Commissions-Comptoir in Brieg übernimmt **Agenturen** und vermittelt den **An-** und **Verkauf** von **Ritter-** und **Rustikalgütern, Brauereien, Gast-** und **Schankwirthschaften** rc. unter Zusicherung gewissenhaftester Ausführung geneigter Aufträge. Gefällige Anfragen werden franko erbeten. [4985]

Gesundheits-Jacken und Hemden

in **Wolle, Seide, Merino** und **Baumwolle**

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl: [4943]

C. Schieberlein, Ohlauerstraße Nr. 19.

Großer Diebstahl.

Am 5. d. M. in der Abendstunde, wurde in Jasienica (Galizien) eine mit Eisen beschlagene Schatulle gestohlen, welche außer einer Baarschaft in Banknoten noch nächstehend specificirte Werthsachen enthielt:

Stück 45 galizische Eisenbahn-Actien (Carl Ludwigsbahn) mit Coupons, von denen der erste am 1. Juli 1864 zahlbar ist; Nr. 13162 bis 13164, 30349, 60055, 74181, 74182, 95926 bis 95947, 96479 bis 96494; ferner:

Stück 8 Grundentlastungs-Obligationen vom Verwaltungsgebiete Krakau mit den dazu gehörenden neu behobenen Couponsbögen à 10,000 fl. Nr. 63, 250, 562; à 5000 fl. Nr. 78, 261, 429, 430; à 1000 fl. Nr. 8524; außerdem:

1 Halsschnur mit 24 zweikarätigen Brillanten von reinem Wasser, jeder quadratförmig in Gold gefaßt und von gleicher Größe;
1 Rivière mit 60 schön weißen, zweikarätigen Brillanten in Silber gefaßt, jede Fassung numerirt;
1 Kette von 117 Brillanten, in der Mitte der Kette von der bedeutenden Größe von 3 à 4 Karat, nach den beiden Enden kleiner verlaufend;
1 Solitair von 7 bis 10 Karat, einfach à jour gefaßt, als Schloß zu Perlen;
1 Schnur Perlen 142 größere und 26 kleinere an den beiden Enden; hierbei
1 Smaragd-Schloß ansehnlicher Größe, reich mit Brillanten besetzt;
Mehrere lange, goldene Busennadeln mit Perlen, in Form von hängenden Birnen;
3 große, außergewöhnlich schöne Saphire, so eingerichtet, daß ein jeder für sich als Fermoir benutzt werden kann und alle drei mittelst goldener Klammern vereinigt, ein Fermoir mit 5 Abtheilungen bilden; jeder Saphir ist besonders zweimal reich mit Brillanten garnirt und das Ganze von seltener Schönheit;
1 Schulmedaille der Krakauer Universität, silbern und vergoldet mit der Aufschrift: „Maurycy Mann";
5 Dukaten Warschauer Prägung vom Jahre 1831 mit dem polnischen Adler;
außerdem verschiedene seltene Thalerstücke und Medaillen.

Vor dem Ankauf der obigen Obligationen und Prätiosen wird hierdurch mit dem Bemerken gewarnt, daß wegen Amortisation der Werthpapiere die nöthigen Schritte bereits eingeleitet sind.

Zugleich wird Jedermann gebeten, etwaige, zu seiner Kenntniß kommende Anzeichen die zur Endeckung des Diebes dienen können, entweder dem Eigenthümer der gestohlenen Sachen, Herrn Grafen **Joseph Zaluski**, in Jasienica (Galizien) oder dem Herrn Banquier **Anton Hoelzel** in Krakau unverzüglich mitzutheilen. — Jede Nachricht, welche zur Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung der gestohlenen Objecte geführt haben wird, wird mit einer entsprechenden Belohnung honorirt.

Krakau, im Dezember 1863. [5355]

[4942] Mein Lager von
Leinwand, Tischzeug, Wäsche rc.,
in nur reeler guter Waare, empfehle ich zu noch billigen Preisen:
C. Schieberlein, Ohlauerstraße Nr. 19.

Gestrickte Pellerinen, Seelenwärmer und Westen
für Damen und Kinder, empfiehlt in größter Auswahl en gros u. en détail:
[4705] **S. S. Peiser, Ring 34.**

Als practisches Weihnachts-Geschenk
empfehle ich mein **größtes** Lager von [5151]
Petroleum-Lampen,
à 1¼ bis 9 Thlr. pr. Stück, sowie dopp. gereinigtes **Petroleum, Photogene, Solaröl** und **Gasäther** en gros et en détail
R. Amandi,
Albrechtsstraßen-Ecke (Schuhbrücke 70), 1. Gewölbe.

Weihnachts-Geschenke.
Figuren, Vasen, Büsten rc. in ganz neuen Farben und Mustern empfiehlt: [5009]
S. Wurm,
Niederlage von Steinauer Thonwaaren, Ohlauerstraße 81.

Außer unserem **Neuchateler-, Briel-, Roquefort-, Mont d'or-, Cammenbert-, Stilten-, Chester-, Schweizer-, Kräuter-, Eidamer, holl. Süßmilch-, Limburger u. Parmesan-Käse** empfehlen heute die erste Sendung italienischen
Gorgonzolla- u. Strachino-Käse
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung" [53551]

Hummer-Conserven per Kiste von 12 Dosen 8 Thlr.,
Sardines à l'huile per Kiste von 12 Dosen 4 Thlr.,
versendet unter Postnachnahme: [4989]
Moritz Würzburg, General-Agent in Hamburg.

Bestes genießbares Schweine-Schmalz,
in Original-Gebinden, à 2 Ctr. Inhalt, der Ctr. 18 Thlr., bei 5 Pfd. 5½ Sgr. d. Pfund; harte gegossene Pflaumen, 3 Sgr. das Pfund; beste ungar. gebackene Pflaumen, die 5 Pfd. für 10 Sgr.; große neue türkische gebackene Pflaumen, der Ctr. 7½ Thlr., die 5 Pfund für 12 Sgr.; große Speck-Birnen, d. Pfd. 2½ Sgr.; geschälte amerikanische Aepfel, d. Pfd. 5 Sgr.; Prünellen, d. Pfd. 6 Sgr.; Kirschen und Hagebutten, empfiehlt:
[5338] **Gotthold Eliason,** Reusche-Straße 63.

Maschinen-Blechspielzeug,
mit stumpfen Ecken und Kanten, offerirt im Einzelnen und **zum Wiederverkauf:**
[4432] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Die erste Etage, Karlsstraße 11,
ist als **Geschäftslokal** oder **Wohnung** ganz oder getheilt zu vermiethen. [6025]

Das bekannte Prachtwerk:
Mythologische Gallerie,
gestochen von **Frz. Stöber,**
mit Einleitung und Erklärung (deutsch, franz., englisch), [5328]
ist jetzt zu **außerordentlich ermäßigten Preisen,** nämlich:
in Prachtb. mit Goldsch. (statt 6) für 2 Thlr., eleg. cart. (statt 5 Thlr.) für 1⅓ Thlr.) vom Verleger (Kleemann in Berlin) durch jede Buchhdl. zu beziehen; vorräthig in Breslau bei Gosohorsky, Schletter rc.

Cartonnagen,
von höchster Eleganz, gefüllt mit den feinsten Toiletten-Bedürfnissen, erlauben wir uns als ungemein niedliche Gelegenheitsgeschenke für Damen zu empfehlen. Aeußeres, Inhalt und Preise variiren auf das Mannichfaltigste und sind dazu angethan, jeden Geschmack zu befriedigen. [5159]
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 14.
Parfümerien- und Toilettenseifen-Fabrik.

Berichtigung. In der Bresl. Zeitung vom 8. Dezbr. soll es in der Bekanntmachung des Herrn Oberförster Prasse zu Kuhbrück, über die Holz-Licitation am 14. Dezbr., ad 4 statt 3000 Klaftern, heißen: **300** Klaftern kiefern Scheit- und Knüppelholz rc. [1935]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Hauptthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindnung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5102]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zu Festgaben!
empfehle ich mein reichhaltiges, in den neuesten Erzeugnissen wohlassortirtes **Gold-, Silber-, Galanterie- und Kurzwaaren-Lager.** Ferner eine große Auswahl feiner **Offenbacher u. Wiener Lederwaaren,** beschlagene feine **Holzarbeiten, Uhren** und **Lampen** bester Construction, überhaupt Alles, was zu diesem Geschäftszweige gehört.
Großes Spielwaaren- u. Puppen-Lager in besonderem Lokale aufgestellt.
Preise billigst!
Beuthen O.-S., im Dezbr. 1863.
[5329] **P. Mühsam.**

Zu
Weihnachts-Geschenken
wollene Oberhemden, à 1¾—2½ Thlr.,
Shirting-Oberhemden v. 25 Sgr.—1⅓ Tlr.
leinene Oberhemden v. 1½ Sgr.—2½ Thlr.
empfiehlt: [5331]
J. Cohn,
Schmiedebrücke Nr. 15.

Billige
Weihnachtsgeschenke.
Wollene Kleider,
in Poil de chèvre, Orlin, Crep, Mohair, Cord etc. 1½—2—3 Thlr.,
Barege-Kleider,
1½—2 Thlr.,
Thibet-Kleider,
reine Wolle, 4—5 Thlr.,
Batist-Kleider,
1½—2—3 Thlr.,
Umschlage-Tücher und Shawls,
von 1 Thlr.,
Düffel-Mäntel und Paletots,
[5099] von 6 Thlr.,
Düffel-Jacken,
gute Waare, von 2 Thlr.,
Wollene Herren-Tücher und Shawls,
von 15 Sgr.,
Seidene Crav.-Tücher,
von 5 Sgr. das Stück,
Kinder-Anzüge,
Seidene Taschentücher
in großer Auswahl bei
S. A. Kochmann.
11 Albrechtsstr. Nr. 11.

Ungewöhnlich billig!
1 Photographie-Album, Preis 15 Sgr.
25 Stück Photographien dazu (retirait) . . . . 25 Sgr.
statt d. Werthsumme v. 1 Thlr. 10 Sgr. bis Weihnachten à **25 Sgr.** zu haben bei **A. Zepler,** Nikolaistraße 81.
Nach auswärts gegen Postnachnahme.

Schönste süße Apfelsinen,
20 Stück einen Thaler,
große frische Citronen,
12 Stück für 10 Sgr., [5339]
Italienische runde Nüsse, 4 Sgr. d. Pfd., **beste Wall-Nüsse,** 2½ Sgr. d. Pfd., Kranz-Feigen à 4 Sgr., Sultan-Feigen, große neue süße Mandeln und schönste klare große Rosinen bei
Gotthold Eliason, Reuscheestraße 63.

Pferdedecken, Reise- und Schlafdecken
in verschiedenen Größen und Mustern, empfiehlt: [4944]
C. Schieberlein,
Ohlauerstraße Nr. 19.

Verkäuflich:
1) das Haus Vorwerksstr. 1a. Preis 22,000 Thlr. Verzinsung 28,000 Thlr. Anzahlung 4000 Thlr. 2) Das Haus Flustr, „Pallas." Preis 14,000 Thlr. Verzinsung 19,000 Thlr. Anzahlung 4000 Thlr.
Näheres Bischofsstr. 6 im Laden des Handschuhfabrikant Gerlach. [6011]

Auf dem Dominium Himmelwitz bei Gr.-Strehlitz in Oberschlesien stehen 8 Stück holländer einjährige **Kuh-Kälber** und ein St. **Stier** zum Verkauf. [5334]

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden offerire ich meinen vorzüglich
guten Trichinen-Liqueur.
Jeremias Stern, Breslau, Ring Nr. 50, Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrikant.

Trichinentödter,
einen dem Zwecke vollständig entsprechenden, wohlschmeckenden Liqueur empfehlen
Plantikow & Comp.,
[5757] Nikolaistraße Nr. 74.

Milchpacht.
Ein kautionsfähiger Schweizer sucht eine Milchpacht zur Käsefabrikation. Frankirte Offerten unter A. K. 12 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [6021]

Großer Ausverkauf von **Filzschuhen, Sammtschuhen** und **seidenen Bändern,** Albrechtsstr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

Frischen großkörnigen [6022]
astrachaner Caviar
empfiehlt von gestern erhaltener neuer Zufuhre
C. J. Bourgarde.

Leim, so wie **Schellack,**
von bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5330]
C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Frische Hamburger Speckbücklinge,
Kieler Sprotten, Seezander und Hechte,
geräucherten und marin. Lachs, Neunaugen, Bratheringe und alle andern Heringe bei
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29

Neunaugen,
geröstet in Fäßchen à 1 und 2 Schock, das Schock 2 Thlr., bei 12 Schock 2 Thlr. billiger, sind stets zu haben in der Handlung bei
J. C. Croß in Danzig,
Pfefferstadt Nr. 17.
Briefe werden franco erbeten. Betrag durch Nachnahme. [4670]

Ein im Unterrichten geübter **Philologe** sucht eine **Hauslehrerstelle.** Portofreie Anfragen werden erbeten unter H. L. G. poste restante Poln.-Lissa. [5207]

Eine Schülerin des Prof. Moscheles und des Conservatoriums der Musik in Leipzig erbietet sich zu **Privatunterricht** in Gesang, Clavierspiel und Harmonielehre. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Schuldirector **Wankel,** Ring 30. [5709]

Zur Leitung einer größeren Haus- und Landwirthschaft wird eine alleinstehende **Dame** von gesetztem Alter, jüdischer Confession, zum baldigen Antritt verlangt. Direkte Anmeldungen sind zu richten an die Czarnowanzer Glashütte per Kreuzburgerhütte. [5252]

Ein Comptoirist,
cautionsleistungsfähig, mit der doppelten ital. Buchführung, sowie mit engl. und französischer Sprache vertraut, sucht pr. 1. Jan. k. J. anderweitiges Engangement. Frankirte Adressen unter A. B. R. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5316]

Ein tüchtiger **Reisender,** so wie ein **Lager-Commis** werden für ein Posamentir- und Wollwaaren-Geschäft gesucht. Sachkenntniß ist unbedingt erforderlich. Frankirte Adressen unter H. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeituug. [5155]

Ein **Oekonom,** 28 Jahr alt und militärfrei, sucht eine Oberverwalter- oder Inspektorstelle zum baldigen Antritt. Selbiger hat die besten Empfehlungen seiner Brauchbarkeit und Tüchtigkeit nachzuweisen. Offerten wolle man gefälligst unter Adresse N. R. No. 29 poste restante Rötha via Leipzig an denselben gelangen lassen. [5333]

Ein unverheiratheter Mann, welcher die Fabrik-Buchhaltung gründlich verstehe, kann sich mit Einreichung seiner Atteste melden bei der Czarnowanzer Glashütte bei Kreuzburgerhütte. [5251]

Ein junger Mann, von achtbaren Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bald eine Stelle als **Lehrling** in der **Eisengießerei** von **Moritz Pringsheim.**

Einen **Eleven** sucht das Dom. Klein-Oels zum baldigen Antritt oder später.

Ein junger Mann, der bereits 2 Jahre in einer Apotheke gelernt hat, und wegen Krankheit austreten mußte, sucht ein anderweites Unterkommen in einer Apotheke einer Provinzialstadt. Nähere Auskunft ertheilt
J. H. Büchler, in Breslau, Karlsstr. 45.

Die Räumlichkeiten der durch Dampf betriebenen Krapmühle und Garancine-Fabrik des Herrn **Franz Kittel,** Klosterstraße 60, sind von Termin Johanni 1864 ab zu vermiethen. Durch die Lage am fließenden Wasser, durch Vorhandensein eines nicht zu erschöpfenden Brunnens und durch große Hofräumlichkeiten ist das betreffende Gebäude auch zu anderem Gewerbsbetrieb sehr geeignet. Das Gebäude selbst ist 119' lang, 36' tief und 2 Etagen hoch, mit Dampfschornstein und Kesselhaus versehen, und hat von allen Seiten Licht. Das Nähere zu erfahren Klosterstraße Nr. 60 bei **Wilhelm Teichmann.**

Remise und **Heuboden**
ist auch getheilt zu vermiethen Salzgasse Nr. 6. Näheres Nr. 5 Salzgasse auf dem Holzplatze. [6018]

Paradiesgasse Nr. 5b [6016]
ist zum Neujahr eine Wohnung von drei Stuben, Kabinet und Entree zu vermiethen.

Zu **Ostern** ist Tauenzienstr. Nr. 72b die herrschaftl. einger. zweite Etage, 5 Zimmer und ein Saalzimmer, so wie in der dritten Etage eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres par terre.

Lotterie-Loose 1. Klasse
versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne Nutzen. [5651]

Lotterie-Loose {1. Kl. preuß. versendet auf Briefe: **R. Hille,** Bibliothek, in Berlin, Rosenthalerstraße 46.

Lotterie-Loose
verkauft und versendet am billigsten: [5344]
Bethge, in Berlin, Jüdenstraße Nr. 30.

Lotterie-Loose, 1/1 bis 1/32, vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [4350]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Dez. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	60— 61	59	55—57	"
Roggen	41— 42	40	38—39	"
Gerste	36— 37	34	31—32	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	50— 52	49	44—46	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182	Sgr.
Winterrübsen	192	182	172	"
Sommerrübsen	162	152	142	"

Amtliche Börsennotiz für 1000 Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G., 13 11/12 B.

10. u. 11. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''15	331'''24	329'''94
Luftwärme	+ 3,2	+ 4,4	+ 5,0
Thaupunkt	- 0,1	— 0,8	+ 1,6
Dunstsättigung	76pCt.	63pCt.	74pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 11. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142¼ G.
dito	2 M.	141⅞ bz.
Hamburg	k. S.	152¼ bz.
dito	2 M.	151⅛ b.B.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 19¼ B.
Paris	2 M.	79⅙ bz.
Wien öst. W.	2 M.	82 1/12 bz.
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ B.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	83⅝ B.
Russische	—	85⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	96¼ B.
dito 1852	4	96¼ B.
dito 1853	4½	—
dito 1854 56	4½	100¾ B.
dito 1859	5	103¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	120¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅝ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito Creditsch.	4	93⅜ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	91⅝ B.
dito Litt. A.	4	99⅞ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	99 B.
Schl. Pfdbr. C.	4	98¼ G.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97¼ B.
Posener dito	4	94¼ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79½ B.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	67½ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rt.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	130½ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¾ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	98 B.
dito Litt. E.	4½	98 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	88¼ G.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	83¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	150 B.
dito Lit. B.	3½	139¾ B.
dito Lit. C.	3½	150 B.
dito Pr.-Obl.	4	93¾ B.
dito Lit. F.	4½	98 B.
dito Lit. E.	3½	80 G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	49⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	51¾ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	21¼ G.
Schles. Bank	4	99¾ B.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[b.B.
Oesterr. Credit	—	75⅜—½
dito Loose 1860	—	76¼—¾
Gal. L. B. Slb. Pr.	—	[bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.